Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.05.1934 (Nr. 134)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) wenn sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 134 / 2. Vierteljahr — Mittwoch, den 16. Mai — Einzelpreis 15 Rpf.

In Genf wird beraten über die

Vorbereitung der Saarabstimmung

Was der Völkerbundsausschuß berichtet / Stellungnahme zur Bewertung der Wahlergebnisse

Genf, 15. Mai.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht am Dienstagnachmittag den vorläufigen Bericht des im Januar eingesetzten Ausschusses zur Prüfung vorbereitender Maßnahmen für die Abstimmung im Saargebiet. Der Bericht, dessen Ergänzung im Laufe der gegenwärtigen Ratstagung sich der Ausschuß ausdrücklich vorbehält, behandelt zunächst die Frage der Abstimmungsorgane. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß nach dem Versailler Vertrag die Regierungsbefugnisse im Saargebiet auch während der Abstimmungsperiode von der Regierungskommission ausgeübt werden müssen. Andererseits schlägt er die Einsetzung einer Abstimmungskommission und eines Abstimmungsgerichtes vor. Die Abstimmungskommission soll aus drei Mitgliedern bestehen, die keiner der beiden interessierten Länder angehören. Ihre Aufgabe soll die Organisierung und Kontrolle der Abstimmungshandlung sein. Das Abstimmungsgericht soll aus zwei gleichfalls neutralen Mitgliedern bestehen und vor allem in letzter Instanz über die Eintragung in die Stimmlisten und die Gültigkeit der Abstimmungshandlungen befinden und jeden Verstoß gegen die Abstimmungsvorschriften aburteilen. Sehr ausführlich geht der Bericht auf die Bestimmung des Kreises der Abstimmungsberechtigten, d. h. der Personen, die bei Unterzeichnung des Friedensvertrages ihren Wohnsitz im Saargebiet hatten, ein. Es wird der völkerrechtliche Begriff des Wohnsitzes entwickelt und dabei u. a. festgestellt, daß hierzu nicht der ununterbrochene Aufenthalt erforderlich sei.

In der Frage der Abstimmungsmodalitäten behält sich der Ausschuß vor, später endgültige Vorschläge zu machen. Für den Augenblick will er sich darauf beschränken, die Meinung auszusprechen, daß der Vertrag, wenn er von Abstimmung nach Gemeinden oder Distrikten spreche, auf die bereits im Gebiet bestehenden Bezirke hinweise, daß es daher nicht zulässig sei, besondere Abstimmungsbezirke zu schaffen.

Unter der Ueberschrift „Bewertung der Wahlergebnisse" führt der Bericht aus: Der Ausschuß ist der Meinung, daß der Vertrag, wenn er bestimmt, die Abstimmung findet nach Gemeinden oder nach Distrikten statt, eine Methode meint, die es ermöglicht, die Ergebnisse der Volksabstimmung in dem Sinne zu bewerten, daß die Abstimmung in jeder Gemeinde oder in jedem Distrikt den Gegenstand einer besonderen Berechnung bildet.

In summarischer Form äußert sich der Bericht über die sogenannte Garantiefrage, indem er erklärt, die Prüfung der Frage, durch welche Mittel die Saarbevölkerung vor jedem Druck und jeder Drohung geschützt werden soll und welche Bestimmungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung während der Abstimmung getroffen werden sollen, wird fortgesetzt unter Berücksichtigung der Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag für die Unterzeichner ergeben, sowie der Verantwortung, die dem Völkerbund gemäß dem ihm übertragenen Mandat obliegt. Zur Frage der Kosten der Abstimmung erklärt der Bericht, daß der Ausschuß des Finanzkomitees des Völkerbundes um Aufstellung eines Planes gebeten habe und dieser Plan zurzeit geprüft werde. Er regt seinerseits an, daß der oder die Staaten, denen die Regierung des Gebietes zufallen werde, für die Kosten, gegebenenfalls unter angemessener Verteilung, aufkommen müssen.

Pirro vor der Presse

Genf, 15. Mai

Der Führer der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, empfing am Dienstagnachmittag die internationale Presse. Nach einleitenden Worten Kommerzienrats Röchling, erklärte Pirro den Pressevertretern in kurzen Worten den Charakter der Deutschen Front. Er widerlegte hier die immer wieder auftauchenden Irrtümer und Falschmeldungen und stellte dann der Deutschen Front, die mit ihren mehr als 460 000 Mitgliedern 93 v. H. der Abstimmungsberechtigten vertritt, jenes lächerliche Häufchen der Landesverräter gegenüber.

Pirro wandte sich dann gegen jede Verschleppung der Abstimmung und betonte, daß in fünf Monaten alle Vorarbeiten leicht bewältigt werden könnten. Man hoffe anscheinend, durch eine Verschleppungstaktik Zeit zu gewinnen, um den Volkswillen des Saargebietes zu beeinflussen, wobei man auf eine Verschlechterung der Lage im Saargebiet spekuliere. Der Führer der Deutschen Front zeigte, wie töricht diese Meinungen seien. Im Anschluß hieran ging Pirro auf die Frage der sogenannten Garantien ein. Da die Saarfront selbst für ihre Disziplin sorge, so würde der Völkerbund, wenn er sich zur Entsendung einer Polizei entschließen sollte, damit beweisen, daß er befürchte, der kleinen Minderheit, die nicht zur Deutschen Front gehört, nicht ohne derartige Truppen Herr zu werden. Ferner wandte sich der Führer der Deutschen Front gegen den Erlaß einer wahllosen Amnestie, der nicht weniger als ein Freibrief für jeden Terror sein würde.

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag wieder in geheimer Sitzung getagt. Er hat dabei — im Gegensatz zu der gestrigen Entschließung — die deutsche Klage wegen der unterschiedlichen Gewährung des Alkoholausschanks in Posen wieder auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung gesetzt. Sonst wurden nur interne Fragen des Völkerbundssekretariats behandelt. Wichtig war dagegen der Entschluß, vor Donnerstag abend keine öffentliche Sitzung mehr abzuhalten. Diese ungewöhnliche Tatsache spiegelt die Verlegenheit wider, in die der Rat durch die noch immer ungelösten Saarprobleme versetzt worden ist. Der Schwerpunkt liegt jetzt also bei den Verhandlungen hinter den Kulissen und in den Beratungen der Ausschüsse. Im Vordergrund steht noch immer die Frage der sogenannten Garantien, die von Frankreich als taktisches Mittel benutzt wird und von einer Lösung offenbar noch weit entfernt ist. Man rechnet heute damit, daß die Saarfrage, soweit sie hier überhaupt verhandlungsreif gemacht wird, erst am Freitag vor den Völkerbundsrat kommt. Barthou hat die Absicht ausgesprochen, am Freitagabend schon abzureisen.

Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer

Neue wichtige Gesetze vom Reichskabinett verabschiedet

Berlin, 15. Mai

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über die Feuerbestattung, durch das eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet herbeigeführt wird und die sehr weitgehenden Beschränkungen beseitigt werden, die in den einzelnen Ländern noch bestanden.

Ferner beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, durch das dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird. Das Tragen von nicht zugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt. Ein Gesetz über die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Wehrmachtuniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen von Uniformen für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach dem gleichen Gesichtspunkt erfolgt wie für die Verabschiedung der neuen Wehrmacht.

Ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes ordnet an, daß die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleich zu bewertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Aenderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer gestattet diese Steuer wirksamer und schließt vorhandene Lücken. Es wird danach künftig die Freigrenze bei Vermögen von 200 000 RM. auf 50 000 RM. herabgesetzt.

Ferner sollen im Falle der Abwanderung auch die Personen zu einer letzten großen Abgabe herangezogen werden, die in den Steuerabschnitten, die im Jahre 1932 und in den folgenden Jahren endeten, ein Einkommen von mehr als 20 000 Mk. gehabt haben.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes soll den Bedarf der Landwirtschaft an notwendigen Arbeitskräften sicherstellen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten. Das Gesetz schafft die Möglichkeit, Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren. Gedacht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlins. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nichtlandwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Theatergesetz, durch das die Theater in Deutschland rechtlich in Träger einer öffentlichen Aufgabe umgewandelt werden; sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz, wonach die Anstalten der Musik und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die Reichsmusikkammer bzw. in die Reichskammer der bildenden Künste nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Rechte und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren (Roggenschuldbriefgesetz) angenommen, das den Grundsatz der allgemeinen Umwandlung der Roggen- und Weizenrechte in Reichsmarkrechte enthält. An die Stelle von je einem Zentner Roggen oder Weizen tritt ein Betrag von 7,50 Reichsmark oder 9,50 RM.

Nach der Erklärung Röhms

Berlin, 15. Mai.

Die Bundesführung des NSDFB. (Stahlhelm) verbreitet zu der Veröffentlichung des Presseamtes der Obersten SA.-Führung eine Erklärung, wonach ein Sonderbeauftragter zur Führung der von der Obersten SA.-Führung erwähnten Beschwerdefälle eingesetzt wird. In den Fällen, in denen entgegen der Anweisung der Bundesführung des NSDFB. vom Eintritt in die SA.-Reserve I abzuhalten und, soweit sie SA.-Mitglieder waren, wieder zum Austritt zu bewegen, solle gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden.

Schlimmer als die Roten

Geheime Parteiversammlung ausgehoben

Wie das Landratsamt Peine (Hannover) mitteilt, sind der Rittergutsbesitzer Leßmann-Oberg und der Dentist Henne-Peine in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden, weil unter ihrer Leitung am 9. Mai in den späten Abendstunden in einer Leßmann gehörigen Jagdhütte eine Zusammenkunft von Mitgliedern der aufgelösten Deutsch-Hannoverschen Partei stattgefunden hatte, deren Verlauf unaufsällig beobachtet worden konnte. Die dort gehaltenen Ansprachen dienten ausschließlich der Verherrlichung des Welfenhauses, während die Leistungen der nationalsozialistischen Regierung bemängelt und herabgesetzt wurden. Im übrigen ging aus den Ansprachen hervor, daß versucht wurde, die alten Parteiziele der Deutsch-Hannoverschen Partei weiter zu verfolgen und das Werk unserer Reichsregierung durch Nörgelei und Miesmacherei zu hintertreiben.

Deutsch-polnischer Warenaustausch

Berlin, 15. Mai.

Ueber den Abschluß der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen wird von den Führungen der beiden Abordnungen mitgeteilt:

Die Ende April in Warschau aufgenommenen Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und des deutschen Reichsnährstandes fanden in den Tagen vom 14. und 15. Mai in Berlin ihren Abschluß. Die Verhandlungen waren getragen von dem Gedanken, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage in Europa eine Gesundung nur erzielt werden kann auf der Basis der unmittelbaren Verständigung der Vertreter des Bauerntums der beteiligten Länder.

Die polnisch-deutschen Besprechungen ergaben weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten und haben dazu geführt, daß ben beiderseitigen Regierungen seitens der landwirtschaftlichen Vertreter konkrete Vorschläge unterbreitet werden, wodurch der gegenseitige Warenaustausch im Interesse beider Gesamtwirtschaften behoben werden kann. Die Vertreter der polnischen Landwirtschaft haben erklärt, ihrerseits dazu beitragen zu wollen, daß neben gewerblichen Artikeln auch die Einfuhr von einigen deutschen landwirtschaftlichen Artikeln nach Polen erleichtert wird. Ferner wurde eine gemeinsames Vorgehen auf dritten Märkten analog dem Roggenabkommen auch bei anderen Erzeugnissen empfohlen.

Die bisherigen Verhandlungen haben den Beweis ergeben, daß der neue Weg der direkten Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Vertretern durchaus erfolgreich sein kann und geeignet ist, der europäischen Wirtschaft neue Wege zu weisen.

Berlin, 15. Mai.

Anläßlich des Gegenbesuches der polnischen Landwirtschaftsvertreter in Berlin gab der polnische Gesandte Lipski ein Essen, an dem, außer den Mitgliedern der polnischen Abordnung, die führenden Persönlichkeiten des Reichsernährungsministeriums und des Reichsnährstandes teilnahmen. Während des Essens hielt der Gesandte Lipski eine Ansprache, in der er auf den Umstand hinwies, daß Reichsminister Darré derjenige sei, der den Weg beschritten habe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Landwirtschaften Polens und Deutschlands auf Grund eines freien Meinungsaustausches aufzunehmen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walther Darré dankte dem Gesandten für seine herzlichen Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die angebahnte Verständigung zwischen der polnischen und der deutschen Landwirtschaft zu guten zukunftsweisenden Arbeitserfolgen führen möge. Es zeige sich bereits in erfreulichen Ansätzen, daß zwischen den Landwirtschaften dieser beiden benachbarten Länder allen früheren Zweifeln zum Trotz eine Reihe wertvoller Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit gegeben seien.

Deutsch-französisches Handelsabkommen verlängert

Berlin, 15. Mai.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist ein Einverständnis darüber erzielt worden, die Geltungsdauer des am 20. Mai 1934 außer Kraft tretenden deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 bis zum 30. Juni 1934 zu verlängern. Ein entsprechender Notenwechsel ist heute zwischen dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft vollzogen worden.

Polizeiwachtmeister erschossen

Backnang (Württemberg), 15. Mai.

Der Polizeiwachtmeister Bucke wollte Dienstagmittag einen verdächtigen jungen Mann festnehmen. Dieser griff, statt seine Papiere zu zeigen, nach einer Waffe und feuerte auf den Beamten zwei oder drei Schüsse ab, wovon einer ins Herz traf. Der Wachtmeister sank tödlich getroffen zu Boden. Der Täter floß, wurde aber verfolgt und schließlich eingeschlossen. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde auf ihn geschossen. Drei Schüsse machten ihn unschädlich. Er verweigerte jede Angabe über seine Beweggründe zu der Bluttat.

Aus Herriots Reich

Ausschnitte aus dem radikalsozialistischen Parteitag in Clermont

(Von unserem Pariser K. L-Mitarbeiter)

Clermont-Ferrand, Mitte Mai.

Die Hauptstadt der Auvergne liegt fast im Mittelpunkt Frankreichs. In den vergangenen Tagen waren die Augen aller politisch interessierten Franzosen auf diesen Mittelpunkt gerichtet; denn auf dem Außerordentlichen Kongreß der radikalsozialen Partei sollte es sich entscheiden, ob die mit 160 Mandaten bei weitem stärkste Kammergruppe weiterhin das Kabinett der „Nationalen Einigkeit" unterstützen und damit die erforderliche parlamentarische Mehrheit gewähren würde. Nachdem von den insgesamt 80 Landesverbänden der Partei 63 bereits mit dem festen Vorsatz zum Kongreß gekommen waren, das Verbleiben der radikalsozialen Minister im Kabinett Doumergue gutzuheißen, konnte der Ausgang des leidenschaftlichen Redewettfreites von vornherein nicht zweifelhaft sein. Herriot, der Präsident der Partei, hätte auch ohne seinen aufregenden Ohnmachtsanfall ein starkes Vertrauensvotum erhalten.

*

Schon Cäsar hat in seinem gallischen Tagebuch niedergeschrieben, daß die Averner „der Beredsamkeit leicht zugänglich" seien. Wer die Nachfahren jenes gallischen Volksstammes hier auf dem radikalsozialen Parteitag versammelt gesehen hat, wird bestätigen können, daß der berühmte römische Feldherr und Schriftsteller mit seinem Urteil Recht gehabt hat. Dieser Parteitag war kein Kongreß sachlicher Beratung, sondern eine lärmende Volksversammlung, auf der fast jedes Wort der Redner mit Bravo-Rufen und Händeklatschen oder Pfeifen und Huh-Geheule begleitet wurde, und auf der gar zu oft eine wilde Demagogie die wirklichen Zusammenhänge und Tatbestände verdunkelte. Wenn die 15 Angeklagten, die, selbst mehr oder minder schuldig, in den Stawisky-Schwindel verwickelt worden sind, vor diesen Areopag von 2000 aufgeregten Parteileuten gezerrt werden, um sich vor ihm zu verantworten, und Recht oder Unrecht letzten Endes von der Beredsamkeit des Beschuldigten abhängt, so ist das keine Gerechtigkeit und keine sachliche Gerichtsbarkeit mehr, sondern ein Verfahren, in dem „Wehrheit siegt und Unverstand entscheidet".

*

In der französischen Parteihierarchie unterscheidet man zwischen Prominenten — das sind die Minister und Mitglieder des Vorstandes —, Abgeordneten und Senatoren, Militanten und Anhängern. Die „militants" sind die Kämpfer der Partei — man könnte sie etwa die „Parteisoldaten" nennen. Von diesen hatten sich also annähernd 2000 auf dem Clermonter Kongreß versammelt. Es sind biedere Bauern und Kleinbürger aus allen Ecken Frankreichs, die nur eine Leidenschaft kennen: politische Diskussionen. Man muß einmal gesehen haben, mit welchem Feuer und mit welcher Anteilnahme diese Parteisoldaten die beredten Ansprachen der Prominenten verfolgen. Es hagelt Zwischenrufe und alle erdenklichen Aeußerungen der Zustimmung und des Mißfallens. Sind am späten Abend endlich die redereichen Sitzungen beendet, so gibt es noch keine Ruhe. Schwitzend und mit hochroten Köpfen suchen die Parteisoldaten in Scharen die Cafés auf, wo die einzelnen Landesverbände ihre festen Stammtische haben, und setzen, bei einem oder auch mehreren Apéritifs, den Hut im Nacken und die beim Sprechen heftig wackelnde Zigarette in den Mundwinkel geklebt, mit vermehrtem Eifer die Diskussion fort.

*

Sagar Daladier, der sich durch eine gewisse autoritäre Regierungsführung ausgezeichnete, ist überzeugter Radikalsozialist und fühlt sich auf dem Parteitag in seinem Element. Mitten im Gedränge der Parteisoldaten sieht er, den Hut auf dem Kopf, dreht sich eine Zigarette und zeigt durch seine Zwischenbemerkungen zu den Umstehenden, daß er ganz bei der Sache ist. Seine Rede war die einzige, die über den parteipolitischen Klatsch hinaus mit staatsmännischem Ernst wichtige politische Fragen internationaler Bedeutung anschnitt. Als er von der unverantwortlichen Hetze der Pariser Presse gegen Deutschland

Was gibt es sonst Neues:

Flaggenzwischenfall in Prag

Dr. Ley über das Wollen der Deutschen Arbeitsfront

Neubildung der polnischen Regierung

Der Terror in Spanien

Pfingsten! Pfingstsonnenschein rückt an,
Kaufen Sie Pfingstkleider, Pfingstmäntel!

Mäntelhaus

Ristedt

Kaiserstraße 16

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen an

Wilh. Mohrmann und Frau Agnes, geb. **Moritz**

Bremen, 12. Mai 1934
Fleetrade 12 d

Unser **zweiter Junge** ist angekommen.
In herzlicher Freude

Ernst u. Emma Mesler
geb. Deicken

Sonntag, den 13. Mai 1934
z. Zt. Diakonissenhaus

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen hocherfreut an

Dr. Herwarth Duisberg u. Frau Susi, geb. **Strube**

Berlin-Tempelhof, den 10. Mai 1934
Wulfila Ufer 47, I.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Olly Seggebruch
Herbert Müller

Bremen z. Zt. Wangerooge — Verden-Aller

im Mai 1934

Käte Sultze
Otto Fischer
Verlobte

BREMEN, den 16. Mai 1934
Kein Empfang

Familienanzeigen

finden in der Bremer Zeitung die weitgehendste Beachtung!

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Gehilfin, Frau

Hedwig Claren

Sie war uns stets ein gerechtes Vorbild.

Ehre ihrem Andenken!

Das Personal von Joh. Claren,
Faulenstraße.

Nach längerem Leiden entschlief heute sanft und ruhig unsere innigstgeliebte, herzensgute Schwester

Käthi Krüger

Schmerzlich vermißt und betrauert von ihren Brüdern

German Krüger
Walter Krüger

Bremen, den 15. Mai 1934
Dobben 108.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 17. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Riensberger Friedhofs-Kapelle statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Bei unserem am
Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr, im „Casino" in Bremen stattfindenden

KONZERT
blinder Künstler

wirken folgende Angehörige des Reichsdeutschen Blindenverbandes e. V. mit:
Max Jensen - Ernst Biandow an 2 Flügeln
Paul Risch ..... Violine
Ilse Kuhn-Irmscher ..... Sopran
Fritz Kuhn ..... Flügel

Karten sind a. d. Kasse ab 7.30 Uhr noch zu haben

Reichsdeutscher Blindenverband e. V.
Abt.: Konzertamt, Zweigstelle „Nordwest"

ILSE REDMANN
WILHELM DREWES
Verlobte

1. Pfingsttag 1934

ELSE MEYER
HERMANN SCHUMACHER
Verlobte

Arbergen — Bremen
1. Pfingsttag

EV de MÖBEL

Sind viel **billiger** wie Sie denken
Auch auf Ehestandsdarlehen.
Möbelhaus
Edo de Vegt
Oberstraße
Ecke Nordstraße.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Claren
geb. **Riekeberg**

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johann Claren jr.
Heinrich Claren
Willi Grote und Frau,
Lisa, geb. Claren
Hedwig Grote
nebst Angehörigen.

Bremen, Faulenstr. 65, den 15. Mai 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstr. 34, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frieda Heineken
geb. **Tiestedt**

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Heineken
nebst Kindern
und Angehörigen.

Osterholz, Teneper, Dorfstraße 38/40.

Die Trauerfeier findet am Freitag, nachmittags 1.30 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Besuche dankend abgelehnt.

Millionen Volksgenossen suchen Arbeit und Brot

Helft mit! Gebt Arbeit!

Hinter unseren 2 Schaufenstern

liegen noch fast 3000 qm große Ausstellungsräume - von der Straße aus nicht sichtbar, aber für den Besucher voll angenehmer Überraschungen, voll solid., geschmackvoll. und preiswerter Möbel

Zu einer zwangl. Besichtigung laden wir Sie höfl. ein

Möbel-Schulze
Ostertorsteinweg 84-85

Verkauf auch gegen Ehestandsdarlehnsscheine

Verloren

Am Freitag, dem 11. d. M., gegen 11 Uhr vormittags, ist von unserem Rollwagen
1 Ballen Tuche, gez. C. M. 1802,
verloren worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Finder, oder demjenigen, der uns über den Verbleib Auskunft geben kann, sichern wir entsprechende Belohnung zu.

Bahnamtl. Rollfuhrgesellschaft m. b. H.
F. W. Neukirch — Wilh. Rosebrock

Am 13. Mai wurde uns unser lieber

Pg. Karl Fink

ganz plötzlich und unerwartet durch den Tod aus unseren Reihen entrissen.

Wir verlieren in ihm einen aufrechten Kameraden mit kerndeutschem Charakter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Mai, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

NSDAP., Ortsgruppe Steintor.

Am Sonntag, dem 13. Mai, verschied unerwartet unser hochverehrter Amtsvorstand,

Regierungsbaumeister a. D.

Karl Fink

Er war uns stets ein vorbildlicher, gerechter Führer und ein treuer Kamerad. Wir werden ihn nie vergessen.

Die Angestellten der Abteilung Kulturbau, des Büros „Senatskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst" und der „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen".

Mitten aus rastloser Arbeit entriß uns der Tod unseren Mitarbeiter, den

Diplom-Ingenieur

Karl Fink

Regierungsbaumeister a. D.

Tieferschüttert trauern wir um unseren Kameraden, dessen Andenken wir treu bewahren und als Vorbild höchster Pflichterfüllung hoch in Ehren halten werden.

Bremen, den 15. Mai 1934.

Die Behörde für Technik

Statt Karten!

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern abend mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postinspektor

August Witting

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Mimi Witting, geb. Berghorn
Kurt Witting
nebst allen Angehörigen.

Bremen-Horn, Berckstraße 64.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 18. Mai, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Unsere liebe Mutter, Frau

Emma Albers Wwe.
geb. **Werth**

wurde am Sonntagmorgen von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Hermann Albers und Frau
Walter Albers und Frau
Seppel Heike und Frau,
Emma, geb. Albers
nebst Angehörigen.

Bremen, den 13. Mai 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 17. Mai, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Seefische essen nicht vergessen!

Von täglich frischen Zufuhren empfehlen wir:

Seelachs Cabliau im Anschnitt Pfd. **22** ₰
Seelachs Cabliau-Filet ..... Pfd. **35** ₰
Kochschellfisch, Bratschellfisch, Goldbarsch, Goldbarschfilet, Rotzungen, Karbonadenfisch, Steinbutt, Seezungen billigst

Täglich frisch aus dem Rauch

Makrelen ..... ½ Pfd. **25** ₰
Seelachs ..... ½ Pfd. **20** ₰
Goldbarsch, Schellfisch, Bücklinge, Heilbutt, ger. Heringe usw. billigst

Für den Pfingstausflug die Fischmarinaden und Fischkonserven nicht vergessen!

NORDSEE
Hutfilterstr. 16, T. 236 44/45
Kl. Allee, Ecke Westerstraße
Steintorswg 120
V. d. Steintor 97,
Ecke Berlinerstraße

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater

Wilh. Bock

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Louise Bock, geb. Fricke
Marie-Louise Bock.

Bremen, den 15. Mai 1934
Am Wall 30.

Von Besuchen bitte abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstr. 34, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Wenn eine Küche, einerlei ob groß, ob klein, sie muß von **Möbel-Thäte** sein.
Richtig: Denn unsere ständige **Küchenschau** bietet auch ihnen **in jeder Preislage** das, was Sie suchen!

MÖBEL-THÄTE

Uhren u. Schmuck
kaufen auf heimatlo
Ehrhardt
Osterstraße 55
d. Schauspielhaus

Gummistempel u. Gravierungen
liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 90-92
Tel. Roland 5082

Volksempf. m. Auslaufsempf. Monatsr. 4.4

Läufer legen, Dekorations- und Polsterarbeiten billig.
Schmidt, Yorkstraße 29

Direkt Lond. Frankf. Rom u. alle gr. Europaend. m. Volksempf. 76.4, bar u. in 1-4.4-Raten, b. best. Blatten, Gramolas G. L. R. B. umschalb. Europaradio 158.4 H. Langmeier, Musik. St. Magnustr. 21

Gerl's Masch.-Strickerei
Haferkamp 5 b, Weser 803 38
Anfertigung von Sportjacken, Pullover, Sweater, Anstricken von Strümpfen, Umarbeiten von Strickjacken.

Landw. Untersuchungsstation Bremen,
Ansgaritirchhof 6
Spezialanstalt für landw. Untersuch.

Wer besonders günstig ein **Herrenzimmer** sucht, überzeuge sich, daß unsere **Neueingänge** in fabelhaften Herrenzimmern auch für Ihn richtig sind.
Möbel-Thäte

Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die innige Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen unseren allerherzlichsten Dank. Es ist uns ein Trost, zu wissen, daß wir nicht allein mit unserem Schmerz sind. Herrn Pastor Meyer für seine Trostworte unseren besonderen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

D. Stumper jr.

Statt Karten!

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen die so überaus große und herzliche Teilnahme durch Worte, Schrift und Kranzspenden entgegenbrachten, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere Herrn Pastor Willen für die tröstenden Worte und Herrn Borchert vom Reichstreubund ehem. Berufssoldaten für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe des Entschlafenen, sowie dem Verein ehem. Kavalleristen, dem Zollbeamten-Verein, allen Freunden, Kollegen und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

Frau Johanne Moll
und Söhne.

Tief erschüttert steht die Motorstandarte 62 am Grabe ihres unvergleichlichen SA-Kameraden, Oberscharführer

Karl Fink

Seine Kameradschaft, sein Opfersinn und seine Treue haben ihn zu einem SA-Mann erhoben, der als leuchtendes Vorbild jeder Zeit in der Motorstandarte 62 weiterleben wird.

Der Führer der Motorstandarte 62
im Namen aller Motor-SA-Kameraden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Mai, nachm. 1 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage ich allen, insbesondere auch Herrn Pastor Lange, im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

Carl Pfeifer.

Bremen, den 15. Mai 1934

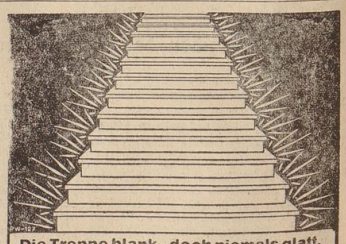
Danksagung

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Diedrich Schelp
und Kinder.

Trauerbriefe und -karten
liefert die
Bremer Zeitung

Franz Schreiber, Hutfilterstr. 9-13



Die Treppe blank - doch niemals glatt, wenn *Perwachs* sie gebohnert hat!

Perwachs, die ideale Bohner- und Polsercreme für Böden, Möbel, Stein, Marmor und Leder.
Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Parteiamtliche Mitteilungen der Reichs- und Gauleitung

Der Reichsschatzmeister

NSK. Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Auf Grund des § 4 der 1. Durchführungsverordnung vom 23. März 1934 zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 (RGBl. 1, S. 1016) erlasse ich folgende 2. Ausführungsbestimmung:

§ 1. Die Gauschatzmeister und Kassenwarte der NSDAP. sind vorbehaltlich der in den §§ 2 und 3 festgelegten Ausnahmen innerhalb ihres ordentlichen Zuständigkeitsbereiches die Bevollmächtigten des Reichsschatzmeisters für die üblichen sich aus der Amtstätigkeit ergebenden Rechtsgeschäfte vermögensrechtlicher Natur.

§ 2. Folgende Rechtsgeschäfte der Gauschatzmeister und der Kassenwarte der Gliederungen der Partei und für die NSDAP. nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Reichsschatzmeisters für den Einzelfall rechtswirksam:

a) Der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken und Rechten an Grundstücken,
b) Verträge von längerer als zweijähriger Dauer,
c) Rechtsgeschäfte, die einen höheren Wert als 5000 RM. zum Gegenstand haben.

§ 3. Die Kreis- und Ortsgruppenkassenwarte der Partei benötigen zur Rechtswirksamkeit eines Rechtsgeschäftes die ausdrückliche schriftliche Genehmigung ihres Gauschatzmeisters für den Einzelfall, wenn es sich handelt um:

a) Verträge von längerer als einjähriger Dauer,
b) Rechtsgeschäfte, die einen höheren Wert als 1000 RM. zum Gegenstand haben.

§ 4. Für Rechtsgeschäfte, die entgegen den Bestimmungen der §§ 1 bis 3 abgeschlossen werden, haftet die NSDAP. nicht.

§ 5. Die Gauschatzmeister und die Kassenwarte der Gliederungen der NSDAP. sind verpflichtet, bei allen Rechtsfragen von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung, über den Reichsschatzmeister die Stellungnahme der Rechtsabteilung-Reichsleitung zu erholen. Insbesondere ist jeder Rechtsstreit der Rechtsabteilung-R. L. mitzuteilen. Bei allen übrigen Rechtsfragen, z. B. bei Abschluß von Verträgen, ist die zuständige Gaurechtsstelle in Anspruch zu nehmen.

München, den 12. Mai 1934. Schwarz.

Die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 15. Mai

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Mit sofortiger Wirkung wird angeordnet, daß künftig die Bezeichnungen: 1. Gesamtverband der Arbeiter, 2. Deutsche Angestelltenschaft, 3. Gesamtverband Handel, Handwerk und Gewerbe nicht mehr angewandt werden dürfen. Diese Anordnung gilt sowohl für den inneren wie für den äußeren Dienstverkehr.

Es gibt in der DAF. nur noch die Bezeichnung: Reichsbetriebsgemeinschaft und Reichsberufsgruppe.

Die angestellten Aerzte und Apotheker gehören in der DAF. als Einzelmitglieder lediglich ihrer Reichsbetriebsgemeinschaft und ihrer Reichsberufsgruppe an.

Die Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Freie Berufe" übernehme ich selber. Die Gruppe „Gesundheit" in der Reichsbetriebsgemeinschaft „Freie Berufe" übertrage ich dem Leiter der „Gesundheitsgruppe" Amtsleiter Pg. Dr. Gerhard Wagner. gez. Dr. R. Ley

Weltanschauliche Stoßtrupps

Eine Unterredung mit Dr. Ley

Berlin, 15. Mai.

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, empfing heute einige Pressevertreter, um ihnen von verschiedenen neuen Aktionen der Deutschen Arbeitsfront Mitteilung zu machen, in deren Mittelpunkt eine großzügige Stiftung für die Opfer der Arbeit steht. Mit dieser Stiftung, deren juristische Einzelheiten zurzeit noch festgelegt werden, soll den Angehörigen besonders gefährdeter Berufe, wie es vor allem die Bergarbeiter sind, jegliche Existenzsorge für den Fall eines Unglücks abgenommen werden. So ist nach den Ausführungen Dr. Leys u. a. geplant, daß die Stiftung z. B. Kindern, deren Ernährer durch einen beruflichen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, bis zu ihrem 18. Lebensjahr die notwendigen Mittel zur Ausbildung und zur Existenz gibt. Ebenso soll für die Eltern gesorgt werden, wenn ihnen der Sohn als Ernährer durch ein Unglück genommen ist und selbstverständlich auch für die Frau in einem besonderen Falle, wobei besondere Ehestandsbeihilfen als Abfindung gegeben werden sollen, wenn die Hinterbliebene sich wieder verheiratet. **Diese Stiftung soll zum erstenmal für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Buggingen in Kraft gesetzt werden.** Im übrigen wies Dr. Ley in diesem Zusammenhang auf die 30prozentige Urlaubsnachzahlung hin, die den Bergleuten schon heute dann gewährt wird, wenn das Unternehmen nicht in der Lage ist, einen normalen Urlaub von sich aus zu bezahlen.

Ueber die Zukunftspläne äußerte sich Dr. Ley eingehend, wobei er vor allem darauf hinwies, daß er die Betriebe immer strasser im Rahmen der AG. organisieren wolle. Zu diesem Zweck sollen „weltanschauliche Stoßtrupps" aus der jungen Mannschaft größerer Betriebe ausgebildet werden. Sie sollen, gegründet auf Sitte, den neuen Rhythmus des Nationalsozialismus in den Betrieben angeben. Dr. Ley hofft, schon bis August zahlreiche solcher Stoßtrupps in Aktion zu haben.

In letzter Minute

Vierteljahresbericht der Saarkommission

Tendenziöse Forderungen des französischen Mitgliedes

Genf, 15. Mai.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat am Dienstag ihren 57. Vierteljahresbericht über die Lage im Saargebiet veröffentlicht. Der Bericht befaßt sich mit der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lage, bringt aber in diesen Punkten nichts Neues. Das einseitige Einschreiten gegen die Organisationen der überwältigenden nationalen Mehrheit des Saargebietes wird dabei in Einzelheiten dargelegt. Diese Berichte sind dem französischen Mitglied der Saar-Regierung, Morize, zu farblos gewesen. Er hat hier noch einen Sonderbericht angefügt, in dem er die Unparteilichkeit der Gerichte bezweifelt und behauptet, daß viele Bewohner des Saargebietes, vor allem Franzosen, durch parteiische Richter zu leiden gehabt hätten. Aus diesem Grunde schlägt Herr Morize die Bildung von aus neutralen Richtern zusammengesetzten Gerichten vor, denen alle politischen Fälle zu überweisen wären.

Diesen Schlußfolgerungen widersprechen die übrigen Mitglieder der Regierungskommission in einer zweiten Anlage zum Hauptbericht. Sie sind der Meinung, daß zwar in einzelnen Fällen Abweichungen von einer unparteiischen Rechtsprechung vorgekommen seien, daß im großen und ganzen aber die Rechtsprechung im Saargebiet als ordnungsgemäß angesehen werden könne. Die Schaffung von besonderen Gerichten von politischen Gerichten wird abgelehnt, dafür aber ein Gerichtshof gefordert, der sich mit allen Zwischenfällen befassen soll, die mit der Abstimmung selbst zusammenhängen. Das saarländische Mitglied der Regierungskommission wendet sich schließlich in einer dritten Anlage noch einmal besonders gegen den französischen Vorschlag, der sich schon deshalb verbiete, weil er dem Friedensvertrag widerspreche.

Papierböller vor dem Hause Bougoins

Wien, 15. Mai

Vor dem Wohnhaus des Präsidenten der Bundesbahnen, Bougoin, wurde heute ein Papierböller zur Explosion gebracht. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Russisches Beileid

Moskau, 15. Mai

Wie inzwischen von der Unfallstätte des deutschen Freiballons gemeldet wird, sind die Gondel und die in der Gondel befindlichen Geräte durch den Absturz schwer beschädigt worden. Am Mittwoch sollen in Welikije Luki drei technische Sachverständige im Flugzeug aus Berlin eintreffen, um an der Absturzstelle die näheren Umstände des Unglücks durch eine Ortsbesichtigung und anhand etwa erhaltener Industrumente und Aufzeichnungen zu erforschen.

Das tragische Ende der deutschen Ballonflieger, die ihr Leben der wissenschaftlichen Forschung zum Opfer gebracht haben, erregt allgemein Teilnahme. Dem deutschen Geschäftsträger von Twardowsky hat ein Vertreter des Außenkommissariats sein Beileid ausgesprochen. Dem deutschen Militärattaché Oberst Hartmann übermittelte das Kriegskommissariat und die Leitung der militärischen Luftflotte ihr Beileid.

Zusammentritt des französischen Parlaments

Paris, 15. Mai.

Senat und Kammer sind am Dienstagnachmittag nach den durch die Februarereignisse bedingten langen Ferien von zwei Monaten wieder zusammengetreten. Die Sitzung wurde in größter Ruhe um 15 Uhr vom Kammerpräsidenten eröffnet. Der Kammerpräsident teilte darauf mit, daß Anträge von vier Sozialisten zur sofortigen Behandlung ihrer Interpellationen über die Politik der Regierung vorliegen. Mit großer Mehrheit wurden diese Anträge von der Kammer abgelehnt, wobei es zeitweise zu erregten Zwischenrufen von der Linken kam. Aus ihren Reihen erschallte im Sprechchor der Ruf: „Auflösung, Auflösung!" Darauf beantragte der Handelsminister die Vertagung der Aussprache über einen auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurf. Gegen den Widerstand der Linken, die über die Hinausschiebung durch den Mund Leon Blums protestiert, wird der Wunsch der Regierung von der Kammer mit 400 gegen 175 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird um 15.50 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Auch der Senat hat sich nach kurzer Sitzung auf denselben Zeitpunkt vertagt, nachdem der Versammlungsleiter mitgeteilt hatte, daß Senator Paris, der auch in den Stawisky-Skandal verwickelt ist, sein Mandat niedergelegt hat.

Pg. Behme Landeshandwerksführer für Niedersachsen

Zur weiteren Durchführung des Aufbaues einer geschlossenen Organisation des Deutschen Handwerks hat der Reichshandwerksführer nach Zustimmung des Reichswirtschaftsministers Landeshandwerksführer ernannt, und zwar darunter für den Treuhänderbezirk Niedersachsen Konditormeister und Gauhagosführer Pg. Behme-Hannover.

Opfer eines Grenzzwischenfalls

Sofia, 15. Mai.

In der Nacht vom 12. zum 13. Mai versuchten acht bulgarische Muselmanen, sogenannte Pomaken, aus dem Dorfe Digilik Kalilik im Bezirk Kuschutamak heimlich die Grenze zu überschreiten, um auf griechisches Gebiet zu gelangen. Die Gruppe wurde von bulgarischen Grenzwächtern bemerkt und angehalten. Als die Flüchtlinge die Anrufe überhörten, machten die Grenzwächter von der Schußwaffe Gebrauch und töteten vier von den Flüchtlingen.

Ein neues Rauschgift bedroht Europa

Statt Kokain und Morphium — Haschisch und Opium! / Aus dem Bericht des Russell Pascha

Die drei Stufen des Haschisch-Rausches

Amsterdam, im Mai. **Wie die westeuropäischen Polizeibehörden festgestellt haben, werden die bisher in Europa so gut wie unbekannten Rauschgifte Haschisch und Opium neuerdings in großem Umfange eingeschmuggelt. Einer der stärksten Abnehmer ist London, und in London das berüchtigte Viertel Soho. In Zusammenarbeit der verschiedenen Polizeiorganisationen geht man diesem neuen Rauschgiftanschlag auf Europa mit aller Gewalt zu Leibe.**

Kokain und Morphium besiegt . . .

Das Rauschgiftlaster ist jene Sucht, die sich verkriecht. Sie haust in den Winkeln und Unterwelten zwischen Hongkong, Marseille, London, Newyork, Chikago und Charbin.

Europa ist fast wieder von diesen Teufelsgiften befreit — wie Russell Pascha, der Polizeichef von Kairo, in seinem Jahresbericht 1923/34 verrät. Die schweren Schläge, die er im vergangenen Jahr führte, die zur Sprengung der ägyptischen, der griechischen, der bulgarischen Ringe führten, die Enthüllungen der geheimen Agenten in den großen Hafenplätzen, die daraufhin bei den einzelnen Staaten unternommenen Aktionen haben Erfolg gehabt.

. . . Haschisch und Opium in Front!

Die europäischen Rauschgiftfabriken sind, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, aufgelöst, verschwunden. Kokain und Morphium sind selten geworden und demgemäß teurer im schwarzen Handel. Aber sie werden auch nicht gefragt. Russell Pascha bucht einen Sieg. Doch er rät, die Kampfwaffen neu zu schleifen, denn es gelte einen neuen Krieg. Kokain und Morphium sind niedergerungen. Haschisch und Opium stehen auf. Sie kommen aus dem Fernen Osten, aus Syrien, aus entlegenen Teilen der Türkei.

Von den chemischen Mitteln des Rausches kennt man wieder zum Mohn und zum Hanfharz zurück. Russell Pascha stellt es in Kairo fest. Und wir können es in Europa — — riechen . . .

Es „riecht" in Sohos Unterwelts-Kneipen

Man muß sich die Mühe machen, nach London zu fahren und dort (wohlgeführt und behütet nach Möglichkeit) einen Gang durch Sohos Unterweltskneipen zu tun. Auf einmal hat man den süßlichen Geruch in der Nase, den man vom Orient kennt, den der Bettler, der Fakir oft dort ausdünstet: Haschisch!

Alt ist dieses Laster, so alt wie die Gewinnungsmethode aus dem Harz des Hanfes. In Asien heißt es Haschisch, in Amerika tauften es die Indianer Marihuana. Zwischen dem indisch-orientalischen Haschisch und dem amerikanischen Marihuana ist in der Wirkung kein Unterschied.

In beiden Fällen hat man eine raffinierte und doch kindlich primitive Gewinnungsmethode entwickelt. Hüben wie drüben wird dieses Haschisch gegessen oder geraucht, wie es hier in den Kneipen von Soho geschieht.

Die „Händler" rollen es in die Zigaretten, geben eine kleine Prise in die Pfeifen. Kein Apparat ist nötig, niemand, der diesen süßlichen Duft nicht kennt, ahnt, daß hier ein Rauschgift seine zerstörende Arbeit tut.

Der Preis schwankt zwischen 3 bis 5 Schilling für die „Zigarette". Wie und wo soll die Polizei da zugreifen, solange nicht alle Beamten den seltsamen Geruch des verbrennenden Haschisch kennen?

Die drei Stufen des Haschisch-Rausches

Drei Stufen unterscheiden schon die alten arabischen Poeten bei diesem Haschisch-Rausch, der die wildesten Wünsche und Begierden auslöst. Eine ganz kleine Prise gibt sinnliche Heiterkeit und renommierende Tapferkeit, eine mittlere Menge führt zum Traum, zum Delirium und verführt zu Gewalttaten, mit einer großen Dosis aber kann man Geisteskrankheit erzeugen und u. U. den Tod herbeiführen.

Das war das Gift, mit dem der berüchtigte Scheik-al-Jebal, der „Alte vom Berge", seine Banden verseuchte, mit dem er sie fütterte, ehe er sie ausschickte, um neue Verbrechen zu begehen.

Das Gift der schönen Helena

Der Aegypterkönig schenkte es der schönen Helena. Und sie gab das Gift den Männern, die von einem Uebermut berauscht wurden und in die Schlacht stürzten, ohne auf die Wunden zu achten die man ihnen schlug.

Noch heute zittert der einfache Mann im Orient, wenn er das Wort Assassin hört: Assassinen — nannten sich die persischen Mitglieder der furchtbarsten Geheimorganisation, die man bis heute kennenlernte. Und sie alle waren Haschisch-Raucher und Haschisch-Esser.

Erst vor kurzem hat Freya Stark, eine englische Forscherin, neue Geheimnisse des Assassins entdeckt, sie fand auch die Burg auf dem Felsen Alamut, wo Hassan die jungen Leute hinlockte, die er in der Burg mit Haschisch halb wahnsinnig machte und dann für sich in den Kampf jagte. — Sie sagten, wenn sie heimkehrten, daß Hassan sie in den Himmel habe schauen lassen.

Die Assassins wurden von den Mongolen geschlagen, sie flohen nach Indien, in die Wüste, in die Berghöhlen. Aber das Laster des Haschischs konnte man nicht mehr auslöschen.

Großkampf beginnt!

Seit man weiß, daß unbekannte Schmuggler Opium und vor allem Haschisch einzuschleppen versuchen, wurde ein Abwehrkampf im großen organisiert. Die Häfen werden noch sorgsamer als bisher überwacht.

Die Mächte werden auf die Türkei, auf Syrien und vor allem auf den Fernen Osten einzuwirken versuchen, damit dort mit Staatsgewalt die Haschisch-Bearbeitung und die Opiumkultur unterdrückt werden.

In Zentraleuropa hat man noch keinen einzigen Fall von Haschisch-Laster festgestellt. Soho sollte scheinbar das Einfallstor (neben Rotterdam und Antwerpen oder Marseille) nach Europa bilden. Man ist der Seuche früh genug auf die Spur gekommen.

Bis in den Fernen Osten hinein, immer zentralisiert in der Hand des Russell Pascha in Kairo, hebt der Kampf an: Rang man einst gegen die verbrecherischen Fabrikanten der berüchtigten Derivate wie Morphium und „Koks", so wird nun der Krieg wider Haschisch und Opium geführt.

L. M.

Feuerschiff gerammt

Newyork, 15. Mai.

Nach einer im hiesigen Büro der White-Star-Line eingegangenen Funkmeldung hat der englische Passagierdampfer „Olympic" das Nantucket-Feuerschiff gerammt. Das Feuerschiff ging sofort unter. Der Dampfer „Olympic" drehte bei und konnte die Besatzung des Feuerschiffes vollzählig retten. Das Nantucket-Feuerschiff, das 5 Meilen von der Nantucket-Insel an der Küste des Staates Massachusetts verankert lag, hatte 16 Mann Besatzung.

Großfeuer in einer Aetherfabrik

Döbeln (Sachsen), 15. Mai.

Am Dienstagvormittag brach in der Aetherfabrik der Byk-Gulden-Werke in Nieder-Striegis Großfeuer aus, das an den dort lagernden Aethermengen reiche Nahrung fand. Es ereignete sich eine gewaltige Explosion. Eine ungeheure Stichflamme schoß empor, dabei Mauerwerk, Eisenteile und Aether weit fortschleudernd. Hierdurch wurde im Umkreis von etwa 100 Meter das angrenzende, mit Unterholz bestandene Gelände an zahlreichen Stellen in Brand gesetzt. Auch die in der Nähe stehenden Gebäude, darunter eine Filmfabrik, waren stark gefährdet. Doch gelang es überall, die Brandherde zu ersticken. Leider wurden durch den Brand und die Explosion zwei Arbeiter schwer und fünf leicht verletzt. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Letzte Sportmeldungen

Geschlagen wurde eine deutsche Amateur-Boxmannschaft von einer Stadtmannschaft in Toulouse mit 9:5. Trotzdem verloren die Deutschen recht ehrenvoll, da sich bei den Franzosen nicht weniger als vier Landesmeister befanden.

*

Die nächste Weltmeisterschaft im Fußball, die planmäßig im Jahre 1938 ausgetragen wird, möchte Frankreich gerne haben, aber auch von deutscher Seite sind Bemühungen im Gange, diese große Veranstaltung für Deutschland zu sichern.

*

Die französische Davis-Pokalmannschaft wurde jetzt bekanntgegeben. Es sind vorgesehen: Boussus und Merlin für die Einzelspiele, Borotra und Brugnon für das Doppel.

*

Die Tennismeisterschaften Italiens wurden in Mailand beendet. Im Doppel siegten Palmieri-Rogers über de Stefani-Hughes mit 3:6, 6:4, 9:7, 0:6, 6:2, und im Mixed fiel der Meistertitel an die amerikanische Kombination Rhyan-Culley.

---

großer Blechkuchen mit Puderzucker bestreut worden wäre. Dann nähern wir uns dem schweigenden Thüringer Wald.

Unvergeßliches Bild. Der Wald steht graugrün auf den Höhen, von Schnee überreift, wie ein Berg von Bleikristall. Jetzt hat man den Eindruck, als würden große Klumpen Eisenpeilspäne durch starke Magneten nach den verschiedensten Richtungen auseinandergezogen, um sich nun in bizarren Formen vielfaltendfältig zu ordnen. Die peressen Kuppen glitzern und gleißen wie funkelnde Diamanten.

Wohl eine halbe Stunde nehmen wir das vorweihnachtliche Bild in uns auf, Es ist so stimmungsvoll. Man denkt an Tannenbaum und Engelshaar, Pfefferkuchen und Lichterglanz. Plötzlich staubt ein lustiges Schneetreiben an unseren Kabinenfenstern vorüber. An den Scheiben blühen Eisblumen. Also, es wird Winter.

Jetzt ist der Thüringer Wald überflogen, und nach Kitzingen und Mergentheim nähern wir uns Ludwigsburg. Die Sonne bricht wieder durch und überstrahlt den herbstlichen Laubwald, der ockergelb und purpurn uns zu Füßen liegt. In sechs Minuten sollen wir landen.

Die „D 2600" sinkt sich auch schon in weiten Riesenspiralen. Gerade haben wir noch Zeit, nach unseren Mützen und unserem Koppelzeug zu sassen, schon setzen die Räder auf. Die Maschine springt noch einmal, zweimal, dann stehen wir, und von neuem umtost uns der Begrüßungsjubel der in Erwartung gespannten Tausende, die sich auf dem Rollfeld Böblingen, dem Flughafen Stuttgarts, in heller Freude versammelt haben.

„Fritz Franz Neumann"

Das ist der Titel eines Theaterstückes des Franzosen René Benjamin, das zur Zeit im Pariser Athenée aufgeführt und, um das gleich vorweg zu nehmen, fast durchweg auch von der Pariser Presse als üble Entgleisung abgelehnt wird. Es ist nämlich ein ebenso dummes wie gemeines und verlogenes Hetzstück gegen Deutschland, diesmal aber nicht politisch gemeint, sondern gegen den deutschen Menschen, gegen unsere Rasse, unseren Geist und unsere Kultur gerichtet. Ein französischer Monomane, für den es nichts gibt außer Frankreich und der im Deutschen das böse Prinzip dieser Welt erblickt, hat ein Stück geschrieben, dessen alberner Inhalt keiner Erwähnung wert wäre, wenn er nicht wieder dem französischen Spießbürger das Zerrbild eines Deutschtums zeigen würde, das ihm seit Jahr und Tag von der raffiniert und systematisch arbeitenden Hetzpresse als Wirklichkeit eingehämmert wird.

Ueberflüssig, zu sagen, daß sämtliche in dem Stück vorkommenden Franzosen vollkommen gute, schöne und edle Menschen sind. Und in diese herrliche französische Welt bricht der Deutsche Fritz Franz Neumann aus Stuttgart ein. Er redet ein unverständliches Phrasengeschwätz, das entweder lächerlich, oder aber, wenn es Sinn hat, böse gemeint und mit satanischer Absicht vorgetragen wird. Man nehme etwa folgende Szene: Fritz Franz Neumann hat soeben eine harmlose-kleine-unschuldige Biene brutal zertreten, worauf nach sanfter Ermahnung die edle Dame des Hauses dem Barbaren die Stichwunde verbindet. Das begeistert den Fritz Franz so sehr, daß er, der quasi Verlobte der Tochter Cordelia, die Mutter zu berücken versucht mittels eines wertvollen Armbands. Dieses Armband aber hat es in sich. Zur Entwirrung des Knotens und der Herzensverwirrungen, die der Deutsche angerichtet hat, tritt jetzt der Großvater, dem der Krieg, d. h. die bösen Deutschen, sein Schloß in den Ardennen geraubt haben, in Erscheinung und entlarvt den Verbrecher Fritzens Vater hat im Kriege das Schloß ausgeplündert, den ganzen Hausrat in 24 Kisten nach Deutschland entführt und jenes besagte Armband ist — natürlich — das Prunkstück dieses Schlosses gewesen. Bevor nun Fritz Franz Neumann auf Nimmerwiedersehen verschwindet, — natürlich mit dem Armband — (eine besonders feine Pointe des „Dichters") — hat die Dame des Hauses noch Gelegenheit, hoheitsvoll zu verkünden: „Unsere beiden Rassen trennt alles; Geist, Herz, Fleisch! —" Apotheose des französischen Edelmutes — Aus!

So etwas ist widerwärtig dumm und gemein Aber so lange sich nicht andere Franzosen finden, die ihren Landsleuten ein wahres Bild des deutschen Menschen vermitteln, richten solche Machwerke unabsehbaren Schaden an.

Zum Geburtstag Richard Wagners

am 22. Mai bringt der Deutschlandsender ein Orchesterkonzert, das hauptsächlich Werke aus der späteren Schaffensperiode Wagners zu Gehör bringen wird. Sollst des Abends ist Zaro Prohaska.

Die neue Strauß-Oper

Kd. Der 70jährige Richard Strauß arbeitet zur Zeit an einer dreiaktigen Oper, „Die schweigsame Frau", zu der Stefan Zweig das Textbuch schrieb. Die Handlung spielt in London, als Händel die englische Opernbühne beherrschte Ein reicher, alter Junggeselle, für den die Musik nichts als unangenehmes Geräusch bedeutet, wird vor die Tatsache gestellt, daß seine Verwandten auf der Bühne als Sänger auftreten. Er enterbt seinen Neffen und will sich mit einer „schweigsamen Frau" vermählen, die niemand anders als seine gleichfalls singende Nichte ist. Zum Schluß erkennt der Hagestolz, daß Musik nicht unbedingt mit Lärm verbunden sein muß. Der erste Akt der neuen Strauß-Oper ist — auch im orchestralen Teil bereits fertiggestellt.

Kostbare Bücherfunde in Rußland

Kd. In Charkow wurde beim Sortieren bisher nicht gesichteter Bücherbestände in der Staatsbibliothek die Ostroger Bibel aus dem Jahre 1581 gefunden, eines der ältesten Exemplare ukrainischer Buchdruckerkunst, sowie äußerst seltene europäische Druckerzeugnisse, und zwar Werke Machiavellis aus dem Jahre 1550, Petrarcas aus dem Jahre 1538, Werke von Aristoteles in griechischer und lateinischer Sprache aus dem Jahre 1590 und andere seltene Drucke.

Der Siegeszug der „Pfingstorgel"

Das erfolgreiche Volksstück „Die Pfingstorgel" von Alois Johannes Lippl (Val. Höfling Verlag, München) gelangt demnächst an folgenden Bühnen zur Erstaufführung: Stadttheater Nürnberg, Gießen, Chemnitz, Plauen, Braunschweig, Halle und Deutsches Schauspielhaus (Staatl. Schauspielhaus) Hamburg. Die Serien-Aufführungen dieses Stückes im Theater des Volkes, Berlin, werden wegen ihres großen Erfolges auch im Mai fortgesetzt.

Dorothea Wieck kehrt zurück

Die bekannte deutsche Filmschauspielerin Dorothea Wieck wird in den nächsten Tagen Hollywood verlassen und nach Deutschland zurückkehren, da sie mit ihren dortigen Rollen unzufrieden ist.

Preisausschreiben des Hochschulkreises Niedersachsen

Plakatentwurf

Unter Leitung des Hochschulkreises Niedersachsen wird in den Sommermonaten eine Wanderausstellung „Erbgut und Rasse im deutschen Volke" die wichtigsten Orte in Niedersachsen besuchen.

Mitträger der Ausstellung sind: Die Landesbauernschaft Hannover, die Landesstelle Hannover des Propagandaministeriums, die Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene, Göttingen, die Nordwestdeutsche Arbeitsfront, die NS.-Volkswohlfahrt Niedersachsen.

Sinn der Wanderausstellung ist, die Niedersachsen zur Rassegesinnung zu erziehen. Die Ausstellung ist mit ihren Abteilungen — Rassenkunde, Erblichkeitslehre, Rassepflege — auf die bäuerliche Wirklichkeit Niedersachsens ausgerichtet. Es gilt, die ländliche Bevölkerung durch die Ausstellung zu aktivieren.

Um die Wirkung der Ausstellung auf weiteste Kreise auszudehnen, ruft der Hochschulkreis Niedersachsen alle fähigen Kräfte zur Gestaltung eines Plakates auf.

Heraus zum Plakatentwurf! Das beste Plakat wird mit 100.— RM. prämiiert, außerdem steht eine Reihe von Trostpreisen zur Verfügung. Die Entscheidung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Prof. Schermer, Kreispropagandaleiter Woltjes, Prof. Wehefritz und der Geschäftsführer des Hochschulkreises, Roosch, entscheiden.

Der Hochschulkreis bittet, die Entwürfe bis zum 23. Mai 1934 an die Geschäftsstelle, Göttingen, Obere Karspüle 20, zu senden.

Nordseewoche

Am Dienstag, dem 15. Mai, vormittags, verließen die Kieler Jachten, die sich an der Nordseewoche beteiligen, in zwei Schleppzügen Kiel und begaben sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Elbe. Vom Marine-Regatta-Verein segeln mit die sechs 60er „Samoa" (Oberleutnant zur See Schlüter), „Musquito" (Korvettenkapitän von Trotha), „Freya" (Korvettenkapitän Lamprecht), „Zikade" (Kapitänleutnant Rogge), „Irene" (Oberleutnant z. S. Mac Lean), „Leuchtkäfer" (Oberleutnant z. See Freiherr von Wangenheim) und der 50-qm-Seefahrtskreuzer „Waterland" (Oberleutnant zur See Zimmermann). Der zweite Schleppzug besteht aus den Booten „Marga IV" KSV. (Ahrens), „Regina" ASW. (Klinkmüller), „Eiffi" Berlin, „Schlageter" Kiel. Die Jacht „Jucunda" des Herrn Lampe geht mit eigener Kraft in die Nordsee. Die Schleppfahrzeuge werden von der Reichsmarine gestellt.

Die Nordseewoche vom 18. bis 23. Mai verspricht ein segelsportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Durch verschiedene Zubringerwettfahrten versammeln sich die Segler in Helgoland, wo in der Wettfahrt „Rund um Helgoland" der Preis von Helgoland ausgesegelt wird. Im Zusammenhang mit der Nordseewoche steht die Hochseewettfahrt Burnham-on-Crouch — Helgoland — Kopenhagen, an der sich außer sieben englischen Jachten die nachstehenden Jachten beteiligen werden: „Asta" (MRV.), „Kaptain Harm" (Haltermann), „Marga IV" (Ahrens), „Jucunda" (Lampe), „Diekt III" (Domizlaff) und „Eiffi IV" (Berlin).

Rheinpfalzfahrt

vom 27. Mai bis 3. Juni

Die nächste Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird zur Rheinpfalz sein. Der Preis für diese Fahrt ist 32,60 Mark. In diesem Betrag sind enthalten: Verpflegung, Uebernachtung und Reisekosten. Die Unterkunft ist genau wie bei der Oberbayernfahrt: Privatquartiere, Gasthäuser, Pensionen usw. Während des Aufenthaltes dort steht jedem Urlauber die Zeit zur freien Verfügung. Das Ziel dieser Fahrt ist Neustadt a. d. H. Anmeldungen für diese Fahrt nehmen sämtliche Ortswarte in den NSBO.-Ortsgruppen sowie sämtliche Betriebswarte oder Betriebszellen-Obleute in den Betrieben, ferner das Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, entgegen. Der Betrag ist nach vollzogener Anmeldung bei der Bank der Deutschen Arbeit, Filiale Bremen, Nordstraße 43, einzuzahlen.

Uhde, Kreiswart.

Abschied der Urlaubsfahrern

Acht Tage Erholung in den Alpen

Es ist kurz vor 8 Uhr. Vor dem Lloydbahnhof ist eine etwa 300köpfige Menge versammelt, ausgerüstet mit Koffer und Taschen aller Größen. Eine große Anzahl von Bergstöcken in den Händen vieler erwartungsvoll-freudig gestimmter Volksgenossen deuten zusammen mit der häufig anzutreffenden alpinen Fußbekleidung auf das Ziel der Reise hin: die Allgäuer Alpen! Die Kapelle der Bremer Straßenbahn hat sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt. „Lore, Lore . . ." erklingt es gerade über den weiten Bahnhofsplatz. Links vom Eingang haben 16 Betriebszellen-Fahnen Aufstellung genommen, sie wollen den abfahrenden Volksgenossen ein feierliches Abschiedssignal geben. Pg. Uhde, der Kreiswalter der NSG. „Kraft durch Freude" gibt als spiritus rector bis zum Abgang des Zuges die letzten Anweisungen, die ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Fahrkarten sind inzwischen verteilt worden, und nachdem sich die Teilnehmer zu einem langen Zug formiert haben, geht es unter Vorantritt der Fahnen hinauf auf den Bahnsteig, wo sie unter den Klängen des Bademeiler Marsches ankommen.

Die Zeit ist inzwischen weit vorgeschritten. — 8 Uhr 43. Der von Oldenburg kommende Frienzug, dessen Lokomotive mit frischem Maiengrün geschmückt ist, läuft in die Bremer Bahnhofshalle ein. Alles rennet, rettet, flüchtet . . . nach hinten, denn die ersten Wagen sind von den Oldenburger und Osnabrücker Urlaubsfahrern besetzt. Sehr schnell legt sich jedoch die erste Hast, die niemals wegen des verständlichen Reisefiebers zu vermeiden ist. NSBO.-Ortsgruppenleiter Pg. Güldner und der Gaureferent für Wandern und Reisen, Pg. Gräf (Oldenburg) treten nunmehr als verantwortliche Reiseleiter ihr Amt an. Der zehnminutenlange Aufenthalt des Zuges ist bald verstrichen, zum letztenmal wird ein Händedruck mit den Angehörigen gewechselt, Taschentücher sind schon gezückt, andere wieder machen „ganz groß" als Fotografen (besonders Heini Kastner zeichnet sich hierin aus!). Langsam setzt sich der Zug zur festgesetzten Zeit in Bewegung. Unter Sieg-Heil-Rufen und mit dem Lied „Muß i denn, muß i denn . . ." verläßt er in Richtung Hannover unsere Bahnhofshalle.

Mit Schnellzugsgeschwindigkeit geht es durch deutsche Lande. Bereits um 18 Uhr trafen die Reiseteilnehmer gestern im Kempten ein, wo das Umsteigen nach Sonthofen erfolgte.

Neue Wege auf dem Gebiete der Artistik

Der Internationale Varieté-, Theater- und Zirkus-Direktoren-Verband e. V. Berlin wurde in seiner 26. und letzten ordentlichen Generalversammlung am 9. Mai 1934 bei Kroll, Berlin, Königsplatz 7, aufgelöst. 27 Jahre lang hat der Verband die Unternehmer im Varieté-, Theater- und Zirkusgewerbe zusammengefaßt und hat versucht, in jeder Weise deren Berufsbelange zu vertreten. Die neue Zeit, in der es nicht mehr angängig ist, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in strenger Klassenteilung gegenüberstehen, fordert einen allgemeinen Zusammenschluß des gesamten Berufsstandes der Deutschen Artistik. Deshalb wurde als Gesamtorganisation der Reichsverband der Deutschen Artistik e. V. gegründet, der die Fachverbände Fachverband der Varietétheater- und Zirkus-Direktoren, Fachverband der Artisten, Fachverband der Schauspieler und Fachverband der Artistenvermittler einschließt und der Reichstheaterkammer und damit der Reichskulturkammer angeschlossen worden ist. Zum Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Artistik e. V. wurde der alte Kämpfer der NSDAP., der Oberfeldfuhrer Intendant Otto Wilhelm Lange, Berlin, von dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Herrn Otto Laubinger, ernannt. Der Reichsverband der Deutschen Artistik e. V. ist aufgeteilt in 13 Verwaltungsbezirke, in die je ein Bezirksleiter der Fachverbände eingesetzt wird. Bremen gehört zum Verwaltungsbezirk VI Nordmark mit dem Sitz in Hamburg, die Kreisleitung für den Fachverband der Varieté-, Theater- und Zirkusdirektoren für Bremen, Oldenburg, Bremerhaven und Wesermünde wurde Herrn Direktor Emil Fritz, Aitoria/Atlantic, Bremen, übertragen.

Reichsluftschutzbund

Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Bremen, hat seine Geschäftsräume von Contrescarpe 133 nach der Stintbrücke 4 verlegt und ist dort fernmündlich unter Domsheide 262 58 zu erreichen.

Mit der Aufgabe der Geschäftsräume im Boelckehaus an der Contrescarpe ist die Hausgemeinschaft mit dem Deutschen Luftsportverband aufgehoben und damit rein äußerlich ein Umstand beseitigt, der dazu beigetragen hat, den Deutschen Luftsportverband ständig mit dem Reichsluftschutzbund zu verwechseln. Es sei an dieser Stelle daher nochmals ausdrücklich erwähnt, daß beide Organisationen völlig verschiedene Ziele verfolgen, nicht das geringste miteinander zu tun haben und auch in der Führung vollständig voneinander getrennt sind. — Während dem Deutschen Luftsportverband die praktische Ausbildung von Fliegern obliegt, ist es Sache des RLB., den Selbstschutz der Zivilbevölkerung zu organisieren und sie vor den Gefahren eines Luftangriffes zu schützen.

Diese Aufgaben führt der RLB. in zielbewußter Kleinarbeit durch. Neuaufnahmen als Mitglieder sowie als Helfer innerhalb der Organisation nehmen alle Polizeireviere und die Amtsträger des RLB. sowie die Zentrale, Stintbrücke Nr. 4, entgegen. Geschäftszeit 8—13 und 15—18 Uhr.

Anmeldungen von Luftschutzhauswarten, wofür auch Frauen in Frage kommen, erfolgen ebenfalls durch die Revier- und Blockwarte, sowie durch die Geschäftsstelle und die Polizeireviere, die jede gewünschte Auskunft über Schulung, Ausbildung usw. erteilen. Eine sofortige Anmeldung zum RLB. ist dringend geboten. Der geringe Monats- oder Jahresbeitrag ermöglicht es jedem Volksgenossen, sich dem RLB. anzuschließen und damit einer nationalen Pflicht zu genügen. Viele Erwerbslose gaben das Beispiel, werde auch Du heute noch Mitglied des RLB.

Neben politischem Wissen höchste Berufsleistung

Im großen Saal der Union fand die Preisverteilung an die Sieger aus dem Berufswettkampf der Deutschen Angestelltenschaft in den Berufsgemeinschaften der Kaufmannsgehilfen, der Techniker, der Büro- und Behördenangestellten sowie der weiblichen Angestellten statt. Die Ersteren Stadtbrüder wurde eingeleitet durch einen von der HJ.-Kapelle unter der Leitung von Musikzugführer Kunkel gespielten Fanfarenmarsch, dem sich nach einem Vorspruch das gemeinsam gesungene Lied „Märkische Heide" anschloß.

Für die weibliche Angestelltenschaft sprach die Ortsgruppenleiterin Rüber, die zum Ausdruck brachte, daß der Berufswettkampf, der mit der Preisverteilung für die Angestelltenschaft seinen Abschluß fände, ein voller Erfolg gewesen sei. Jeder Teilnehmer habe nun Gelegenheit, die bei sich festgestellten Mängel zu beseitigen, damit im nächsten Jahr die Gesamtleistung um so besser sei. Ortsgruppenleiterin Rüber vermittelte dann ein anschauliches Bild von den einzelnen Aufgaben des Reichsberufswettkampfes für die weiblichen Angestellten, die von allen Klassen mit Eifer angepackt wurden. Aber nicht allein habe sich viel Gutes gezeigt, sondern auch manche Lücke sei aufgedeckt worden, die nun auszufüllen sei. Nicht allein Durchschnittswissen werde verlangt. Man müsse Höchstleistungen erzielen, wenn wirksam am Aufbau der Wirtschaft zum Segen des Vaterlandes gearbeitet werden sollte. Der eiserne Wille, nur Gutes und Bestes zu schaffen, ein festes Ziel im Beruf wie im Privatleben müsse vorherrschen. Die Wirtschaft verlange den vollen Einsatz eines jeden in seinem Beruf. Das Ziel heißt: Vorwärtsfreude, Willenskraft und Arbeitsfreude.

Es ergriff dann der Unterbezirksjugendleiter Luthardt das Wort. Ausgehend von dem Vergleich des Deutschen Reiches mit einer belagerten Festung, in der ein kleines, fast waffenloses Heer einer bis an die Zähne bewaffneten Welt gegenübersteht, deren räumliche Austeilung mit den großen Industriezentren im Westen und den weiten Agrarräumen im Osten ein weiterer Nachteil ist, stellte der Redner fest, daß der Führung aus dieser Lage schwere Aufgaben entstanden. Eine besonders große Aufgabe erwachse vor allem dem Bauerntum, zu dessen Stärkung von der Reichsregierung das Erbhofgesetz erlassen sei. Das ungeheure Vertrauen, das man auf den deutschen Bauern setze, sei nur gerechtfertigt, wenn der Bauer jetzt größere Leistungen denn je zeige. Diese Forderung auf besondere Leistungen sei allerdings nicht an den Bauern allein gestellt, sondern an alle schaffenden Menschen Deutschlands. Ein Weg aus der Notlage könne nur gefunden werden, wenn jeder mitarbeite. Deutschland habe sich aus einem Agrarland zu einem Industrieland entwickelt. Qualitätsarbeit, Fleiß und Können hätten vor dem Kriege den Erfolg gebracht. Der Weltkrieg aber und die Nachkriegszeit entrissen uns die Absatzgebiete; andere Staaten legten sich eigene Industrien zu. Mehr denn je ringe man heute um den Weltmarkt. Aufgabe des Kaufmanns und des Technikers sei es heute, höchste Leistungen zu erzielen und sich den größten Weitblick zuzulegen. Wagemut, Können, Fähigkeit und Entschlußkraft machten das Wesen des Deutschen aus. In der Vergangenheit habe man von diesen Eigenschaften nichts mehr wissen wollen. Massendenken und Zusammenballungen erfolgten, um dem Untergang zu entgehen. Die Folgen dieser Hilflosigkeit waren Arbeitslosigkeit, Not und Sorgen. Nun sei eine Aenderung der Verhältnisse eingetreten. Eine starke Staatsführung habe eine neue Arbeits- und Wirtschaftsauffassung herbeigeführt. Nach der Staatswerdung habe auch die Jugend mit Begeisterung ihren Dienst in den verschiedenen Formationen aufgenommen. Freiwillig, aus eigenem Entschluß, nur dem Drang der inneren Stimme folgend, habe sie sich hinter die Fahnen des Nationalsozialismus gestellt. Freiwillig auch sei sie dem Aufruf der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront für den Reichsberufswettkampf gefolgt. Sinn und Zweck des Berufskampfes sei nicht die Prämiierung der Besten gewesen, sondern die Verbreitung der Erkenntnis, daß neben Volkssport und politischer Erziehung größte Berufsleistungsfähigkeit gefordert werden muß. Im Berufswettkampf sollten die geistigen, körperlichen und seelischen Kräfte für die Berufsleistung geweckt werden.

Der Redner sprach allen Mitarbeitern, den Kampfleitungen sowie der Presse seinen Dank aus. Es sei nicht der Sinn dieser Feierstunde, auf Einzelheiten der gezeigten Leistungen einzugehen, trotzdem möchte er nicht zu erwähnen versäumen, daß gerade in Bremen als Hafenstadt die Aufgabenstellung für den Techniker eine ganz besondere sei. Angesichts dieser Feststellung hätte das Gesamtergebnis für Bremen noch besser ausfallen müssen. In Stunden der Ruhe habe jeder Gelegenheit, über den Berufswettkampf nachzudenken und neue Entschlüsse zu fassen. Wenn jeder das Ziel eindeutig erkannt habe, sei auch der Erfolg sicher und jeder würde sein Bestes hergeben im eigenen Interesse wie auch für Volk und Vaterland.

Nach dem gemeinsamen Lied „Brüder in Zechen und Gruben" wurden Geschenke, Urkunden und Diplome an die Sieger des Berufswettkampfes ausgehändigt.

Das Schlußwort sprach Pg. Riedemann, der die versammelte Jugend ermahnte, stets zu opfern und zu kämpfen. Nur wenn die deutsche Jugend von Opfer- und Kampfgeist erfüllt sei, sei sie Deutschlands Zukunft, der hoffnungsvolle Träger der Weltanschauung des Dritten Reiches und seines Führers Adolf Hitler.

Die Feierstunde klang aus mit dem Lied der deutschen Jugend „Unsere Fahne flattert uns voran". my.

Führerscheine vor Pfingsten

Aus dem Polizeihause wird uns geschrieben: Erfahrungsgemäß werden die Pfingsttage vom Kraftfahrzeugsport treibenden Publikum in erhöhtem Maße zu Ueberlandfahrten benutzt. Hieraus erwächst für die Behörde durch die vermehrte Zulassung von Kraftfahrzeugen und Beantragung von Führerscheinen eine nicht unerhebliche Mehrarbeit. Es können deshalb zu Pfingsten nur solche Anträge erledigt werden, die rechtzeitig gestellt werden. Anträge auf Zulassung von Kraftfahrzeugen sind spätestens bis einschließlich Freitag vor dem Fest zu stellen. Führerscheine können ferner nur diejenigen Personen erhalten, die bis Donnerstag die erforderliche Befähigungsprüfung bestanden haben. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß Nachfragen nach dem Stande von Führerscheinanträgen der Behörde unnötig Zeit rauben und daher unterbleiben müssen. Der Prüfling hat vielmehr die Benachrichtigung durch seinen Fahrlehrer, der seinerseits durch den Sachverständigen benachrichtigt wird, abzuwarten.

Erweiterung des Gesetzes

über die Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule für Hauswirtschaft

Durch Gesetz vom 3. Mai 1934 ist die Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule für Hauswirtschaft auch auf diejenigen Mädchen ausgedehnt, die nach achtjährigem Schulbesuch die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben und im stadtbremischen Gebiet beschäftigt sind ohne in diesem Gebiet zu wohnen.

Die Berufsschulpflicht dauert drei Jahre, längstens jedoch bis zum 18. Lebensjahre. Für kaufmännische und gewerbliche Lehrverhältnisse besteht die Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule für Hauswirtschaft nur für das erste Berufsschuljahr.

Die Arbeitgeber, die außerhalb des Stadtgebiets wohnende Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren im stadtbremischen Gebiet beschäftigen, werden darauf hingewiesen, daß sie bei Vermeidung von Geldstrafen verpflichtet sind, die schulpflichtigen Mädchen spätestens am sechsten Tage nach Annahme zum Besuch der Berufsschule für Hauswirtschaft anzumelden und das Schulgeld zu bezahlen.

Anmeldungen sind zu richten an die Berufsschule für Hauswirtschaft, Sternstraße 1.

Rasenmäher. Ia Qual. RM 17.10
Franz Wille
Nord-, Ecke Lützowerstr., Weser 81 957-58

Hilfswerk „Mutter und Kind"
Haus- und Straßensammlung am 16. und 17. Mai

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Am 16. und 17. Mai findet in Bremen eine Sammlung zugunsten des großen Hilfswerkes „Mutter und Kind" statt. Sämtliche verfügbaren Kräfte, wie HJ., BDM. und Mitglieder und Vertrauenspersonen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, werden für die Straßensammlung eingesetzt. Die Sammler und Sammlerinnen werden dafür sorgen, daß an diesen beiden Tagen jeder das bekannte Seidenband-Abzeichen trägt.

Die Hausammlung wird mittels der Sammellisten von Amtswaltern der NS.-Volkswohlfahrt und der NS.-Frauenschaft durchgeführt.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Bremen.

Sprechstunde des Reichsstatthalters

Das Staatliche Pressearmt teilt mit: Die Sprechstunde des Herrn Reichsstatthalters Carl Röver am Mittwoch, 16. Mai, in Bremen fällt aus.

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten

Am Sonnabend vor Pfingsten wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Die Verkaufsstände müssen jedoch bis spätestens 14,30 Uhr gänzlich geräumt sein.

Eröffnung der Flußbadeanstalten

Von Dienstag, den 15. Mai, werden die Flußbadeanstalten Wagenbreit (Peterswerder) und Brettmann (Stadtwerder) für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Werbeveranstaltung des Unterbanns II/192

Die amtliche Pressestelle der Hitler-Jugend teilt mit:

Wir verweisen auf die heutige Werbeveranstaltung des Unterbannes II/192. Der Besuch wird allen Eltern und Freunden empfohlen. Es spielt der Oberbannführer Karl Jung, der Oberbannmusikzug spielt. Beginn 20,15 Uhr in den Centralhallen, kleiner Saal.

D. „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyd, Kpt. F. Brüning, heimkehrend von seinen Mittelmeerfahrten, trifft voraussichtlich am 16. dieses Monats, mittags 12 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

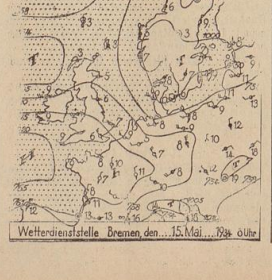
Geld verloren. Ein Fuhrmann verlor am letzten Sonnabend auf der Schwachhauser Heerstraße zwischen Schwachhauser Ring und Bahrerstraße 90 Mark. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld bei der Firma J. Postels, Pelzerstraße, abzugeben.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch 16. Mai

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Juristischer Hausfrauenfunk: Unserer Tochter wird gekündigt.
8.15 Zehn Minuten Funktechnik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Englischer Schulfunk.
11.30 Neue Gesangsplatten.
12.00 Markt u. Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftsst.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Bauernschaftsfunk.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk, Hamb. Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Gesang der guten Laune (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Aus dem Leben unserer Brieftaube: Ihre großen Verdienste in Krieg und Frieden.
17.50 Niederdeutsch Volk singt.
18.30 Vespermusik von der Schallplatte.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Vorbericht über den Donnerstag-Kindermarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Alte deutsche Kammermusik.
19.30 Frida Schanz. (Zum 75. Geburtstag der Dichterin am 16. Mai.)
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung.
20.30 . . . und abends wird getanzt."
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Fortsetzung des Tanzabends.
23.00 Junges Opernschaffen.

Rugen oder Donnerstein?



Vorübergehende Beruhigung

Die Herrschaft der „Eisheiligen" in Mitteleuropa ist durch den beständigen Zustrom frischer Polarluft einstweilen gefestigt. Bei klarer Nacht sanken die Temperaturen durch Ausstrahlung stellenweise bis unter den Gefrierpunkt; so wurde in Bremen — Flugplatz — in 2 Meter Höhe ein nächtliches Minimum von minus 0,2 Grad, am Erdboden sogar minus 1,6 Grad gemessen. In der Mitteleuropa überflutenden Kaltluft kommt es tags noch zu lebhaften Schauern. Durch das Erscheinen des gestern südlich Islands gebildeten Wirbels, der heute im Nordwesten von Großbritannien liegt und ziemlich südlich vorstößt, ist der weitere Zustrom von Polarluft zwar gehemmt, doch werden sich bei nächtlichem Aufklaren stellenweise leichte Fröste einstellen. Wetterberuhigung wird in Nordwestdeutschland nur vorübergehend eintreten können, so daß mit dauernd freundlicher Witterung vorerst noch nicht zu rechnen ist.

Voraussage für den 16. Mai: Frische Winde aus West bis Südwest aus unbestimmten Richtungen nur vorübergehend ruhiger, später Eintrübung und Niederschlagsneigung. Nach stellenweise leichtem Nachtfrost auch tags kalt.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Mittwoch, 16. Mai

Ortsgruppe Ostertor. Heute Sprechstunden des Ortsgruppenleiters Pg. van Scharrel von 18 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Schüsselkorb 12.

Ortsgruppe Bremen-Horn. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr, St. Pauli-Horn.

Stützpunkt Blockland. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Heisternest.

NS.-Hago und GSG. Zellenversammlung. Redner: Pg. Joh. Grommé. Thema: „NS.-Hago und ihre Aufgaben", 20.30 Uhr im Restaurant Grotheer, Fehrfeld.

Ortsgruppe Ostertor. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im kl. Saal des Casino.

NS.-Lehrerbund

Schulungsabend um 20 Uhr im kl. Saal des Museum, Domshof. Pg. Dr. Joh. von Leers, Berlin spricht vor den Amtswaltern, Zellenobleuten und deren Stellvertretern und Schulleitern.

Donnerstag, 17. Mai

NS.-Lehrerbund

Pflichtmitgliederversammlung um 17 Uhr im großen Saal, Museum, für die Ortsgruppen West und Süd. 3. Klüsing über „Erziehen".

Ortsgruppe Habenhausen. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in Schierlohs Sommergarten. Es wird der Film vom Reichsparteitag Nürnberg sowie die Monatsschau gezeigt. Teilnehmen können alle Volksgenossen. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Hago und GSG.

Ortsgruppe Ostertor. Sitzung der pol. Leiter und Helfer um 20.30 Uhr im Restaurant „Senator", Fedelhören.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung der pol. Leiter und Helfer um 20.30 Uhr im Restaurant Köhnemann, Humboldtstraße.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Sitzung sämtlicher Zellen-, Blockwarte und Helfer um 20.30 Uhr im Restaurant Hartje, Meterstraße, Ecke Mainstraße.

Amt für Beamte und Reichsbund der Deutschen Beamten!

Schulungsabend für die für diesen Abend eingeteilten pol. Leiter und Amtswalter um 20.30 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Kaiser-Friedrich-Straße.

NSDAP., Ortsgruppe Gröpelingen. Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Bremen-Gröpelingen der NSDAP. ist Montags und Donnerstags von 16 bis 20 Uhr für alle Partei- und Volksgenossen zu sprechen.

NSDAP., Ortsgruppe Gröpelingen: Hilfskasse. Alle Stürme, welche mit ihren Hilfskassenbeiträgen für Monat Juni noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, bis Donnerstag, 17. Mai, die fälligen Beiträge auf der Geschäftsstelle der NSDAP., Kaffee Flora, einzuzahlen. Der Hilfskassenobmann ist täglich von 17 bis 20 Uhr anwesend.

Ortsgruppe Ostertor. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Saal des Casino. Erscheinen ist Pflicht.

BDM., Singchor. Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr, in der Schule Großenstraße. Liederbücher mitbringen.

BDM. Schwachhausen. Alle Mädel, die noch nicht unterkucht sind, müssen morgen 19 Uhr im Josephstift sein. — Alle Sammlerinnen holen ihre Listen Donnerstag, um 15 Uhr, Uhlandstr. 1 a ab.

NS.-Frauenschaft

Achtung! Alle Ortsgruppenkassiererinnen kommen am Donnerstag, 8.30 Uhr, in die Kreisgeschäftsstelle Holler-Allee 79.

Ortsgruppe Steintor. Heute, Mittwoch, 16 Uhr, Führung durch die BDM.-Ausstellung im alten Rathaus. Die Frauen treffen sich 5 Minuten vorher am Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Der Eintritt beträgt 10 Pfg.

Ortsgruppe Walle. Besichtigung der BDM.-Ausstellung im alten Rathaus. Die Frauen treffen sich am Mittwoch, 16. Mai, um 4.45 Uhr vor dem Rathaus. Eintritt kostet 10 Pfg.

Ortsgruppe Osten. Donnerstag, 17. Mai, 8.30 Uhr, Handarbeitsabend. Erscheinen aller Amtswalterinnen ist Pflicht.

Achtung! Ortsgruppen-Kassenwarte!

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Die Ortsgruppen-Kassenwarte wollen den Erlös der Eintrittskassen für die Veranstaltung des großen Films: „Was ist die Welt?" bei der Kreisillustrierte, am Kammerberg 1, oder auf Konto der Sparkasse 333 816 bis Mittwoch, 16. Mai, 17 Uhr, einzahlen. gez.: W. Wegener, Kreisfilmwart.

Achtung! Betr. Zellen-Obleute und Amtswalter des Gaststättengewerbes

Am Mittwoch, 16. Mai, 16.30 Uhr, findet die erste Pflichtversammlung des Gaststättengewerbes statt. Es spricht Pg. Nielson über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Lokal: Wilhelm-Decker-Haus im kleinen Kaffee.

Hilfskassenbeiträge. Die Kreiskassenverwaltung weist nochmals alle SA.- und SS.-Stürme wie alle sonstigen in Frage kommenden Gliederungen darauf hin, daß die Versicherungsbeiträge für alle Anwärter (Nichtparteigenossen) bis spätestens ½8 Uhr den 18. Mai bei den zuständigen Ortsgruppen eingezahlt sein müssen, da sonst eine ordnungsmäßige Regelung für die Hilfskassen nicht mehr möglich ist.

Kreiskassenwart. gez.: Bommelmann.

Bodenentrümpelung

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Es können noch einige Sachen von der Boden-Nachentrümpelung abgegeben werden in der Saltauerstraße im Findorff bei Mitzler, bis einschließlich Donnerstag, 17. Mai, von 9 bis 1 und 2 bis 5 Uhr.

Die amtliche Pressestelle der Hitler-Jugend benötigt für die Einrichtung ihrer Dienststelle einige Büromöbel, insbesondere Tisch und Stühle. Wer bereit ist, solche Einrichtungsgegenstände zur Verfügung zu stellen, wird hiermit höflichst ersucht, eine Anschrift der Hitler-Jugend, Abteilung Presse, Dobben 60, mitzuteilen.

Achtung! Achtung!

Die Kreispropagandaleitung der NSDAP. gibt bis einschließlich Sonnabend, 19. Mai 1934 täglich, mittags um 13,05 Uhr, die neuesten Gerüchte und deren Richtigstellung im Rahmen der Propagandaaktion gegen Miesmacher und Hetzer bekannt.

Die Veröffentlichung erfolgt mittels der neuen ferngesteuerten Lautsprecheranlage mit Uebertragung auf die Plätze:

Domshof, Danziger Freiheit und Grünen Kamp.

Rund um den Roland

Parolen — Gerüchte

Wer als Soldat im Felde war, weiß genau, wie Gerüchte entstehen und mit welcher fabelhaften Geschwindigkeit sie sich zu geschichtlicher Bedeutung entwickeln. Wir nannten das früher sehr trefflich ..... parolen. Das Wörtchen, welches davor stand, kann hier leider nicht wiedergegeben werden, trotzdem es für die Herkunft der damaligen Gerüchte wundervoll charakteristisch ist.

Die Parolen entstanden im Kriege durchweg auf einem stillen Ort, der, meistens etwas abgelegen, unbedingt zur Beschaulichkeit reizte. Die dort vorherrschende Atmosphäre brachte es mit sich, daß sonst ganz vernünftige Leute eine seltsame Geistestätigkeit entwickelten. In tiefsinnige Gedanken versunken, erzählte dort mancher seinem ebenfalls brütenden Kameraden Sachen, von denen er bis vor kurzem selbst noch nichts wußte. Ein Wort gab das andere, und jeder der Gesprächspartner verließ später sein Plätzchen mit einer Neuigkeit, eben einer „Parole", die er drauf, daß er das Wiederkommen vergißt.

Gehe Du als anständiger Deutscher den Tratschmäulern mit gutem Beispiel voran. Rede nur das, wofür Du als ehrlicher Kerl jederzeit geradestehen kannst. Heute gilt der Mann etwas, der schweigen kann, nicht der, der redet!

Und eins vergiß nicht, den Klatschmäulern gib es, wo Du sie trifft. Dann haben wir bald wieder die Ruhe in Bremen, die wir für Arbeit und Aufbau dringend brauchen.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf dem Bahnhofsplatz vor dem Postgebäude fuhr ein Personenkraftwagen beinahe in eine Gruppe marschierender Mädchen hinein. Im letzten Augenblick konnte die Führerin den Wagen noch zum Stehen bringen. Ein Mädchen war aber vor Schreck zu Boden geglitzt und hatte sich hierbei Arm- und Beinverletzungen zugezogen.

Ein Radfahrer kam auf dem Radfahrwege der Walter Heerstraße beim Ausweichen entgegenkommender Radfahrer zu Fall und erlitt hierbei Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerschütterung, so daß er mittels Krankenwagens seiner Wohnung zugeführt werden mußte.

Auf dem Osterdeich kam ein langsamfahrender Personenkraftwagen infolge des nassen Asphalts ins Schleudern, drehte sich um seine Achse und fuhr rückwärts über den Bürgersteig gegen eine Gartenpforte, wobei zwei Sandsteinblöcke und das Gitter umgelegt wurden.

Auf der Gröpelinger Heerstraße, in Höhe der Königsberger Straße, wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer wurde verletzt.

Auf der Vogesenstraße kam eine Frau beim Radfahrlernen zu Fall. Hierbei zog sie sich innere Verletzungen zu, so daß sie dem Diakonissenhaus zugeführt werden mußte.

Am Hulsberg streifte ein Motorrad beim Vorbeifahren einen dort aufgestellten Personenkraftwagen, wurde zur Seite geschleudert, wobei sich der Motorradfahrer den Fuß verstauchte, so daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der auf dem Soziussitz sitzende Beifahrer blieb unverletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Auf der Schaldesbrücker Heerstraße fuhr ein betrunkener Motorradfahrer einen Radfahrer an und brachte ihn zu Fall. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch und wurde dem Hemelinger Krankenhaus zugeführt. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht.

Auf der Kattenturmer Heerstraße fuhr ein Motorrad mit Beiwagen ein siebenjähriges Mädchen an. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde dem Milliehadhaus zugeführt. Der Motorradfahrer und Beifahrer wurden leicht verletzt, konnten ihren Weg aber fortsetzen.

Am Breitenweg beim Fruchtschuppen geriet eine etwa 45jährige Frau mit ihrem Fahrrade vor die Straßenbahn. Sie wurde ein Stück mitgeschleift und blieb mit Kopfverletzungen auf der Straße liegen. Die Verletzte ist gleich nach der Einlieferung in den Gr. Krankenanstalt verstorben.

Erholung durch „Kraft durch Freude"

natürlich sofort seinen übrigen Kameraden weitergab. Um nun der Erzählung auch den nötigen Nachdruck zu verleihen, war es selbstverständlich, daß etwas hinzugeschwindelt wurde, kurz — die Geschichte schwoll von Mann zu Mann mit Windeseile lawinenartig an.

Schließlich war aus der kleinen Meinungsäußerung eine ganz ernsthafte Angelegenheit geworden, die selbst die Entschlüsse von Generalstäblern ins Wanken bringen konnte. Das war dann der Höhepunkt der Parole. Aber sah kommt der Abtrieg. Man begnügte sich nämlich nicht mit dieser schon etwas weiterschütterten Form, sondern schwindelte weiter hinzu, bis die Sache, eben durch die maßlos gewordene Uebertreibung, zu einem viel belachten Witz wurde und eines unrühmlichen Todes starb.

Diese, wir wollen jetzt mal ganz artig sagen, „Soldaten"-Parolen, waren ziemlich ungefährlich, weil sie eben nur unter disziplin- und gehorsamgewohnten Soldaten herumgingen.

Was wir in diesen Tagen aber in Bremen sehr zurückhaltend als Gerüchte bezeichnen, ist gefährlich, denn wir haben es nicht mit deutschen Soldaten, sondern mit alten Zivil-Waschweibern und Klatschmäulern zu tun, die nur aus verantwortungsloser Wichtigtuerei heraus das weitertratschen, was sie mit halbem Ohr gehört haben. Es ist bezeichnend, daß dabei nach dem Grundsatz „Uebertreibung veranschaulicht" kräftig hinzugelogen wird.

Diesen Leuchen muß eins drauf gegeben werden, einerlei wo man sie trifft, und zwar so, daß ihnen die Spuke wegbleibt. Natürlich nicht mit der Faust — ein jeder Schlag wäre zu schade — aber man gebe ihnen möglichst vor versammelter Mannschaft so kräftige Worte, daß sie elend blamiert von dannen ziehen. Jeder ordentliche Kerl kennt bei, denn diese Mächte sind so feige, daß sie vor Geradheit und Energie elend kneifen.

Nun kommen wir zu uns selbst.

Sei mal ganz ehrlich, lieber Leser, trägst auch Du nicht zuweilen eine Sache weiter, für die Du nicht ganz eintreten kannst? Als anständiger Mensch fühlst Du es selbst, daß da etwas nicht in Ordnung ist, daß sich in Dir der in jedem Menschen schlummernde Schweinehund regt. Sonst wirst Du seiner stets Herr, — zeige ihm auch jetzt, was 'ne Harke ist. Gib ihm eins

ASCHEEIMER nach Vorschrift in allen Größen vorrätig
Niedrige Preise. Namensaufschrift gratis
FRANZ WILLE Nord., Ecke Lützowstr. Telefon Weser 81757-58

Miesmacher-Ecke

Wühlmäuse jeglicher Art sind an der Arbeit!

Gau-Inspekteur Wegener appelliert an Bremens Bevölkerung

Im Rahmen der Propagandaaktion gegen die Miesmacher, Nörgler und Kritiker sprach gestern mittag Kreisleiter und Gau-Inspekteur Paul Wegener. Durch die ferngesteuerte Lautsprecheranlage wurde die folgende Rede nach den Plätzen Danziger Freiheit, Domshof und Grünenkamp übertragen:

„Wir befinden uns heute in Deutschland mitten im Umbruch. Eine alte Welt, innerlich morsch und nicht mehr fähig zum Leben, ist durch den Nationalsozialismus abgelöst worden, und schon nach kaum einjähriger Arbeit liegen die Erfolge der jungen Regierung klar auf der Hand. Kamen man früher trotz größter Versprechungen keine wirkliche Tätigkeit für das Volk, und damit speziell für den deutschen Arbeiter, so ist das Sinnen und Streben des Nationalsozialismus darauf gerichtet gewesen, in erster Linie dem schaffenden Arbeiter eine Existenzmöglichkeit zu erhalten und dem unverschuldet Arbeitslosen einen Arbeitsplatz zu beschaffen. Millionen bester deutscher Volksgenossen haben auch dieses hohe Ziel des Nationalsozialismus erkannt und stehen in unverkennbarer Treue zu ihrem Führer Adolf Hitler.

Aber ein im großen verschwindend kleiner Teil bemüht sich heute mit allen erdenklichen Mitteln, die Aufbauarbeit des neuen Staates zu unterhöhlen. Man sollte meinen, daß gegenüber den Taten jede Kritik und Nörgelsucht schweigen würde, zumal die letzten 14 Jahre doch eine beispiellose Folge von Unfähigkeit und Untätigkeit gezeigt haben. Wühlmäuse jeglicher Art sind am Werk. Die einen unter dem Deckmantel konfessioneller Interessenvertretung, die anderen unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Vertretungen, andere wiederum unter dem Deckmantel 100prozentigen Nationalsozialismus. Wehrt sich nun mit Recht die nationalsozialistische Bewegung und der Staat gegen diese Quertreiber, dann beginnt von diesen Seiten wiederum ein großes Wehklagen über angebliche Ungerechtigkeiten. Ganz groß fühlen sich heute die oben erwähnten Uebernationalsozialisten, die in dieser Zeit des Aufbaues noch päpstlicher vorgehen wollen als der Papst selbst. Es sind die sogenannten Auchparteigenossen, die nun heute nach altem Muster, nur leider unter dem Deckmantel des Braunhemdes, die sonst so disziplinierte Front der Bewegung zu unterhöhlen suchen.

Es ist Pflicht aller nationalsozialistischen Kämpfer, diesen volks- und staatsfeindlichen Elementen, die nicht das große Ganze sehen, sondern nur ihren eigenen, beschränkten Interessenkreis, durch Aufklärung aller Volkskreise und durch entsprechenden Einsatz aller staatlichen Machtmittel das Handwerk zu legen.

Wenn daher behauptet wird: Es darf keine Kritik mehr geübt werden. Man weiß nicht, ob Klagen der Bevölkerung bis zu den höchsten amtlichen Stellen gelangen. Ob der Führer richtig informiert wird?, so entgegnen wir darauf folgendes: Von den Führern der staatlichen und parteiamtlichen Organisationen werden laufend Kritiken und Berichte an die höchsten amtlichen Stellen gegeben. Es kann nicht geduldet werden, daß hemmungslose Kritiker und Nörgler, die Ursache und Wirkung nicht zu beurteilen vermögen, ihre Ansichten in die Welt posaunen. Der Führer selbst läßt sich von sachlich geschulten Männern Berichte über die Auswirkung von neuen Gesetzen und Maßnahmen geben. Im übrigen haben unsere Führer durch ihre Reisen immer Verbindung mit dem Volke selbst, so daß sie auch hier Klagen und Wünsche aus erster Quelle entgegennehmen können.

Wenn weiter das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit so ausgelegt wird, daß durch dieses Gesetz dem Unternehmer mehr Macht als dem Arbeitnehmer gegeben wird, so kann ich darauf nur folgende Antwort geben:

Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist für alle Zukunft der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im bisherigen Sinne verschwunden. Aus dem Arbeitgeber wird der Betriebsführer und aus dem Arbeitnehmer die Gefolgschaft. In der Werksgemeinschaft werden Führer und Gefolgschaft ihre Kräfte freienfalten können. Jedoch nicht im Profitinteresse eines einzelnen, sondern zum Wohle des Volksganzen. Die Vertrauensmänner, die in allen Betrieben gewählt worden sind, sollen nicht etwa eine Nachbildung der alten Betriebsräte sein. Sie haben im nationalsozialistischen Geiste ihre ganze Persönlichkeit einzusetzen, um die Werksgemeinschaft auch in schwierigen Zeiten zu erhalten. Von ihrem Wirken wird es nicht zuletzt abhängen, ob das Gesetz so durchgeführt wird, wie es dem Willen Adolf Hitlers entspricht. Wer allerdings in diesem Gesetz die Erfüllung einer seit Jahrzehnten erhobenen Forderung, die Wiederherstellung des „Herr im Hause"-Standpunktes erblickt, wird enttäuscht werden. Alle Versuche, das Gesetz so auszulegen und anzuwenden, werden im Keime erstickt. Die mit allen Vollmachten ausgestatteten Treuhänder der Arbeit werden darüber wachen, daß der Geist dieses Gesetzes nicht verfälscht wird.

Ich weiß genau, daß man auch heute noch vielfach behauptet: Von großen wirtschaftlichen Erfolgen merkt man nichts. Das Geschäft ist nicht besser geworden. Man hört auch hin und wieder von „Bekannten", daß sie nicht zufrieden sind und nach wie vor schwere wirtschaftliche Sorgen haben. Der Nationalsozialismus scheint auf wirtschaftlichem Gebiete zu versagen... Hierauf darf ich ganz kurz erwidern: Zugegeben, daß in einigen Gegenden Deutschlands manche Geschäftsleute eine nur geringe wirtschaftliche Besserung spüren. Danach darf man aber nicht die Gesamtlage beurteilen. Es ist falsch, wenn jeder einzelne die Entwicklung lediglich nach dem engen Kreis seiner beruflichen Interessen, Sorgen und Erfahrungen beurteilt. Das führt zu völlig schiefer Einstellung. Wir sind ein 65-Millionen-Volk. Unsere Volkswirtschaft ist hoch entwickelt, weitverzweigt und feinverzähnelt. Wir müssen bei der wirtschaftlichen Betrachtung immer das große Ganze im Auge behalten. Das wirtschaftliche Schicksal hängt nicht an der Dauer alle einzelnen, sondern an der Arbeit aller. Wenn alle mitarbeiten, werden auf die Dauer alle vorwärts kommen. Und in diesem Sinne rufe ich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, daß das große Werk unseres Führers nicht von Miesmachern gestört wird. Aufbauarbeit wollen wir leisten, denn nur durch Arbeit werden wir Deutschlands Schicksal für alle Zukunft meistern."

Im Namen des Volkes

Zuchthaus und Ehrverlust wegen Sabotage des WHW.

Der Tischler Friedrich Hlavacek trat 1932 in die NSDAP. ein. Er wurde, weil er seine ganze Kraft der Partei widmete, sehr bald Zellenwart. Ob er durch seine Arbeit für die Partei sein Geschäft vernachlässigte, oder ob er aus einem anderen Grunde in Schulden geriet, trat in der Verhandlung nicht zu Tage.

Vor der Wahl im November kaufte der Angeklagte einen Karteischrank von einer Bremer Firma für 180.— RM., den er sofort für 240.— RM. wieder verkaufte. Bei dem Kauf hatte er seinen Namen nicht genannt, weil er dann keinen Kredit bekommen hätte. Er sagte vielmehr, er wolle den Schrank für die Partei haben. Als er die 240.— RM. nach dem Verkauf erhalten hatte, brachte er 100.— RM. der Firma. Er behielt also 140.— RM. für sich. Dann ging er zu einem Parteigenossen, dem er erzählte, daß er unbedingt einen Karteischrank für das Parteibüro brauche, daß die Partei aber kein Geld habe, um einen zu kaufen. Der Parteigenosse gab als Darlehen die 180.— RM. her. Hiervon brachte Hl. 80.— RM. zu dem Lieferanten des Schrankes und ließ sich die Quittung über die ganze Summe geben, die er dem Parteigenossen brachte, der das Darlehen gegeben hatte.

Später ging er nochmals zu diesem Herrn, dem er erzählte, er habe den Auftrag, für das WHW. zu sammeln. Ihm wurde zugesichert, daß er jeden Monat 50.— RM. abholen könnte. Er aber bat, ihm doch die ganze Summe, also 300.— RM., auf einmal zu geben. Da bekam er einen Scheck auf die Sparkasse, den er sogleich einlöste. Das Geld verwandte der Angeklagte jedenfalls für sich. In der Verhandlung gab er allerdings an, er habe das Geld verloren, er konnte aber keinerlei Beweis dafür erbringen. Dem opferfreudigen Manne gab er eine Quittung, die er fälschlich angefertigt hatte.

Ferner hat Hl. noch an anderen Stellen gesammelt und für das WHW. Gelder erhalten. Es waren kleinere Summen, 5.— oder 10.— RM. Hierfür gab er Privatquittungen her, die er mit dem Stempel der Partei versah. Einmal fälschte er auch den Namen eines Amtswalters auf einer derartigen Urkunde.

Vor dem Schöffengericht hatte Hl. eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus erhalten. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Der Tatbestand enthüllte sich aber wiederum in seiner ganzen Schwere. Es war, wie der Staatsanwalt ausführte, deshalb ein besonders schwerer Fall, weil der Angeklagte das Vertrauen, das man ihm als Zellenwart entgegenbrachte, so schwer mißbrauchte. Er hat das Ansehen der Partei und das Wohl des Volkes in gleicher Weise geschädigt. Der Staatsanwalt beantragte zu der Zuchthausstrafe noch eine Zusatzstrafe von 3 Jahren Ehrverlust. Das Gericht erkannte demgemäß und verurteilte den Angeklagten außer zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus auch noch zu 3 Jahren Ehrverlust.

Verurteilte Milchpantscherin

Eine der beiden Milchpantscherinnen, die kürzlich von der SS. auf der Danziger Freiheit der Volksgemeinschaft vorgeführt wurden, mußte sich nunmehr vor dem Einzelrichter verantworten. Frau Minna Wessels aus Mittelshuchting wurde beschuldigt, im März ds. Js. mehrere Male 10 Liter Milch zur Weiterlieferung gebracht zu haben, der 2 Liter Brunnenwasser, also 20 Prozent zugesetzt waren. Die Angeklagte gab zu, sich in dieser häßlichen Weise an der Volksgesundheit vergangen zu haben, doch sei sie aus Not zu ihrer Tat gekommen. Pech über Pech sei über ihr Haus hereingebrochen. Von drei Kühen hätten zwei trocken gestanden, ein Kalb und eine feite Sau seien verendet, so daß sie keine Einnahmen gehabt hätten. Nicht einmal Kosten hätte sie für ihre kranken Kinder kaufen können. Auf die Frage des Richters, warum sie sich nicht an die Gemeinde gewandt hätte, gab die Frau an, man habe ihr Ersuchen abgelehnt, der drei Kühe wegen, die bei ihnen im Stall ständen.

Der Staatsanwalt beantragte, weil die Versorgung der Städte mit einwandfreier Milch wichtig ist, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Auch müsse die Bekanntmachung des Urteils auf Kosten der Angeklagten erfolgen.

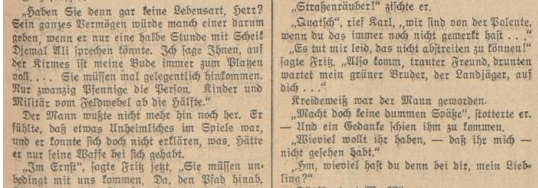
Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Betruges und wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu zwei Monaten Gefängnis. Da die Angeklagte aber nicht vorbestraft ist und die Not ihre Tat in mildernem Lichte erscheinen ließ, billigte der Richter ihr eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu. Die Angeklagte habe nicht den richtigen Weg aus dem Zwiespalt ihrer Notlage gefunden. Eine öffentliche Bekanntgabe des Urteils wurde vom Richter abgelehnt. Durch die Vorführung der Frau W. auf der Danziger Freiheit sei das Publikum auf die Pantscherei der Angeklagten aufmerksam gemacht worden, dazu komme, daß sie nicht nur aus Eigennutz gehandelt habe, sondern für ihre kranken Kinder habe sorgen wollen. — Das Urteil erlangte Rechtskraft.

Die öffentlichen Flußbadeanstalten

„Eberlein"-Hafedt, Oberländischer Hafen, Kaiserbrücke, Woltmershausen, Strandbad Walter See, Badeanstalt Grambker See wurden am 15. Mai geöffnet, und zwar an Wochentagen im Mai und September von 6 bis 19 Uhr, im Juni und August von 6 bis 19,30 Uhr, im Juli von 6 bis 20 Uhr, mit Ausnahme einer eineinhalbstündigen Mittagspause; an Sonntagen von 6 bis 12 Uhr.

Die Flußbadeanstalten im Oberländischen Hafen und an der Kaiserbrücke sind ohne Mittagspause geöffnet. Der Eintritt und das Baden sind kostenfrei. Für die Flußbadeanstalt Kaiserbrücke gilt: 6 bis 18 Uhr ist für Frauen und von 18 bis 20 Uhr ist für Männer geöffnet.

Vereine, die während der Abendstunden in den Flußbadeanstalten den Schwimmsport pflegen wollen, müssen einen Antrag auf Zulassung bei der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Georgstraße 5, einreichen.



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Pressebüro Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

(33. Fortsetzung)

„Der führt zwar nicht nach Belgien, — aber was soll ein braver Deutscher überhaupt in Belgien machen? Da ist die Versuchung doch viel zu groß . . ."

Der Fremde ballte die Fäuste. Seine Stirnadern schwollen.

Fritz seufzte:

„Haben Sie denn gar keine Lebensart, Herr? Sein ganzes Vermögen würde manch einer darum geben, wenn er nur eine halbe Stunde mit Schelk Djemal Ali sprechen könnte. Ich sage Ihnen, auf der Kirmes ist meine Bude immer zum Platzen voll. . . . Sie müssen mal gelegentlich hinkommen. Nur zwanzig Pfennige die Person. Kinder und Militär zum Feldwebel ab die Hälfte."

Der Mann wußte nicht mehr hin noch her. Er fühlte, daß etwas Unheimliches im Spiele war, und er konnte sich doch nicht erklären, was. Hätte er nur seine Waffe bei sich gehabt.

„Im Ernst", sagte Fritz jetzt, „Sie müssen unbedingt mit uns kommen. Da, den Pfad hinab. Der geht zwar ins Fegefeuer; aber das ist immerhin noch nicht zur Hölle. Seien Sie froh, daß Sie nicht Ihr Bruder sind; der kommt geradewegs in die Hölle."

„Mein Bruder? Ich habe keinen Bruder."

„Sehen Sie, das ist wieder so ein Charakterzug, den ich nicht liebe. Wie kann man seinen eigenen Bruder verleugnen?"

„Moch' doch kurzeh Prozeß, Fritz!", knurrte Karl.

„Mein Gott, Mensch, ich bin für Höflichkeit, auch wenn's schwer fällt. Allerdings, wenn der liebe Herr nicht freiwillig den Pfad des Lasters, der an den Galgen und nach Belgien führt, verlassen sollte . . ."

Der Fremde fuhr zurück.

Die schwarze Mündung einer Pistole war gerade auf seine Stirn gerichtet.

„Straßenräuber!" zischte er.

„Quatsch", rief Karl, „wir sind von der Polente, wenn du das immer noch nicht gemerkt hast . . ."

„Es tut mir leid, das nicht abbreiben zu können!" sagte Fritz. „Also komm, trauter Freund, drunten wartet mein grüner Bruder, der Landjäger, auf dich . . ."

Kreideweiß war der Mann geworden.

„Macht doch keine dummen Späße", stotterte er. — Und ein Gedanke schien ihm zu kommen.

„Wieviel wollt ihr haben, — daß ihr mich — nicht gesehen habt."

„Hm, wieviel hast du denn bei dir, mein Liebling?"

„Fünfhundert Mark?"

„Du bist verrückt, mein Sohn! Dem berühmten Scheik Ali zahlen die feinsten Damens in Berlin und München für 'ne einzige Konstellation mit dem dicksten Vergnügen zweitausend."

„Gut, dann geb' ich dir tausend . . ."

„Jedem von uns!"

Mit zitternden Fingern griff der Mann nach seiner Brieftasche, nahm zwei Bündel Scheine heraus, . . .

„Zeig mal her . . . Ich muß ja leider den Revolver halten."

Aber kaum sah er die Banknoten, da schaute er den Föremden unendlich vorwurfsvoll an.

„Ueberaus lasterhafter Jüngling! Nebenbei bemerkt, schlecht sind sie nicht gemacht . . . Steck sie wieder in deinen schuldbeladenen Busen. Dein geliebter Bruder hat auch die Briefstatiste noch von diesem Zeug . . . Karl, jetzt kannst du dreimal pfeifen. Ich habe keine Zeit. Muß diesen armen, irregeleiteten Mann durch gute Ermahnungen auf den rechten Weg verhelfen."

Karl steckte die Finger in den Mund, und drei gellende Pfiffe schallten über die Heide. — Und als sie dann den „Spur" zwischen sich den Weg hinabführten, sahen sie, wie die Leute aus dem Schloß herbeiliefen und ihnen nachschauten, bis sie im Walde verschwunden waren.

Auch die Jungens drunten machten große Augen als Fritz und Karl mit ihrem Gefangenen ankamen. — „Na, Kinder, was Neues?" fragte Fritz.

„Ja, der Kommissar hat angerufen. Wenn der Baron käme, sollten wir ihm bestellen, seiner Frau ginge es gar nicht gut. Sie läge bewußtlos im Hotel Seeblick. Sie hätte anscheinend wichtige Aussagen über den Mord zu machen."

Fritz schaute Karl an.

„Siehst du wohl, — er hat also doch mit dem Spuk telephoniert. Und vorgestern hat er noch gesagt: in der Schlinge von diesem Draht soll sich der Mörder fangen."

Der Gefangene stieß einen knirschenden Fluch aus.

Durch das abgehörte Telephonat hatte er sich übertrumpeln lassen, hatte sich herauslocken lassen wie ein unerfahrener Fuchs aus seiner Höhle durch Schellengeläut

12. Kapitel

Den ganzen Tag über sprühte der seine Regen herab. Nur um Mittag hatte der Himmel sich für eine kurze Weile erhellt, aber dann waren wieder die grauen Wolkenheere über die Berge gekommen und schon am frühen Nachmittag lag wieder das Land in rieselndem Dämmer da.

Die Straßen des kleinen Städtchens waren öde und menschenleer. Nur dann und wann das müde Rollen eines Bauernwagens. Die letzten welken Blätter in den Gärten waren in diesen Tagen auch herabgeweht, und der Wind strich allenthalben durch kahles, schwarzes Geäst.

Um diese Jahreszeit war das Hotel „Seeblick" für gewöhnlich leer. Die allerletzten Sommergäste zogen schon Ende September wieder heim. Dann wurden die Rolläden an der Glasterrasse herabgelassen, der große Speisesaal geschlossen, die Stühle inden Ecken auseinandergestellt. Nur unten das kleine behagliche Restaurant war noch offen. Da saßen denn abends die Einheimischen bei einem Glase Bier und besprachen das Neueste aus der Politik und ihrem Bekanntenkreis. Das Hotel aber wartete auf den ersten Schnee und die Gäste zum Wintersport. Nicht ein einziges Mal versäumte der Wirt in diesen Wochen die Wettermeldungen des Rundfunks abzuhören. Aber heute war alles anders. Seit dem schrecklichen Mord hatte der „Seeblick" fast Nacht für Nacht seine Fremdenzimmer besetzt gehabt. Die Reporter der großen Zeitungen hatten sich tagelang hier aufgehalten und nach Spuren gesucht — da die Polizei ihnen zu versagen schien. Erst seit dem Begräbnis war es wieder etwas stiller geworden. Und die hatte dieser Regentag begonnen, bis in aller Frühe der Kommissar mit seinem schweren Wagen eintraf. Daß er sich wenige Minuten darauf von dem Hausknecht das Rad lieh, wußte im Augenblick das ganze Hotel. Gegen acht Uhr war Wachendorff zurückgekommen, hatte ein Frühstück bestellt und war dann gleich zur Post gegangen, um zu telephonieren.

„Gewiß ein Geheimgespräch . . . Warum telephonierte er nicht vom Hotel aus?" zischelte man. Aber der Kommissar ließ nicht das mindeste durchblicken. In aller Ruhe nahm er sein Frühstück, und zwei Minuten später saß er wieder am Steuer seines Wagens.

„Herr Wirt", sagte er noch, „richten Sie sich auf eine Anzahl Mittagessen." Da fühlten es alle bis zum kleinen Piktolo: Es lag etwas in der Luft.

Und noch aufregender wurde dieses Gefühl, als um Mittag der Kommissar wieder vorfuhr und Notrud in seinem Wagen saß. Aber die war gar nicht erst in das Hotel gegangen, sondern daran vorüber längs der Kirche . . ., und nach wenigen Minuten schon kam sie mit der Baronin zurück. Der Wirt deckte den Mittagstisch auf der wohldurchwärmten Terrasse. Für drei Personen.

„Bitte, sechs Gedecke", sagte Wachendorff; „wir warten, bis der Mittagszug kommt." Doch schon kam auch Doktor Hogart, der Arzt. Und bald stand er mit Wachendorff in eifriger Unterhaltung an einem Fenster der Terrasse. Von diesem Fenster aus konnte man auf den Friedhof des Ortes sehen, jetzt im Herbst, wo die entlaubte Lindenallee nicht mehr die Sicht nahm. Und immer wieder schaute Manfred hinüber. Er sah dort an einem frischen Grabe das Haar eines feuerblonden Kopfes im Herbstwind wehen, er sah die kleinere Gestalt der Baronin über die Kränze gebeugt und die Schleifen zurechtzupfen. Und deutlich sah er den Strauß weißer Rosen, den Notrud dort hingelegt hatte.

Der Mittagszug bimmelte heran . . . Es waren nur wenige Minuten bis zum Bahnhof, und schon kam der Hausknecht mit eiligen Schritten zurück, in jeder Hand einen Koffer . . . Man war diese Eile bei ihm nicht gewohnt . . .

„Es sind sieben Personen ausgestiegen . . . Alle kommen sie zu uns . . ."

„Aber der Kommissar hat doch nur sechs Gedecke bestellt?"

Ja, nur zwei von den Fremden gingen nach oben. Die anderen kamen eine Minute später, und der Oberlandjäger war bei ihnen. Er führte sie drunten in das Restaurant, wo sie sich um den großen Stammtisch hersetzten und Bier und Essen bestellten . . . samt dem Oberlandjäger. Der Kellner stürzte davon. „Kriminalpolizei in Zivil", hastete er heraus. Und der Piktolo flüsterte beinah hebend: „Ich habe die Ketchen in ihren Taschen klirren hören . . ." Aber da stand schon der Landjäger am Büfett.

(Fortsetzung folgt.)

Unterweser – Wasserkante

„Der Deutsche Soldat" in Verden

Der Kampfbund für Deutsche Kultur eröffnete am Sonntag in Verden die große Wanderausstellung „Der Deutsche Soldat" von Friedrich Schirmer-Eschede. Festlich war der große Saal des Hotel Hannover in Verden geschmückt. Die Banner des neuen Deutschland grüßen hinter grünen Lorbeerbäumen.

Sämtliche Vertreter der Behörden, der Reichswehr, der PO. und der Nebenorganisationen, der Verbände, Schulen, der SA. und SS. und des NSKK., sowie der Presse waren im Saal versammelt als Ortsgruppenleiter Dr. Ropers-Verden nach zwei schneidigen Fanfarenmärschen der Militärkapelle Verden unter Leitung von Musikmeister Horn das Wort zu der Eröffnungsansprache nahm.

Der Kampfbund, so führte Dr. Ropers aus, habe die Aufgabe, die deutsche Kultur in ihrem Kampf um die Erhaltung der alten und den Aufbau der neuen Kultur zu unterstützen. Die Geschichte dreier Jahrtausende lehrt überzeugend, daß die Lebenskraft der Völker in ihrer nationalen Schwungkraft wurzelt, in dem Bewußtsein einer starken völkischen Eigenart, in dem verpflichtenden Imperativ der geschichtlichen Erbschaft, die es, um sie zu besitzen, immer neu zu erwerben gilt. Die deutschen Menschen haben es in den Jahren nach dem Weltkrieg mit Ingrimm erfahren müssen, in welche Verderbnis es führt, wenn ein Staat und seine Bürger den Glauben an die Kräfte vergessen, die der Volksseele und gerade der deutschen Volksseele innewohnen.

Reich waren wir an nationalem Erbe vor dem Weltkriege! 1813, 1864, 1866 und vor allem 1870/71. Welches Volk konnte sich mit dem deutschen an kriegerischem Mut messen! Die unseligen Novembertage 1918 haben die deutschen Ideale vernichtet, der deutsche Volkskörper wurde krank. Unter den Folgen dieses Zusammenbruchs haben wir schwer büßen müssen; er vernichtete Herrlichkeit und Machtgröße und legte eine ganze deutsche Kulturwelt in Trümmer. Das neue Deutschland greift wieder zu den Annalen der Kriegsjahre, um aus dem Heldenepos neue nationale Begeisterung zu schöpfen. Unser allverehrter Reichspräsident ist uns das unverlückbare Wahrzeichen nationaler Würde geworden, und schon sein Name ist leuchtendes Symbol des deutschen Soldaten. Heute kämpft er mit dem unbekannten Gefreiten des Weltkrieges für die höchsten Kulturgüter und für einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Ein damals unbekannter Soldat, der Gefreite des Weltkrieges, trägt uns heute als Führerpfeiler Kämpfer die Fahne voran, er ist unser Führer und der Garant des Sieges in diesem heroischen Ringen. Hinter ihm steht das deutsche Volk wie eine einzige Armee deutscher Soldaten.

Die deutsche Volksgemeinschaft ist geschaffen, die deutsche Kulturgemeinschaft muß sie beseelen und erhalten. Und diese herrliche und große Aufgabe ist dem Kampfbund für Deutsche Kultur gestellt. Unsere Kunst und Kultur ist der nationale Wertbestg, an dem das Bewußtsein unserer völkischen Eigenart und unserer Bedeutung unter den Völkern dieser Erde sich wieder aufrichten kann. Daß diese Quellen ewig fließen, ist nicht nur eine bedeutsame Aufgabe unserer reichsdeutschen Kulturpolitik, sondern auch eine heilige Lebenspflege für die Zukunft unseres deutschen Volkes. Unter den Fahnen des neuen Deutschland wird einmal die Zeit kommen, wo Reinheit und Einigkeit deutschen Fühlens und die Strenge und Tiefe deutschen Denkens sich ein zweites Mal umfassen werden in die Heldenstärke deutschen Wollens, die alle Hindernisse hinwegfegen wird.

So folgen wir, schloß Dr. Ropers seine Worte, dem Führer in soldatischer Treue und Disziplin, mit glühender Begeisterung und festem Siegeswillen. —

Anschließend sprachen Landrat Dr. Weber, Bürgermeister Dr. Urban, Oberstleutnant von Seydlitz-Kurzbach, Schulrat Dudt, und der Schöpfer der Ausstellung Friedrich Schirmer. Er wies auf die hohen Ziele seines in jahrelanger, mühevoller Arbeit zusammengestellten Werkes hin und sprach von der Bedeutung dieser bis heute einzigartigen Wanderausstellung.

Die Kapelle spielte schneidige Märsche, und dann führte Fr. Schirmer die Besucher durch die im Nebensaal aufgebaute Ausstellung. 2000 Jahre deutscher Geschichte werden plastisch wach. 30 000 Zinnsoldaten kämpfen, fallen, siegen. Ein Spiel? Weiter nichts? Nur zu deutlich wird hier, wie Spiel und Ernst zusammengehören. Größtaten deutscher Soldaten werden hier in einer einen großen Saal füllenden Ausstellung plastisch dargestellt, wie man es herrlicher nicht erhoffen kann. Ein einziges Meisterwerk ist hier entstanden, das jedem Deutschen zugänglich gemacht werden muß.

Die Ausstellung bleibt in Verden zunächst in der Woche vom 13. bis 19. Mai 1934 geöffnet. Für diese Tage haben sich bereits unzählige Verbände, Formationen und Schulen, auch aus den Nachbarstädten und Gemeinden, angemeldet.

Nach Abschluß in Verden wird Fr. Schirmer die einzigartige Ausstellung in Bremen aufbauen.

echte Kameradschaft über alles gesetzt. Dadurch, daß Sie sich zum Nationalsozialismus bekannten, haben Sie gezeigt, daß Sie willens sind, mitzuarbeiten am Aufbau Deutschlands. Die Kriegervereine sind der Hort, die Pflegestätte für die Tugend, die den deutschen Mann von jeher in Kameradschaft, Treue und Manneszucht auszeichneten. — Es folgte dann die Abwicklung der 14 Punkte umfassenden Tagesordnung, aus der das Wichtigste der Kassenbericht, der in Einnahme mit 3471,08 Mark und in Ausgabe mit 2493,95 Mark, also einem Ueberschuß von 977,95 Mark, abschließt. Um 12,30 Uhr konzertierte die SA.-Kapelle Nr. 3/9 unter Leitung ihres Dirigenten Pg. Stecher unter der Amtsführe, dem sich der Empfang der auswärtigen Vereine anschloß. Punkt 15 Uhr setzte sich der Festzug zu einem Ummarsch durch die Stadt, an dem auch die Stürme R 21/29, 22/29 und 21/29 teilnahmen, in Bewegung. Im Klosterholz fand die Ehrung der Gefallenen durch Kamerad Müller statt. Während die Menge in tiefem Schweigen verharrte, spielte die Musik das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" und eine Abordnung legte zur gleichen Zeit einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder. Dann hielt Pastor Parpert den Feldgottesdienst und legte seiner Predigt das Wort aus der Schrift: „Aber nicht mit mir ist, der ist wider mich" zugrunde. Kamerad Freise hielt die Festansprache und schilderte den Dornenweg der NSDAP. bis zur Machtergreifung und nahm anschließend die Weihe der 18 Bundesfahnen vor.

Kreisleiter Löffler der NSDAP.

brachte zum Ausdruck, daß er gern der Einladung gefolgt sei und daß er sich freue über den Kameradschaftsgeist, über die Treue und den Mannesmut. „Der Geist, den ich hier sehe, ist der Geist der Wehrhaftigkeit. Dieser Geist neben der Hilfe des Herrgotts und der politischen Zielsetzung des Nationalsozialismus wird uns die äußere Befreiung bringen. Sie haben in den Kriegervereinen den alten wehrhaften Geist gepflegt. Die nationalsozialistische Regierung hat Ihnen die Anerkennung ausgesprochen dadurch, daß Sie nicht wie alle übrigen Vereine zusammengeworfen sind. Daraus entsteht für Sie eine große Verpflichtung. Sie haben die Wehrhaftigkeit in dem Geiste, wie ihn unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler vorlebt, zu pflegen und zu fördern. Totalität ist keine Macht, sondern sie ist notwendig für die Erhaltung des Volkes und Vaterlandes. Es gibt aber noch immer Menschen, die aus Dummheit oder aus Haß gegen die nationalsozialistische Regierung wühlen, daher ist es Aufgabe aller, die Betreffenden zur Rechenschaft zu ziehen. Wir wollen uns von dem Gedanken leiten lassen, Treue aller gegen alle, was ich bin und was ich habe, alles für mein Vaterland."

Die Kolonnen setzten sich wieder in Bewegung zum Vorbeimarsch „Unter den Linden", wo die alten Soldaten in strammer Haltung vor Kreisführer Freise mit seinem Stabe, Kreisleiter Löffler, Sturmbannführer Ottke und anderen Ehrengästen vorbeimarschierten. Ein gemütlicher Festball hielt die Kameraden und Gäste in freudiger Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen.

NSG. „Kraft durch Freude"

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete am Sonntag im Tivoli die Eröffnungsfeier, die sehr schwach besucht war. Die NSDO.-Kapelle eröffnete den Abend mit flotter Musik. Sie spielte den Armeemarsch Nr. 115, „Unterm Hakenkreuzbanner", und den Walzer „Künstlerleben". Unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte der Fahneneinmarsch. Dann sprach der Gaugeschäftsführer der Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Prümp, in einem klarumrissenen Vortrag über den Sinn der NS.-Volksgemeinschaft. In seinen Ausführungen betonte der Redner besonders, daß es unsere Aufgabe sei, die Kultur und die Kunst wieder auf eine Stufe zu stellen, die dem deutschen Gedankengute entspricht. Dann tanzte Mitita Schröder vom Schauspielhaus Bremen die Pantomimen Hofdame, Zeitungsjunge und Bauerntanz in einer feinen Manier und Mimik. Ein flottes Tischspringen der Männerabteilung des Turnvereins „Gut Heil" Osterholz und des Scharmbecker Turnerbundes, ausmittige Volkstänze des Scharmbecker Turnerbundes sowie Gesangsvorträge der vereinigten Männerchöre wechselten in bunter Reihenfolge ab und verschönerten die Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Das auserwählte Programm, das den Beifall der Anwesenden fand, wickelte sich reibungslos ab.

Delmenhorst und Umgegend

Entrümpelung

Programmäßig, wie vorgesehen, wurde die Entrümpelung am Sonnabend gemeinsam von SA. und Polizei durchgeführt. Von 8 Uhr bis in die späten Abendstunden sausten die Wagen mit dem Gerümpel durch die innere Stadt. Was da nicht alles auftauchte, man staunte nur. Manche Hausfrau wird nun froh über den Boden sein, denn die „lieben und weniger lieben" Poppiartions, Hüte in unglaublicher Zahl, aus Großpäpchens Tagen stammend, alte Möbel, Uhren, Kindermagen und Kleidungsstücke sind verschwunden. Alle Dinge, von denen man glaubte, sich nicht trennen zu können, sind nun fort, und wurden den Lastwagen mit den Entrümpelungsmannschaften mitgegeben. Die Bevölkerung hat es den SA.-Männern leicht gemacht, wie befohlen, standen die Sachen im unteren Hausflur und wurden dann verladen.

Mit Freuden waren die SA.-Männer bei der Sache, alle sagten einstimmig, diese Sache hätte Spaß gemacht. Am nächsten Sonnabend geht es weiter, und dann wieder, solange, bis die ganze Stadt entrümpelt ist.

3 Platzkonzerte am Muttertag

An drei Stellen, am Rathaus, in der Graft und am Krankenhaus, sandten am Muttertag Platzkonzerte statt. Vor dem Rathaus spielte der Musikzug des Jungbanns stellte Weisen, Soldatenlieder und Märsche. Für die exakt ausgeführten Stücke ernteten die kleinen Musiker herzlichen Beifall von den zahlreich Erschienenen. Der Musikzug hat mit diesem Konzert gezeigt, daß er bestrebt ist, nur gute Sachen der Bevölkerung zu zeigen.

Der Madrigalchor, der auf der Freilichtbühne singen wollte, mußte sich einen anderen Standort wählen, da die Freilichtbühne noch nicht ganz fertig ist. Er sang im Dahlengarten an der Graft, gegenüber der Badeanstalt. Leider waren hier nur sehr wenige Gäste erschienen, denn die Lieder, die der gut geschulte Chor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor W. Rehfeld sang, waren es wert, daß eine große Zuhörermenge sie miterlebte. Der Chor sang Lieder unserer heimatdichterin Elsie Fink, die von W. Rehfeld vertont waren, und einige Choräle und Motetten.

Unseren Kranken hat die Kapelle der SN. R. I unter der Stabführung von Kapellmeister Fr. Brunken eine angenehme Abwechslung. Hier am Krankenhaus waren auch viele Zuhörer zu finden. Festgelt wurden von der früheren Stahlhelmkapelle unter anderem die Baccarole aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach, Militärliederpotpourris, Märsche und einige schöne und beliebte Weisen.

Sämtliche Platzkonzerte litten unter der Ungunst der Witterung, denn sonst wären bestimmt mehr Delmenhorster auf den Beinen gewesen und hätten sich die Konzerte — zu Ehren unserer Mütter — angehört. Alle drei Platzkonzerte waren eine sinnvolle Ehrung für unsere Mütter.

Dienstjubiläum

Der Elektriker Johann Hoyer kann auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Nordwestdeutschen Woll- und Kammgarn-Industrie zurückblicken. Auch während des Konkurses war Hoyer in seiner Stellung. Von seinen Mitarbeitern und Arbeitskameraden wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche überbracht.

SS.-Nachrichtentrupp

Es können sich noch geeignete Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren zur Aufnahme melden. Die Anmeldungen erfolgen Dienstags und Freitags im Trupplokal von Seggern, Langestraße 1.

Gefunden

Gefunden und auf dem Fundbüro abgegeben sind folgende Sachen: eine Aktentasche, eine Halskette, mehrere Herrenfahrräder, ein Schlüsselbund, ein Patentrahmen und eine Geldbörse mit Inhalt. Die Verlierer können ihre Eigentumsansprüche auf dem Fundbüro im Rathaus, Zimmer 30, geltend machen.

Unfall

Ein Feuerwehrmann kam, als er eilig zum Dienst fuhr, an dem Bahnübergang der Stedingerstraße zu Fall. Die Schranke, die noch nicht ganz geschlossen war, traf ihn auf den Hinterkopf und Nacken. Sofort sprangen Passanten hinzu und trugen ihn zum Arzt.

Vereidigung der Block- und Zellenwarte des Reichsluftschutzbundes

Am Samstagabend fand die Vereidigung von nahezu 2000 Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. Die Block- und Zellenwarte der Gemeinden Hasbergen und Ganderkesee waren ebenfalls erschienen, da sie der Ortsgruppe Delmenhorst angehören. Nach einleitenden Musikvorträgen der Standartenkapelle 144 nahm Dr.-Ing. Hardegg, der Ortsgruppenleiter, das Wort, und warb für den Reichsluftschutzbund. Bürgermeister Dr. Anacker wies danach nochmals ausdrücklich auf die Pflichten, besonders der Schweigepflicht, hin. Polizeimeister Breckwede nahm dann die Vereidigung vor. Er las die Vereidigungsformel vor und die Block- und Zellenwarte sprachen sie nach. Gleichzeitig hatten sie die Schwurhand erhoben. Die Vereidigung wurde geschlossen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Kanzler. Nach gemeinsamem Gesang des „Deutschland-" und „Horst-Wessel-Liedes" ging man auseinander.

Promovierung

Zum Dr. med. dent. promovierte an der zahnärztlichen Fakultät in Göttingen der Sohn des Rechnungsführers Hagestedt aus Ganderkesee, Dietrich Hagestedt legte nach 8 Semestern im vorigen Herbst schon sein Staatsexamen ab.

Gauleiter Telschow wieder im Amt

Gauleiter Staatsrat Telschow hat seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit abgebrochen und seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. Er hat damit dokumentiert, daß alle Gerüchte und Anschuldigungen von reaktionärer oder bolschemistischer Seite erlogen sind.

Kreis Syke

Vortrag über Luftschutz

Kirchweyhe, 15. Mai.

Veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, fand hier beim Gastwirt Aug. Wiegerke ein Werbe- und Schulungsabend statt. Nach der Eröffnung des Abends durch Herrn Lüßenhop, der in kurzen Worten zunächst auf die Bedeutung und Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes hinwies, übernahm Hauptmann Ulrich (Bremen) das Wort zu seinem Referat. Er sprach in klarer und temperamentvoller Weise über „Die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes" und „Das deutsche Haus im Luftschutz". Drei Hauptfaktoren, so führte Redner aus, sind es, die die Gefährlichkeit unseres Landes begründen: 1. die Besiedlung des Landes, 2. die wirtschaftliche Struktur des deutschen Volkes und 3. unsere geographisch politische Lage. Verschiedene Lichtbilder zeigten sodann die Gefahren im Kriege durch Bombenabwürfe, sowie Bodenräume, wie sie sein sollen, und auch Schutzräume und Ausrüstungen. Der Vortrag wurde von den zahlreichen Besuchern beifällig aufgenommen und dürfte auch der hiesigen jungen Ortsgruppe neue Mitglieder zugeführt haben.

Schulungsabend

Kirchweyhe, 15. Mai.

Der nächste Schulungsabend aller pol. Leiter der Ortsgruppe und der Unterorganisationen findet am Donnerstag, 17. Mai, 20.30 Uhr, in der neuen Schule statt. Erscheinen ist Pflicht.

Besichtigung der Sanitätsmänner der Standarte 213

Am 14. Mai fand auf dem Sportplatz bei der Jugendherberge Syke eine Besichtigung der San.-Männer der Standarte 213 durch den San.-Gruppenführer Dr. Brauneck (Bremen) statt. Annähernd 150 Mann waren angetreten; um 2 Uhr erschien der San.-Gruppenführer. Nach Meldung durch den San.-Standartenführer Dr. Oberwöhmann begrüßte der Besichtigende die San.-Männer. Dann ging er die Reihen durch und jedem einzelnen San.-Mann wurde die Hand gegeben, jeder gab Namen und Wohnort an. Der San.-Gruppenführer erkundigte sich bei jedem nach seinen Verhältnissen und hatte für jeden einzelnen ein freundliches Wort. Die Besichtigung ist zur Zufriedenheit ausgefallen. Nach einer martigen Ansprache des San.-Gruppenführers wurden die einzelnen Trupps, nachdem das Sieg-Heil auf den Führer verklungen war, wieder in die Heimatorte entlassen.

Hemelingen

Neue Kleinkaliber-Schieß-Sportanlage

Der sehr rührige Gastwirt der „Centralhallen" an der Bedemerstraße läßt auf seinem Grundstück eine neue Kleinkaliber-Schießsportanlage herrichten, die in der nächsten Zeit fertiggestellt wird.

Diese Anlage kann sich sehen lassen. Sie ist nach den neuesten Vorschriften gebaut und wird mit allen neuzeitigen Einrichtungen versehen, die eine Veranstaltung gewährleisten.

Da ist zunächst der sehr freundlich ausgestattete Raum für die Schützen zu erwähnen. Der dunkelbraune Farbton des Raumes wirkt besonders beruhigend auf die Gemüter der Schützen. Verstellbare Pritschen für jede Schießlage sind vorhanden. Der Abschutz kann durch besonders verstellbare Abschußöffnungen erfolgen, die den Vorzug haben, daß sich jeder Schütze, ob Riese oder Zwerg, die für ihn bequemste Stellung aussuchen kann und außerdem unangenehme Lichtwirkungen beim Zielen ausschalten. Es kann gleichzeitig auf fünf Ständen geschossen werden.

Die Scheibenanlage liegt in der denkbar günstigsten Lichtrichtung. Anzeigerstand und Kugelfang sind besonders geschickt. Die Anzeigetafeln sind so geordnet, daß der sichtbare Teil mit einer gleichen Tafel im Anzeigerstand verbunden ist. Dadurch wird gleichzeitig kontrolliert, ob der Schuß richtig angezeigt ist. Eine Sammeranlage und ein Telephon dienen zur Verständigung zwischen Schützen und Anzeiger.

Das Schußfeld selbst ist rechts und links durch Schutzwände flankiert. Ueberzeitige Schützen, die in der Hitze des Gefechts auch einmal in die blaue Luft schießen möchten, werden durch die, die seitlichen Schutzwände quer verbindenden Holzschutzwände gewarnt. Geplant ist noch, das Schußfeld durch Rasen- und Blumenbeete freundlich herzurichten und durch Anpflanzen von Rankengewächsen den jetzt noch roten Backsteinschutzwänden ein angenehmes Aeußeres zu geben.

Die Anlage wird ihre Wirkung nicht verfehlen und verdient nicht nur angesehen, sondern auch benutzt zu werden.

Gleich nach Pfingsten soll die Anlage feierlich eingeweiht werden.

Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Wer jetzt durch die Straßen unserer Gemeinde geht, wird staunen, wie sich an manchen Stellen das Straßenbild verändert hat. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung angeregt, haben viele Hausbesitzer ihre Vorterrehäuser durch Ausbauten in mehrstöckige Häuser verwandelt und dadurch den recht fühlbaren Wohnungsmangel vermindert. Besonders hübsch machen sich die Häuser an der Kleinen Holstrasse. Aus den unscheinbaren Wohnhäusern sind schmucke Bauten geworden, die sich sehr schön in das Bild einfügen. Sie sind eine Zierde dieser sonst so unscheinbaren Straße.

Vielleicht wird die Gemeindeverwaltung noch Mittel und Wege finden, diese Straße pflastern zu lassen, zumindest aber der Straße eine feste Fahrbahn geben und einen Bürgersteig herstellen lassen. Bei Regenwetter ist das Begehen der Straße mit Lebensgefahr verbunden.

*

Von einer im hiesigen Hafen liegenden Barkasse,

die einem Anwohner des Findorffviertels gehört, sind sämtliche fast neue Petzenjäger entwendet worden. Der Diebstahl wurde heute morgen festgestellt und muß nach den angestellten Ermittlungen in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ausgeführt sein. Die Diebe werden sicherlich versuchen, bei Gelegenheit die gestohlenen Sachen abzusetzen. Vorsicht ist geboten.

Kreis Osterholz

Kriegerverbandsfest

Der Kriegerverband feierte am Sonntag das Kriegerverbandsfest im herrlich gelegenen Klosterholz. Morgens um 10 Uhr fand eine Vertretertagung im Gasthause W. Müller statt, die vom Verbandsführer Freise, Fallenberg, eröffnet wurde. Sodann sprach der komm. Landrat Regierungsrat Dr. Lampe. Es hat eine Zeit gegeben, wo die Kriegervereine von vielen Stellen angegriffen und als Hort der Reaktion und des Unterschlupfs bezeichnet wurden. Dieses hat sich aber heute grundlegend geändert. Die derzeitigen Vorwürfe habe ich immer für falsch angesehen. Sie sind nicht irgendwelchen politischen Ideen gefolgt, sondern Sie haben das Vaterlandsgefühl,

Vegesack

Generalversammlung des Stadtgartenvereins

Die diesjährige Generalversammlung des Stadtgartenvereins Vegesack wurde von dem bisherigen einzigen Vorstandsmitglied, Herrn Grabhorn, für Freitag, den 11. Mai, einberufen. Außer dem Vorstand, dem Arbeitsausschuß und den Mitgliedern der Generalversammlung, Herrn Bürgermeister Westphal und Herrn Stadtrat Michelsen waren nur wenige Getreue erschienen, während die große Mehrzahl der Mitglieder es bei dem herrlichen Sommerwetter vorzog, ihre Mitarbeit durch regen Besuch des Stadtgartens zu beweisen. Die verschiedenen Punkte der Tagesordnung konnten schnell erledigt werden. Nach Entgegennahme des von Herrn Grabhorn erstatteten Rechenschaftsberichtes und der Jahresrechnung wurde dem Vorstand und Rechnungsführer Entlastung erteilt. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Herrn Dr. Witzenstein und Herrn Reißler, wurden Herr Ober-Ing. Pojska als Vorsitzender und Herr Apotheker Meyer als Stellvertreter einstimmig gewählt. Fräulein Borcherding, die Seele des Stadtgartens, fand eine glückliche Ergänzung durch Herrn Schulvorsteher Schrader, so daß mit Recht auf ein weiteres „Blühen und Gedeihen" des Stadtgartens gerechnet werden darf. — Nachdem noch einige erforderliche Satzungsänderungen beschlossen worden waren, verlas Frl. Borcherding den Jahresbericht des Arbeitsausschusses, der die Freuden und Leiden des Vereins so lebendig schildert, daß wenigstens ein Auszug aus dem Bericht dem Leser unserer Zeitung und den Mitgliedern des Vereins, die verhindert waren, an der Sitzung teilzunehmen, nicht vorenthalten bleiben soll. Frl. Borcherding führte unter anderem folgendes aus:

Im Frühjahr 1933 sind die Abhänge des Gartens mit Sträuchern und Coniferen bepflanzt worden. Vom Strand aus gesehen ist der vordere Abhang rechts mit Syringen, Goldregen, Goloneastern und Berberitzen belegt. Bis auf eine Syringe sind alle diese Sträucher gut angewachsen; sie zeigen in diesem Frühling einen reichen Blütenschmuck. Die Hinterkatten an der Grenze nach dem Fischerschen Garten scheinen im Winter sehr unter dem frühen Frost gelitten zu haben, sechs von diesen mußten durch neue ersetzt werden. An dem oberen Abhang sind zu den vorhandenen jungen Bäumchen noch eine Zirbellieferer, eine Schwarzkiefer, eine von Herrn Knoop geschenkte Waldeiche, eine Weide von Herrn Voitel und ein noch unbekanntes Bäumchen, übermittelt durch Herrn Finke, gekommen. An dem unteren Abhang rechts vom Kanuhäuschen ist eine Coniferenpflanzung entstanden, es ist eine Hemlocktanne, eine Lebens- und Juniperusarten, zur Abwechslung dazwischen eine Magnolia, die vor Kurzem reich blühte, und ein paar japanische Quitten, die man hier Pyrus nennt, neu hinzugekommen. Weiter stehen noch auf der unteren Rasenfläche eine Veitchtanne und eine Pyramideneiche. Da ich einmal von den Bäumen spreche, möchte ich gleich erwähnen, daß uns die Sparkasse einen Ginkgobaum geschenkt hat, den ich auf ungefähr dreißig Jahre schätze; drei solcher Bäume standen im Sparkassengarten, wo sie wegen des Abbruchs des alten Gebäudes versetzt werden mußten. Auf diese Weise erhielten wir einen dieser merkwürdigen Bäume, ein Mittelding zwischen Nadelbaum und Laubbaum. Geplanzt ist er auf den vorderen rechten Rasenstück. — Im Laufe dieses Frühjahrs mußten die Kanalröhren verlängert und erneuert werden, weil der Strand vor dem Garten besonders erhöht wurde. Diese Kanäle bereiten uns viele Schwierigkeiten, besonders vor dem Weserhaus, wo das Wasser des öfteren am Gitter steht und unangenehme Gerüche verursacht. — Der Rosenabhang unter der Eseumand hat leider im vergangenen Sommer keinen befriedigenden Eindruck gemacht, ebenso nicht das Rosenbeet vor der Mauer. Durch tiefes Umgraben und Düngen mit Torfmullsulfit wurde nun versucht, den Abhang für die neue Bepflanzung gut vorzubereiten, so daß neu geplanzte etliche 100 Rosen gedeihen dürften. — Auf die nun freigewordene Fläche vor der Mauer sind ca. 300 Rosen in viererlei Arten gesetzt. Um das Bild zu vervollständigen, sind die beiden Abhänge hinter dem Staudenkreuz mit 85 Rhododendron von Ida Forbe besetzt. — Somit hat nun die eigentliche Bepflanzung des Gartens im großen und ganzen ein Ende erreicht, denn eine weitere Ausschmückung desselben würde die ruhige, weite, grüne Fläche beeinträchtigen und dem Garten von seiner Schönheit nehmen. Diese Anschaffungen verursachen in diesem Jahre natürlich allerlei Unkosten, so daß wir die Ausgaben auf etwa 800.— RM. veranschlagen müssen. Es sind nicht allein die Pflanzen, die angeschafft werden müssen, auch andere Dinge gehören dazu: Dünger, Lehm, Gerätschaften, Goat, Wasser usw. Doch helfen wir, die größten Unkosten hinter uns zu haben. — In diesem Jahr mußten auch die Sitzen unter den Bänken erneuert werden, die Herr Rethorn uns zum Teil schenkte. Ihm, wie auch Herrn Schweers, der uns Beteiligsfassungen zur Verfügung stellte, sowie Herrn Elberfeld, der uns Ersatzpflanzen für das Staudenbeet gab, sei herzlich gedankt. — Im Schulgarten ziehen auch weiterhin die Mädchen der ersten Schulklasse Sommerblumen in Mistbeeten und Kasten heran. — Nun noch eine Bitte! Wer eine Gartenbank über hat, der schenke sie uns. Besucher des Gartens äußern immer wieder den Wunsch nach mehr Bänken. Ferner könnte ich eine große Axt gebrauchen, beim Kanuhäuschen schwindet eine dahin. — Zwei größere Arbeiten mußten wir vornehmen: Die Stadtverwaltung hat die Strandtreppe bequemer verlegen lassen, und dabei ist ein Teil des Abhanges im Garten zur Seite der Treppe verändert worden. Diese Fläche wurde mit Grasoden belegt, die wir aus einer neu zu besäenden Rasenfläche entnommen haben. Ferner mußten die Wege ausgebessert werden. Hierfür erhielten wir vom Bremer Vulkan vier Fader Schlacken geschenkt. Ich bin am Schluß meines Berichtes, möchte jedoch nicht vergessen, auch unseren beiden Gartenarbeitern den Dank auszusprechen für ihre fleißige und liebevolle Arbeit, die sie dem Garten zuteil werden ließen.

Nachdem Herr Grabhorn den bisherigen Mitgliedern des Vorstandes und Arbeitsausschusses den Dank des Vereins für ihre uneigennützige Arbeit ausgesprochen hatte, wurde noch angeregt, im Stadtgarten Tafeln anzubringen mit der Aufschrift: „Der Garten wird dem Schutze des Publikums empfohlen", weil die Rasenflächen unter rücksichtslosen Spaziergängern stark leiden. Da man sich hiernach jedoch zu wenig Erfolg versprischt, entschloß man sich zu folgender Aufschrift, die hoffentlich den gewünschten Erfolg bringt:

Kuh und Ochse weiden auf den Weiden,
Wir, im Gegensatz zu beiden,
Wollen stets den Rasen meiden! Pr.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

Das Lüneburger Schwurgericht verurteilte den 29 Jahre alten Schmied Otto Kaltenbach aus Dannenberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte hatte in der Nacht zum 24. Febr. 1934 die Gebäude seines Hauswirts Dammann in Dannenberg und des Nachbarn Wegener in Brand gesteckt. Der Angeklagte ist schon wiederholt wegen verschiedener Verbrechen vorbestraft worden. Vor dem Schwurgericht hatte er die Tat eingestanden, aber versucht, sie als ein Versehen hinzustellen.

Krähe greift einen jungen Hasen an

In der Nähe des Dorfes Einzingen ereignete sich ein Tierdrama, wie es selten beobachtet werden kann. Aus einem Roggenfeld hörten Spaziergänger plötzlich die Angstschreie eines jungen Hasen. Eine Krähe erhob sich schweren Flugs aus dem Getreidefeld, in ihren Klauen einen jungen Hasen. Doch bald mußte sie das zappelnde Tier wieder fallen lassen. Ein Bauer tötete barmherzigerweise das an den Läufen schwerverletzte Tier.

Die Standesämter melden:

Aufgebote vom Standesamt Bremen 1

23. April. Tischler Heinrich Braasch und Katharine Wacker. — Küper Friedrich Keiner und Meta Peckbrenner. — Handlungsgehilfe Paul Heimstädt und Marie Vieth. — Heizer Hermann Dransfeld und Sophie Feiß. — Arbeiter Hermann Jakob und Johanne Hadler. — Arbeiter Johann Woslers und Anna Lutter. — Arbeiter Johann Meyer und Minna Emma Schulze. — Schlosser Friedrich Koschinski und Hildegard Giese. — Ingenieur Robert Zins und Jolinde Hartjen, geb. Mandelkow. — Kaufmann Alfred Karl Reizig, Bededorf, und Lina Kulina, Bremen. — Techniker Carl Red, Hamburg, und Helene Maria Hildegard Landauer, Altona. — Arbeiter Carl August Wilhelm Dieze, Vegesack, und Elisabeth Römer, Aumund. — Ernst Rodenbeck, Arbeiter, Bremen, und Helene Sophie Lina Schnurbusch, Schwiechelbt. — Arbeiter Heinrich Dietrich Adolph Hambrock und Marie Sophie Eleonore Gronholz, Hohenholz.

24. April. Pol.-Wachtmstr. Martin Bruchheide, Bremen, und Margarethe Eimann, Neuenkirchen. Kfm. Angestellter Justin Rakofsky und Lisbeth Meyer, Köln-Arnoldshöhe. — Büroangestellter Georg Buschmann und Adele Behrens. — Maler Wilhelm Brockmann und Margarete Kuske. — Handelsvertreter Heinrich Krieg und Charlotte Miczak. — Monteur Karl Heinrich Rohberg und Gertrud Köster. — Expedient Karl Schütze und Irma Schubert. — Kaufmann Heinrich Müller und Johanne Döhle. — Polizeiwachtmeister Paul Kosbi und Katharine Feideler. — Schlosser Heinrich Schröder und Sophie Nowak. — Bootsmannsmaat Rudolf Timm, Wilhelmshaven, und Gertrud Jany, Bremen. — Ingenieur Wilhelm Bischoff und Erna Kaisendieck, geb. Janke. — Wäger Max Rosynski und Martha Müller. — Tertassoleger Luigi Commotto und Margarethe Stöner. — Bevollmächtigter Henri Laponder, Hamburg, und Serena Riensstädt, Bremen. — Buchhalter Heinrich de Vegt und Luise Diez. — Koch Alfred Probst und Hildegard Ritting. — Photograph Hubert Lika und Emma Edinger. — Elektriker Karl Lohwasser und Johanne Riedenberg. — Schiffsheizer Hermann Gottschalk und Gesine Kuls. — Buchingenieur Heinrich Ahlers und Marta Stief, München-Gladbach.

25. April. Sprachlehrer Maximilian Franz Pipek, Osterholz, und Elisabeth Laurentia Cremer, Bremen. — Elektriker Hans-Joachim Haeckermann und Elsa Riemer. — Küper Wilhelm Bartels und Frieda Meyer. — Schlosser Fritz Krake und Else Thurk. — Kaufmann Gerhard Husheer und Frida Meisinger. — Diener Michael Pirschon und Lina Siefsfeld, geb. Danker. — Konditor Ernst Janzen und Frida Renken. — Arbeiter Walter Heimsoth und Luci Dominikowski. — Kaufmann Otto Bartsauen und Liselotte Gesmann. — Polizeiwachtmeister Gerhard Koebe und Anna Fischer. — Feuerwehrmann Friedrich Luessen und Anna Pollack, geb. Tietjen. — Rederei-angestellter Walter Spohler und Luise Heinken. — Postbefsler Wilhelm Hinners und Margarethe Hohmann, geb. Woike. — Kaufmann Georg Grüneberg, Grambkermoor, und Wilma Behrmann, Bremen. — Elektromeister Erich Henschel und Josephine Schumacher. — Arbeiter Otto Heinke und Frieda Sinkel. — Schneider Johann Behrmann und Margarethe Beuchter. — Lagerarbeiter Fritz Starke und Magdalene Steinfurth. — Handlungsgehilfe Walter Schneefuß und Meta Wessels. — Lagerhausarbeiter Arthur Gerber und Friederike Kerwat. — Heizer Otto Hermann Karl Gall und Emma Reminsberger. — Schlosser Werner Herbert Reinhold Queensfedt und Anna Frieda Bischoff. — Bibereirahmer Walter Waschkau und Else Reichert. — Pastor Paul Reinhard Bruno Ernst Carl Rohde, Marksfeld, und Helene Abele Barkels. — Schlosser Fritz Wilhelm Paul Weeke und Hildegard Selma Ehrenfeld, Luxemburg. — Landwirt Friedrich Wilhelm Wübbolt, Bremen, und Frieda Anna Maria Ohlhoff, Bergen.

26. April. Klempner Karl Meiritz und Sophie Lange. — Kalkulator Adalbert Hüls und Juliane Hanft. — Matrose Wilhelm Münch und Franziska Szczurto. — Steward Heinrich Wedemeyer und Anna Margareta Paula Burmester. — Kassierer Otto Schlünß und Marie Lüdeke. — Müller Walter Jacobs und Elise Koppenhagen. — Ingenieur Ludwig Piel und Margarete Meyer. — Handlungsgehilfe Erich Figge und Karoline Ehlers. — Bankbeamter Diedrich Röper und Elsbeth Probst. — Kfm. Angestellter Heinrich Ohlsen und Margarete Cordes. — Schlosser Martin Wuttke und Henriette Rüttner. — Handlungsgehilfe Diedrich Marzner und Karla Zander. — Kaufmann Friedrich Adolph Christoph, Bremen und Lucie Dorothea Louise Martens, Rahlstedt. — Dipl.-Ingenieur Werner Knoop, Berlin-Lichterfelde, und Elsa Engel, Bremen. — Hafenarbeiter Wilhelm Heinrich Schwickerdt und Anne Marie Emma Bischof (Bischoff). — Arbeiter Carl Friedrich Steinhöfel und Wilhelmine Anna Margarethe Wolfsig, Emtinghausen. — Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Ulich und Gina Schnakenberg. — Schiffsingenieur Hermann Hinrich Bringmann, Blumenthal, und Hertha Gesine Weser, Blumenthal. — Lehrer Otto Andreas Friedrich Arpe, Rendorp, und Erna Käthe Wilma Marta Rodiek, Bederkesa. — Schlosser Wilhelm Weber, Bremen, und Rebecka Margaretha Katharina Helmke, Grambkermoor.

27. April. Schlossermeister August Schumacher und Anna Münter. — Automonteur Johann Münzel und Anna Heibel. — Schiffsoffizier Hans Stumpf und Elisabeth Beyer. — Lehrer Willi Pralle, Odisheim, und Charlotte Teggemann, Bremen. — Maler Wilhelm Bolte und Marie Mahler. — Unterfeldmeister i. FAD. Fritz Plückthun und Ilse Dix. — Arbeiter Richard Medak und Elisabeth Thölken, geb. Blanck. — Küper Robert Meisner und Lina Langmack. — Dachdecker Arnold Spengemann und Margarete Fiechtmann. — Schlosser Walter Bröderstorp und Johanne Brockmann, geb. Schröder. — Autoschlosser Emil Simmroß und Gertrud Meyer. — Landwirt Theodor Röhrle und Karoline Bremer. — Polizeiwachtmeister Heinrich Laubach und Margarethe Ehlers. — Ingenieur Hermann Lilie, Kiel, und Katharine Rosske, Bremen. — Kraftfahrer Franz Probst und Grete Kreiß. — Bürobeamter Dierk Schmidt und Betti Steenken, geb. Willenbrink. — Schiffsingenieur Walter Andreas Everding und Erna Frieda Auguste Fischer, Limmer. — Artist Franz Krebs, Hannover, und Paula Henne, geb. Bürmann, Hannover. — Viehhändler Friedrich Wilhelm Schwarz, Leeste, und Anna Reith, geb. Neumann, Leeste. — Bultanjeur Franz Johann Wolters, Delmenhorst, und Mariechen Meta Hatsbedt, Bremen. — Kraftfahrer Hermann Wolff, Verden, und Margarethe Dierks, Bremen. — Tischler Wilhelm Boos und Helene Hegeler. — Tischler Johannes Stöcker und Marie Hegeler. — Arbeiter Franz Selling und Louise Hemmerling, geb. Pauli. — Schlosser Paul Wustub und Hanna Ahlers. — Kraftfahrer Karl Winter und Lisbeth Brüggemann. — Schlachter Ernst Braun und Meta Röhrs.

28. April. Kaufmann Reinhold Hainke und Marie Weidenfeld, geb. Hasemann. — Arbeiter Gerhard Specker und Elfriede Striepke. — Kaufmann Hermann Bahns und Gerda Schwanette Wilken. — Reisender Louis Weber und Angelika Schwenke. — Handlungsgehilfe Heinrich Spille und Annemarie Hagedorn. — Küper Adolf Schmitchen und Katharine Voß. — Kaufmann Werner Schrader und Marga Mahnken. — Kfm. Angestellter Erwin Linden und Erika von Bode. — Tischlergeselle Kurt Eduard Zimmerling und Helene Köster. — Maschinenassistent Paul Friedrich Albert Sanders und Elfriede Boltz, Wesermünde.

29. April. Gärtner Ferdinand Gehroldt, Borgfeld, und Minna Olga Schwarz, Bad Sachsa. — Kaufmann Theodor Strauß und Dorothea Schwerdtfeger. — Gruppenführer im FAD. Kurt Glaser, Bismar, und Käthe Jacobi, Bremen. — Handlungsgehilfe Wilhelm Böhm und Martha Bellmann. — Arbeiter Karl Wortmann und Berta Röhlfs. — Kraftfahrer Hermann Behrends und Else Meuke. — Handlungsgehilfe Walter Schenk und Meta Behrmann.

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Im Kampf für die Kirche im Dritten Reich! Wir erinnern an den heute abend stattfindenden Vortrag von Pastor Richtmann über: „Führerprinzip in der Deutschen Evangelischen Kirche", 20.30 Uhr im Hohenkreuzgemeindehaus. — Eintritt —,20 ℳ. Erwerbslose frei.
„Deutsche Christen", Gau **Bremen.**

Nochmaliges Gastspiel Agnes Straub. Agnes Straub, die größte Charakterheldin des deutschen Theaters, die auch das Bremer Publikum und die Bremer Presse völlig durch ihre Leistungen hingerissen hat, gastiert am Freitag noch einmal in ihrer bedeutendsten Rolle als Hedda Gabler in Henrik Ibsens gleichnamigem Schauspiel. Es sollte niemand den Besuch dieses ganz ungewöhnlichen Abends versäumen.

...ohne **Fleiß** kein **Preis**

und ohne wirkungsvolle Reklame auch kein lebhafter Geschäftsgang!

Wer den Preis seines Fleißes erringen will, der bringe seine Anzeige in die weitverbreitete

Bremer Zeitung

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat

Um die Öffentlichkeit zu schützen

veröffentlicht die Großwäscherei Hayungs in den Bremer Tageszeitungen gegen uns gerichtete Anzeigen mit Bekanntgabe zweier einstweiliger Verfügungen des Bremer Landgerichts.

Die Öffentlichkeit kann sich selbst schützen

durch Vergleich unserer Leistungen mit den Leistungen der Konkurrenz.

Die Güte unserer Leistungen

ist nicht Gegenstand eines Gerichtsverfahrens gewesen.

Diesen Prozeß entscheidet die Kundschaft.

Um die Öffentlichkeit zu schützen

verlangt die Firma Hayungs von uns:

1. Daß wir unsere Kunden darüber aufklären sollen, daß unsere mit den allermodernsten Maschinen und Methoden arbeitende Dampfwäscherei nicht im Bremer Stadt- oder Staatsgebiet ihren Fabrikbetrieb hat.
2. Daß wir in unseren Anzeigen nicht weiterhin behaupten, daß unsere Wäsche in jeder Weise vorteilhafter sei und daß insbesondere unsere Mangelwäsche vorteilhafter sei, weil sie gebrauchsfertig geliefert werde.

Wenn die Firma Hayungs, trotzdem wir Namen nicht genannt haben, diese Worte auf sich bezieht und einstweilige Verfügungen gegen uns erwirkt, so haben wir nicht die Absicht, uns um **Worte** in Prozessen zu streiten.

Wir wissen, nur Qualität und Dienst am Kunden kann den Konkurrenzkampf entscheiden!

Leistung ist nicht davon abhängig, ob sich der **Fabrikbetrieb** unserer Wäscherei in Bremen oder an einem anderen Orte des deutschen Vaterlandes befindet.

Der **Vorteil** des Kunden ist da, wo er durch Benutzung der modernsten Fabrikations- und Arbeitsmethoden restlos zufriedengestellt wird.

Das Urteil der Kundschaft entscheidet!

Dampfwäscherei **A. u. F. GÖTZ** Osnabrück

Annahmestellen und Kundendienst:
Bremen Bremen, Am Wall 173, Ruf Domsheide 25866 gegenüber dem Stadttheater — **Münster**

Eigener täglich. Schnellastwagenverkehr

Molkereien, Milchhändlern Milcherzeugern oder Existenzsuchenden

ist glänzende Möglichkeit zum Wiederaufstieg geboten durch Übernahme der Lizenz für neuartige Milchverwertung außerhalb des Reichsmilchgesetzes. Ministeriell begutachtet und empfohlene, mehrfach prämiierte Sache. Solvente Bewerber wollen sich melden unter L 10236 „Milchverwertung", die Expedition dieses Blattes.

GARDINEN

Anfertigung aller Dekorations-Arbeiten im eigenen Atelier. Stets das Neueste in größter Auswahl

LÄUFER und TEPPICHE

Auch hierin haben wir noch einige besonders günstige Angebote

LINOLEUM

selbstverständlich nur vom ältesten und größten Fachgeschäft der Neustadt - von

TEPPICH-JOHNSSEN

Osterstr. 34 / beim neuen Markt

Offene Stellen

Importfirma sucht zum sofortigen Antritt **flotte Stenotypistin** (evtl. Anfängerin)
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B 4621 beim Verleger.

Wir suchen **Urlaubsvertreterin** für alle im Haushalt unserer Anstalt vorkommenden Arbeiten. Kenntnisse in der Kinderpflege erwünscht. Erforderlich ist kinderliebes Wesen und gute Gesundheit. Gutes Gehalt, freie Station.
Haus Neddersen, Horn, Luisenkai 5

Zu sofort sicher rechnende **Stenotypistin**.
Stenogr. Schreiben erwünscht.
Nur schriftliche Angeb. m. Zeugnisabschriften und Bild an **B. D. A. Kasse**, Contrescarpe 72

Morgenhilfe. Jfarstraße 53 Eig.

Per 1. 6. **perfekte Köchin** f. 2½ Tag geb. gesucht. Vorstellen nach 20 Uhr bei **Frau F. Kung**, Gravelottestr. 75

Lehrling für Kontor einer Lebensmitt.-Großhandlung gesucht. Angeb. u. Z 4075

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Zentralheizung, Warmwasseranlage. Nähe Zentrum bevorzugt.
Angebote an die Expedition dieses Blattes unter B 4902.

Zu vermieten

Sonn. 4-Zimmer-Etage, teilweise möbl., in ruhigem Hause b. Schutzpolizei., mit Bad, Telef., Zentralheizung, besonders geeignet für Arzt, Konsulat usw. Angeb. u. W 4072

Kaiserstr. 7/11 I. Modern. möbliert. sonniges Zimmer, Bad, Telef., Ztrhz.

Sonn. möbl. Zim. Bürgerstraße 11, b. Gerichtsgebäude

Gr. Zim. u. Kü. an alleinst. Frau. Angeb. u. V 4071

G. möbliert. Zim. Sternstraße 8

Sonn. g. möbl. Z. Gandersheimerstraße 181

Möbliert. Zimmer Woche 3 ℳ. Mainstraße 23 I

Kauf

Hohe Preise zahle f. getragene Herrengarderobe. **H. Meyer**, N. 4481 Schwanenstr. 11

Suche Einfam.-Hs. 5—8000, Anz. 1000 **Angeb. u. S 0679?**

Mehrere gut erhaltene **Hobelbänke** zu kaufen gesucht. Angebote an **Gustav Panhorst**, Hemelingen, Poststraße 3—11.

Zu verkaufen

1 Motorboot Typ Badmer, in tadellosem Zustand. Näheres Würzburgerstr. 4, W. 890 12. Zu besichtigen von 13—15 Uhr.

Schlaf-Zimmer reiche Auswahl, sehr sehr billig, weil d. Hersteller. **Sachsenstraße 35.**

Marken-Fahrräder **N. S. U.** bill. Alleinvertr.: **Karl Meier**, Bornstraße 65.

Spottbillig! Eisern. Bettstellen, Matratzen, Grude. Hamburgerstr. 29

Verloren

Radio-Röhre Telefunken REN 1821. Abzugeben gegen Belohnung **Ostendorf 90**

Bürgerparkverein. Ordentliche Generalversammlung am Donnerstag, d. 31. Mai 1934, abends 6 Uhr, im Börsennebengebäude, Zim. 33, 2. Stock (Verein Bremer Seeversicherungs-Ges.).
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen in den Vorstand und Ausschuß.

Bremen, 16. 5. 34.
Der Vorstand.
Franz Schütte, Vorsitzer.

Chaiselongues nur erstklassige Werkstattarbeit, ich verwende nur bestes Material RM. 35.-, 32.50, 29.50, 27.50, 25.50, **24.50**

Couches moderne Formen RM. 112.-, 108.-, 98.-, 85.-, 75.-, 68.-, **58.00**

Sessel RM. 44.-, 36.-, 34.-, 28.50, 24.50, 19.50, **12.50**

Um- u. Aufarbeiten von Chaiselongues u. Sofas preiswert und schnell

Bettenhaus Wührmann Brill-Ecke

Geschäftseröffnung!

Habe mit dem heutigen Tage eine **Ochsen- u. Schweineschlachterei** eröffnet. Prompte Bedienung wird zugesichert.
Johann Heubusen, Woltmershausenstraße 196 (Ecke Delmenhorsterstraße).

Norchs Autobusse fahren
1. Pfingsttag **Hamburg-Stellingen** mit Stadtrundfahrt RM 6.— Abfahrt Dom 7.30 Uhr
2. Pfingsttag **Oyler Berg** Abfahrt Dom 9 Uhr RM 3.50
2. Pfingsttag **Blaue Ferne** Abfahrt Dom 8 Uhr RM 4.—
Vorverkauf Ausgartlorstraße 4 (Lagehalle) Telefon D. 26018

Einer der sich auskennt... kauft den neuen **Anzug oder Mantel** bei **Schulze u. Co.**

Der gute Sitz, die eleg. Muster, die niedrigen Preise, alles dieses erleichtern Ihnen den Kauf

Anzüge und Mäntel

Hauptpreislagen:
26.- 32.- 39.- 43.- 48.- 54.- 62.- 69.- 74.-

Golf-Anzüge

Hauptpreislagen:
19.- 23.- 28.- 32.- 37.-

Ernst Schulze u. Co.
Hutfilterstraße 21

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 16. Mai 1934

Atlas-Werke

AG., Bremen-Hamburg

Verlustdeckung aus Reserven

Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist im Berichtsjahr eine Belebung eingetreten. Diese kam allerdings erst gegen Ende des Jahres dem Schiffbau und damit auch den Atlas-Werken zugute. Da auch der Export weiter unter dem beträchtlichen Kursabschlag der Währungen der konkurrierenden Länder litt, hatte die Gesellschaft den größeren Teil des Jahres unter außerordentlichen Mangel an produktiver Arbeit zu leiden.

Die Fortentwicklung auf allen Fabrikationsgebieten habe teilweise zu neuen Typen von Schiffshilfsmaschinen geführt; ebenso hatte die Gesellschaft besonders in den Erzeugnissen der Bronze-Propeller-Gießerei, Erfolge, die den Abnehmern zugutekommen. Das Gleiche gelte von den „Atlas"-Echoloten und Unterwasserschallapparate, deren Bedeutung für alle Gebiete der Schiffahrt immer mehr anerkannt werde. Die erfolgreichen Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiete der Speisewasserpflege und Wärmewirtschaft, die sich an vielen Kesselanlagen des In- und Auslandes bewährt haben, konnten in größerem Maße auch auf den Schiffbau übertragen werden, nachdem in diesem der Höchstdruckkessel mehr Eingang findet. In dieser Voraussicht wurde bereits vor mehreren Jahren mit entsprechenden Vorarbeiten begonnen. Sonderkonstruktionen für Wasser-Destillation und Speisewasser-Entgasung für Schiffs-Höchstdruckkessel sind gebaut und praktisch erprobt.

Das für die Reederei Gebr. Schreiber, Bremen, im Berichtsjahre abgelieferte Passagier-Motorschiff „Hanseat" ist zur vollen Zufriedenheit der Reederei ausgefallen und hat nach der Indienststellung den Verkehr auf der Unterweser ganz außerordentlich belebt. Ein Schwesterschiff, das für die gleiche Fahrt in Dienst gestellt werden soll, wurde in Auftrag gegeben.

Die Bruttoeinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stellte sich auf 2,118 Mill. Zinsen erbrachten 34 905 RM und außerordentliche Erträge 312 264 RM. Löhne und Gehälter erforderten 2,1 Mill. RM, soziale Abgaben 0,173 Mill., Besitzsteuern 0,119 Mill. und sonstige Aufwendungen 0,496 Mill. RM. Die Aufwendungen für den Vorstand betrugen 104 245 RM, die für den Aufsichtsrat 22 222 RM.

Nach 125 246 RM Abschreibungen auf Anlagen und 51 146 RM sonstigen Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 601 716 RM, der aus den Reserven gedeckt werden soll. Diese sind damit bis auf einen geringen Betrag aufgebraucht, so daß die Gesellschaft bei einem etwaigen weiteren Verlustabschluß weder auf offene, noch auf stille Reserven zurückgreifen kann. Die Ausgaben wurden 1933 nach dem Geschäftsbericht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen möglichst beschränkt.

Die Bilanz weist bei 5 Mill. RM Grundkapital, 0,678 Mill. RM Reserven, 48 685 RM Rückstellungen und 42 368 RM Wertberichtigungsposten 1,331 Mill. RM Verbindlichkeiten aus, darunter 0,207 Mill. RM Anzahlungen von Kunden. Das Anlagevermögen wird mit 3,404 Mill. ausgewiesen. Für Maschinen, Werkzeuge und Betriebsinventar konnten die Abschreibungen niedriger bemessen werden als früher. Das Umlaufsvermögen (3,1 Mill.) schließt 0,555 Forderungen auf Grund von Warenlieferungen, 0,594 Mill. sonstige Forderungen, 0,215 Mill. RM Wechselforderungen und 0,678 Mill. RM Bankguthaben ein.

Die im letzten Geschäftbericht erwähnte Verpflichtung zur Uebernahme von RM 100 000 Aktien der Norddeutschen Kreditbank A.G. wurde Anfang des Jahres eingelöst. Eine kursmäßige Abschreibung ist vorgenommen. Im übrigen sind unter Umlaufvermögen noch Wertpapiere, wie Steuergutscheine, sowie aus Rückzahlungen der Entschädigungsgesellschaft des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller stammender Effekten enthalten. — Eine bisher nicht aktivierte Beteiligung ist mit einem Erinnerungswert zu Buch genommen.

Bürgschaften sind mit RM 166 595 aufgeführt, die zum Teil Aval-Bürgschaften, zum Teil Verpflichtungen aus Kurssicherungstratten betreffen.

Die aus früheren Geschäften stammenden Wechselforderungen an die Handelsvertretung der UdSSR. in Deutschland sind, soweit sie fällig waren, termingemäß eingelöst worden. — Die aufgewertete Hypothek hat sich durch im Laufe des Berichtsjahres erfolgte Rückzahlung von RM 30 150 entsprechend vermindert.

Im laufenden Jahre wurde ein weiterer Teil der Helgen- und Kaianlage erneuert und der dafür aufgewandte Betrag auf Anlage-Konto verbucht.

Die Generalversammlung, in der 6 Aktionäre 4 344 700 RM vertraten, genehmigte einstimmig den vorliegenden Abschluß und wählte anstelle zweier ausgeschiedener Mitglieder Staatsrat Karl Lindemann neu in den Aufsichtsrat. Dr. H. Deters, Hamburg, wurde wiedergewählt.

Der Vorsitzende, Dr. Ph. Heineken, führte in Ergänzung des Geschäftsberichts aus, daß es an Arbeit nicht gefehlt habe. Diese sei jedoch unproduktiver Natur gewesen, da es sich um Projekte handelte, die später nicht zur Ausführung gelangten. Dank dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung sei in Schiffahrt und Schiffbau eine gewisse Belebung zu beobachten, ohne daß diese jedoch bereits eine Rentabilität sicher stellen könne. Das laufende Geschäftsjahr habe im Vergleich zu dem letzten eine etwas günstigere Wendung genommen, so hätten die Atlas-Werke für verschiedene Schiffsneubauten Hilfsmaschinen neu zu liefern. Weite Projekte seien in der Schwebe. Die Gesellschaft habe die Hoffnung und das Vertrauen, daß die Regierung sie unterstützt in dem Bestreben, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Schluß-Gläubigerversammlung

Automobilgesellschaft Bremen-Hastedt AG.

Quote von rund 21 Prozent

In der Sitzung des Amtsgerichts Bremen am 15. 5. erstattete der Konkursverwalter, Dr. jur. B. Joh. Wilckens, den Schlußbericht. — Dem am 21. Juli 1932 eröffneten Konkurse ging bekanntlich das gerichtliche Vergleichsverfahren vorauf. Das Vergleichsverfahren scheiterte aber. Infolge des allgemeinen Rückgangs der Konjunktur wurde eine große Anzahl früher als gut angesehener Außenstände uneinbringlich. Die Eingänge genügten nicht, um fällige, nicht am Vergleiche beteiligte Forderungen zu bezahlen. Der Konkurs mußte am 21. Juli 1932 eröffnet werden.

Der Konkursverwalter erhielt von den Treuhändern eine bare Masse von 1700 RM., im übriben nur eine Anzahl von Forderungen, die bei auswärtigen Gerichten eingeklagt waren bzw. eingeklagt werden mußten, und deren Eingang äußerst zweifelhaft war.

Glücklicherweise ergab aber die Prüfung aller geschäftlich-juristischen Vorkommnisse der letzten Jahre seit 1929 verschiedene erhebliche juristische Versehen, die folgende Besserung der Masse zur Folge hatten.

Die am 27. Juni 1932 von dem Notar der alten Firma vorgenommene Auflassung der Grundstücke der Gemeindeschuldnerin, die die beiden Großaktionäre am 15. Dezember 1931 gekauft hatten, wurde mit Erfolg beanstandet.

Im Jahre 1929 wurden die Vareler Automobilwerke in Varel mit der Gemeinschuldnerin fusioniert. Das Vermögen der Vareler Gesellschaft hätte gemäß § 306 des HGB. zu Gunsten der Gläubiger der aufgelösten Gesellschaft getrennt verwaltet werden müssen. Der Konkursverwalter erklärte den vorhandenen Grundbesitz, der aber stark belastet und sehr schwer verkäuflich war, als noch zur Masse gehörig, es gelang ihm dadurch, von dem diesen Grundbesitz verwaltenden Gläubiger eine Vergleichssumme von 20 000 RM zu erhalten.

Der Verwalter prüfte alsbald nach der Eröffnung des Verfahrens die Kapitalerhöhung der Gemeinschuldnerin aus 1930 und verklagte daraufhin mit Zustimmung des Gläubigerausschusses die beteiligte Bank auf Zahlung von 45 Prozent der Kapitalserhöhungssumme von 2,40 Mill. RM, also auf Zahlung von 600 000 RM. Die Bank wurde zur Zahlung dieser Summe vom Landgericht in Bremen verurteilt. Der Konkursverwalter hat unter Zustimmung des Gläubigerausschusses, um nicht das Verfahren durch die Verfolgung beim Oberlandesgericht und Reichsgericht zu verzögern, sich auf Zahlung von 450 000 RM mit der Bank verglichen.

Es steht demnach der alsbaldigen Auszahlung der Dividende an die Gläubiger nichts im Wege.

Es ist bei Beginn des Konkursverfahrens die Meinung vertreten worden, daß das vorhergehende Vergleichsverfahren ein Fehler gewesen sei. Die Erledigung des Konkurses zeigt aber, daß das Vergleichsverfahren doch für die Gläubiger erhebliche Vorteile gehabt hat, und daß es sonst schwerlich möglich gewesen wäre, das Werk Bremen zu erhalten.

Die am Vergleich beteiligten Gläubiger erhalten rund 21 Prozent ihrer Forderungen.

Hansawerke AG., Hemelingen

Die Gesellschaft nimmt zu den Ereignissen des letzten Jahres wie folgt Stellung:

Das Jahr 1933 wird als das Siegesjahr der nationalsozialistischen Revolution in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben. Es brachte eine völlige Umgestaltung in der politischen und sozialen Struktur unseres Volkes und als Folge davon tiefgehende Rückwirkungen auf unser gesamtes Wirtschaftsleben. Unter dem Einfluß der richtungsgebenden Maßnahmen der neuen Regierung kehrte in der deutschen Wirtschaft der gesunkene Glaube an eine Wendung zum allmählichen Aufstieg und Erstarkung der eigenen Kraft zurück. Hieraus ergaben sich die ersten sichtbaren Erfolge im Kampf um die Wiederbelebung unserer Wirtschaft, was in der Rückführung von mehr als 2 Millionen Arbeitsloser in den Wirtschaftsprozeß zum Ausdruck kommt.

Auch unser Unternehmen blieb von dieser Entwicklung nicht unberührt. Eine bessere Beschäftigung war die Folge, die auch im neuen Jahre angehalten hat.

Die Hansawerke gehören dem Verband deutscher Seifenfabrikanten an, welcher in Form eines Zwangskartells sich die Aufgabe gestellt hat, durch Preis- und Lieferungsvorschriften die trostlose wirtschaftliche Lage des größten Teils der deutschen Seifenindustrie der Gesundung zuzuführen.

In der Bilanz wurden bei 0,45 Mill. Grundkapital, 27 000 RM Rückstellungen und 0,1 Mill. Reserven, 10 614 RM Verpflichtungen aus Warenlieferungen und Leistungen und 8711 RM Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften ausgewiesen. Für dullose Forderungen wurden 14 000 RM zurückgestellt und für Pensionsverpflichtungen 25 000 RM.

Forderungen werden mit 0,38 Mill. RM ausgewiesen, Bankguthaben mit 0,108 Mill. Beteiligungen sind auf 53 000 RM zurückgegangen.

Der Bruttogewinn betrug 0,429 Mill. Löhne und Gehälter erforderten 0,1 Mill, soziale Abgaben 6900 RM, Steuern 22 330 RM und sonstige Aufwendungen 0,255 Mill. RM. Nach 7873 RM Abschreibungen und Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 36 838 RM, aus dem wieder 8 Prozent Dividende verteilt werden sollen. (GV. 29. Mai).

Hohentors-Grundstücks AG., Bremen. Die Generalversammlung, in der 283 000 RM Grundkapital vertreten waren, genehmigte einstimmig den bekannten dividendenlosen Abschluß. In den Aufsichtsrat wurden die Herren A. Meyer-Hild und Paul Böttger, Bremen, neu gewählt. Dr. Ahlers verzichtete auf eine Wiederwahl.

Oel- und Fettindustrie

Bremen-Besigheimer Oelfabriken Bremen. Die Generalversammlung, in der 7 368 700 RM. Aktienkapital = 368 185 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den vorliegenden Abschluß und wählte die Herren Eduard Ladenburg und Richard Sachse wieder in den Aufsichtsrat.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde die einzurichtende Angestellten- und Arbeiter-Unterstützungskasse, die zunächst mit 20 000 RM. bedacht werden soll, gegründet.

Bremer Oelfabrik Harburg-Wilhelmsburg. Die Generalversammlung, in der 550 000 RM. Vorzugsaktien und 3 Mill. RM. Stammaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den vorliegenden Abschluß. Bankdirektor Heinrich Focken (Bremen) wurde wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Anlagen der Bremer Oelfabrik haben nach wie vor stillgelegen. Die Jürgens-van-den-Bergh-Margarine-Verkaufsunion GmbH., der die Oelfabrik angehört, hat die laufenden Unkosten erstattet.

Fett-Raffinerie Aktiengesellschaft Bremen. Die Generalversammlung, in der 2,794 Mill. Reichsmark Grundkapital vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1933.

Oelfabrik Groß-Gerau-Bremen zu Bremen. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den vorliegenden Abschluß und wählte Albrecht Volland (Berlin) in den Aufsichtsrat.

Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß außer den normalen Abschreibungen noch eine Wertberichtigung vorgenommen werden mußte, die im Hinblick auf die Veräußerung eines Teiles der stillstehenden Maschinenanlagen, die nur zu erheblich unter dem Buchwert liegenden Preisen erfolgen konnte, erforderlich war. Wenn auch der größte Teil der Stillstandskosten aus der Vermietung von Fabrikräumen und der Verbindung des Verkaufsgeschäfts mit befreundeten Oelfabriken ausgeglichen werden konnte, war dennoch am Ende des Geschäftsjahres ein Verlust zu verzeichnen, der vorgetragen wurde.

Oldenburger Margarinewerke AG., Hoykenkamp b. Delmenhorst. Die Generalversammlung, in der 4311 Stimmen = 431 000 RM. Aktienkapital vertreten waren, genehmigte einstimmig den vorliegenden Abschluß. Direktor Neef wurde wieder in AR. gewählt. R.E.

Deutsche Jürgens-Werke AG., Hamburg

Die Deutsche Jürgens-Werke AG., Hamburg, weist in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1933 zunächst auf die Maßnahmen der Reichsregierung zur Neuordnung der Fettwirtschaft hin und betont, daß im Zusammenhang mit der Durchführung der mannigfachen Verordnungen die Margarine- und Oelmühlen-Industrie vor ganz neue Aufgaben gestellt worden sei. Trotz der stark verminderten Produktion hätten sich die befreundeten Firmen den Verhältnissen ohne Entlassung von kaufmännischen und gewerblichen Angestellten angepaßt.

Die Gesellschaften, an denen die Jürgens-Werke beteiligt sind, haben im Laufe des Jahres 1933 für die Verbesserung und Vervollkommnung derjenigen Abteilungen ihrer Fabriken, mit deren Beschäftigung auch ferner gerechnet werden kann, in Anlagewerten über 3 Mill. RM. investiert und damit in erheblichem Maße zur Beschäftigung anderer Industriezweige beigetragen. Darüber habe das Unternehmen es mit Hilfe ausländischer Freunde ermöglichen können, der deutschen Industrie Millionenaufträge aus dem Auslande zuzuführen.

Die Jürgens-Werke sind u. a. maßgeblich an der Fettraffinerie AG. Brake beteiligt, deren Abschluß wir bereits besprochen haben.

Die Margarine-Fabriken haben den Verkauf ihrer Erzeugnisse der Jürgens-van-den-Bergh-Margarine-Verkaufs-Union G.m.b.H., Berlin, übertragen, an deren Ergebnis sie anteilmäßig beteiligt sind. Die Oelfabriken arbeiten, soweit sie nicht eigenes Verkaufsgeschäft betreiben, im wesentlichen im Werklohn für die Jürgens-van-den-Bergh-Margarine-Verkaufs-Union GmbH., Berlin, die ein Stammkapital von von 5 Mill. RM. hat, an dem die Jürgens-Werke und die van den Berghs Margarine AG., deren Vorstände aus den gleichen Personen bestehen, beteiligt sind.

Der Reingewinn beläuft sich einschließlich des Vortrages von 598 927 RM. auf 1,018 (1,843) Mill. RM. Es wird vorgeschlagen, 6% Dividende wie im Vorjahre auf 7 Mill. RM. Vorzugsaktien auszuschütten, während 7 Mill. RM. Stammaktien, die im Vorjahr 10% Dividende erhielten, dividendenlos bleiben.

Befreiung des Welthandels

Basel, 15. Mai.

Am Schluß der Generalversammlung der BIZ., die gestern stattfand, wurde eine Kundgebung für die allgemeine Rückkehr zur Goldwährung erlassen.

Die Vertreter der 23 Zentralbanken stimmten einem Beschluß zu, in dem sie sich ausdrücklich zu der Entscheidung der BIZ. bereit erklärten, die sie bereits am 11. Juni 1932 über die Wiederherstellung eines auf gemeinsamer Grundlage beruhenden Währungssystems erlassen hat. Als dieses Währungssystem wird die Goldwährung bezeichnet, weil sie den am besten geeigneten, verfügbaren monetären Mechanismus darstelle, um die freie Bewegung des Welthandels und der internationalen finanziellen Betätigung zu gewährleisten.

Die an der BIZ. beteiligten amerikanischen und japanischen Bankengruppen haben dem Beschluß aus dem Grunde nicht zugestimmt, weil sie nur Vertreter größerer Privatbanken und nicht der Staatsbanken sind.

Im zweiten Abschnitt der Entschließung bekennen sich die Zentralbankpräsidenten im Sinne der Feststellungen der Londoner Konferenz ausdrücklich zu der notwendigen und zweckmäßigen engeren und ständigen Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken. Sie teilen, so wird ausdrücklich betont, die Auffassung der Konferenz, daß die BIZ. zum Nutzen aller eine immer bedeutendere Rolle als Mittelpunkt der Fühlungnahme der Beratungen und Zusammenarbeit, namentlich bei der Untersuchung der grundsätzlichen Fragen der Goldwährungen, spiele und spielen soll.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Montag nachmittag nach Beendigung der GV. der BIZ. unverzüglich die Rückreise nach Berlin angetreten, da bereits heute die Transferbesprechungen wieder beginnen. Die beiden anderen deutschen Delegierten, Freiherr v. Schröder und Generaldirektor Reusch, sind ebenfalls schon wieder nach Deutschland zurückgereist. Präsident Fraser ist Montag abend noch in Basel zurückgehalten worden. Er wird sich im Laufe des heutigen Tages eventuell im Flugzeug nach Berlin begeben.

Dawes- und Young-Anleihe im BIZ.-Bericht

Ein besonderes Kapitel widmet die BIZ. in ihrem Jahresbericht den Annuitätenzahlungen der Regierungen für die Reparationsanleihe, deren Zinsen- und Tilgungsdienst sie als Treuhänder abzuwickeln hat.

Für den Dienst der deutschen äußeren Anleihe von 1924, der sogenannten Dawes-Anleihe, hat die Reichsregierung vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 dem Treuhänder 57,342 Mill. RM. überwiesen, ferner für zwei Drittel des Dienstes der 5½proznetigen Younganleihe von 1930 44,660 Mill. RM. Für letztere Anleihe wurden ab 15. Juli 1933 die Tilgungsbeträge nicht mehr transferiert, sondern in Reichsmark auf ein bei der Reichsbank auf den Namen des Treuhänders geführtes Sonderkonto eingezahlt.

Ab 15. Mai wurden die Beträge für die amerikanische, englische und schwedische Ausgabe, nachdem diese Länder die Goldwährung verlassen haben, zum Währungs-Nennwert überwiesen. Nach Einholung juristischer Gutachten hat dann der Treuhänder die Zinsscheine aller Ausgaben der Anleihe zu ihrem Nennbetrag eingelöst und hiervon die von Deutschland empfangenen Anleihe-Dienstbeträge voll aufgebraucht. Einzelne Zahlungsagenten waren hiermit unzufrieden und verlangten, daß der ganze Anleihedienst zusammengefaßt und gleichmäßig auf Goldwertbasis hätte verteilt werden müssen. Dadurch wären aber die Beträge in den entwerteten Währungen weit über den Nennwert hinausgegangen.

Von der mit 25 Jahren Laufzeit vorgesehenen Dawes-Anleihe, die, auf Reichsmark umgerechnet, etwa 967 Mill. ausmacht, standen bis zum 31. März 1934 noch 648,7 Mill. aus. Unter Nichtberücksichtigung der Währungsentwertungen mit Berücksichtigung des Absinkens von Pfund Sterling, Schwedenkrone und amerikanischem Dollar ergibt sich noch eine Restschuld von 399,9 Mill. RM.

Bei der 1930 ausgegebenen 5½prozentigen Younganleihe, die in verschiedenen Währungen aufgerollt ist, einem Gegenwert von etwa 951 Mill. Golddollar besitzt, entspricht der am 31. März 1934 noch ausstehende Nennbetrag einem Gegenwert von 327,8 Mill. Golddollar. Werden die Währungen zu ihrem heutigen Stand berechnet, worauf Deutschland nach den eigenen Gepflogenheiten dieser Länder Anspruch erhebt, so ergibt sich ein Anleihestand von 258,6 Mill. Golddollar. Für das am 31. März zu Ende gehende Jahr hat Deutschland für diese Anleihe 66 Mill. RM. an Zinsen und Amortisationen gezahlt.

Der Treuhänder verständigte die Reichsregierung davon, daß er der beabsichtigten Zahlungsweise auf Nennwert statt auf Goldbasis nicht zustimmen könne und daß er ein solches Verfahren für unvereinbar mit der in der allgemeinen Schuldverschreibung übernommenen Verpflichtungen ansehe.

Genossenschaftswesen

Eierverkaufsgenossenschaft Ohmstede Bei der Eierverkaufsgenossenschaft Ohmstede e. G. m. b. H. wurden im Jahre 1933 insgesamt 1 250 000 Eier angeliefert, oder 350 000 Stück mehr als 1932 angeliefert. Der Durchschnitts-Auszahlungspreis betrug 6,4 Pfg. Den Bankschulden von 937 RM stehen 2694 RM Vermögenswerte gegenüber. Die Zahl der Genossen hat sich um 61 erhöht. Da bis zur Generalversammlung weitere 160 neue Genossen eingetreten sind, besteht die Genossenschaft aus 694 eingetragene Genossen.

Kapitalherabsetzungen in erleichterter Form

Auf Grund der dritten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen wird verordnet, daß die Fristen, bis zu deren Ablauf die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form beschlossen werden kann, bis zum 31. Dezember 1934 verlängert werden.

Industriefirmen und Handel

NS.-H.: Mit Recht fordert der Handel, daß sich Industriefirmen nicht mit Handelsgeschäften, d. h. mit dem Verkauf an Private, teilweise sogar mit Kleinverkauf an solche befassen dürfen, die außerhalb des Rahmens ihrer eigentlichen, meistens durch die Satzung vorgeschriebenen Aufgaben liegen. Die liberalistische Wirtschaftsführung der Nachkriegszeit hat gerade auf diesem Gebiet die seltensten Blüten getrieben. Eines der markantesten Beispiele war die Berliner Brennstoffgesellschaft, die dem Kohlenplatzhandel in der Reichshauptstadt in den letzten Jahren schwersten Schaden zugefügt hat. In diesem Fall ist jetzt gründlicher Wandel eingetreten, indem diese Gesellschaft auf Grund einer freundschaftlichen Vereinbarung aller daran interessierten Kreise ihre Privatgeschäfte abgegolten hat.

Fälle, in denen gleiche oder ähnliche Verhältnisse gegeben sind, mag es noch zu Dutzenden in Deutschland geben. Der Schaden, der hieraus dem einschlägigen Handel in all den letzten Jahren vor der Machtübernahme erwachsen ist, dürfte in die Millionen gehen. Auch auf diesem an sich nicht unwichtigen Gebiet unseres wirtschaftlichen Lebens ist es daher dem Nationalsozialismus vorbehalten geblieben, Wandel zu schaffen. Das Vorgehen der zuständigen Stellen in Sachen der Berliner Brennstoffgesellschaft muß vorbildlich genannt werden, zumal man über der grundsätzlichen Frage, die es für die Zukunft dabei zu lösen galt, auch die im Augenblick nicht weniger wichtigen der Unterbringung der bei der genannten Gesellschaft beschäftigten und nunmehr freiwerdenden Arbeiter und Angestellten nicht vergessen hat. Sie sind vor dem Schicksal des Erwerbslosewerdens bewahrt geblieben. Nach dem Grundsatz, daß nicht das Interesse bestimmter Zweige oder gar einzelner Firmen, sondern stets das Gemeinwohl den Ausschlag zu geben hat, hat sich nämlich der Berliner Kohlengroßhandel verpflichtet, die bei der Gesellschaft zur Entlassung kommenden Volksgenossen aufzunehmen. Das ist auch nur recht und billig. Denn der Wert der Tatsache, die Konkurrenz dieser Gesellschaft nicht mehr fürchten zu müssen, wiegt das Einstellen einiger neuer Arbeitskräfte bei den Großhandelsfirmen glatt auf.

Dieses Beispiel, das in seltener Deutlichkeit die neue Art der Wirtschaftsführung vor Augen führt, verdient, in ganz Deutschland bekannt und nachgeahmt zu werden. Es dürfte überall noch solche Fälle geben, die einer befriedigenden Lösung harren. Erinnert sei nur ein zahlreiche Regiebetriebe der Großstädte, die zwar samt und sonders in allmählichem Aufbau begriffen sind, der aber dem jewells in Frage kommenden Handelszweig teilweise recht langsam zu sein scheint. Vielleicht kann hier von oben her in Anlehnung an das angeführte Beispiel ein gewisser Druck ausgeübt werden, um der neuen Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsgesinnung rascher zum Durchbruch zu verhelfen, denn der Handel hat nach den letzten Jahren liberalistischer Wirtschaftsführung wahrlich ein Recht darauf. Die Kommunen, die heute alle unter nationalsozialistischer Betreuung nach dem Grundsatz des Führerprinzips stehen, sind ebenfalls sehr stark interessiert, ihre teilweise unrentablen Nebenbetriebe schleunigst liquidieren zu können, um auf diese Art dem einschlägigen Ortshandel zu helfen. Schließlich sind die finanziellen Auswirkungen für die Stadt nicht zu übersehen und bedürfen sorgsamster Pflege gerade von seiten der Kommunalverwaltungen. Wenn alle Beteiligten nach dem Grundsatz vom Gemeinnutz, der vor Eigennutz zu gehen hat, handeln, läßt sich überall sehr schnell eine Lösung finden, die alle zufrieden stellt.

Warenmärkte

Wolle

Antwerpen, 15. Mai 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. vorrence		Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut.	vor. B. ri.
Mai	30¾	31	Mai	31.00	31.50
Juni	30	30¾	Juni	31.00	31.25
Juli	30¾	31	Juli	31.00	31.50
August ..	30¾	31⅛	August ..	31.25	31.75
September	30⅞	31½	September	31.50	32.00
Oktober ..	31	31¼	Oktober ..	32.00	32.25
November	31⅛	31⅜	November	32.00	32.50
Dezember	31⅛	31⅜	Dezember	32.00	32.75
Umsatz:	213000 lbs.		Umsatz:	185000 lbs	
Tendenz:	ruhig		Tendenz:	ruhig	

Reaktion der Wollpreise

Eine Rückschau auf die Londoner Wollauktion

(Eigene Meldung der Bremer Zeitung)

Die Ende letzter Woche geschlossene dritte Serie der Londoner Wollauktionen ließ die Wollindustrie des Kontingents und Englands in derselben großen Ungewißheit wie vor Beginn der Versteigerungen. Obwohl die Preise sehr wenig gefallen sind, nimmt man allgemein an, daß der schnellen Entwicklung der Wollindustrie, die sich in der beginnenden Erholung der Wirtschaft ausgedehnte, Einhalt geboten ist. Hauptquelle der Unsicherheit war die Einschränkung der deutschen Einfuhr.

Bradford und andere Bezirke waren gute Käufer in Großbreds, die in ziemlich gutem Umfang angeboten waren. Diese Klassen, besonders Neu Seeland-Wolle, hielten ihre Eröffnungspreise, die am 1. Mai mit 5—10 Pzt. unter den Märzauktionen einsetzten, obwohl, die Gebote oft zögernd waren. In Merinos zeigten die Eröffnungspreise für beste Merinos sowohl in Schmutz-, wie in geringster Wolle keine Ermäßigung. Einige spekulative Käufe für Deutschland waren zu beobachten. Diese ließen jedoch nach, nachdem die Beschränkungen der Einfuhr und die Bedingungen des Einfuhr der notwendigen Rohstoffe bekannte wurde. Als Folge erlahmten die Gebote; die die Preise 10 Prozent unter den Märzpreisen lagen. Eine ganze Menge Wolle blieb unverkauft, da die Besitzer sich weigerten, den Markt entgegenzukommen. Merinos wurden am meisten zurückgezogen, ebenso Südamerika-Crossbreds, für die Deutschland gewöhnlich als großer Käufer auftritt. Die Preisabschwächung ist anscheinend mit auf das leichte Nachgeben der Preise in Australien und Neuseeland zurückzuführen. Von Deutschland abgesehen, waren die kontinentalen Einkäufer durch die Unsicherheit über die Entwicklung ihrer eigenen Wollindustrie behindert.

Die Lage ist anscheinend so, daß die Welt Wolle gebraucht, aber fürchtet, daß sie in Anbetracht des schnellen Ansteigens der Preise im letzten Jahr zu viel dafür bezahlt hat oder noch bezahlt.

Einkauf von Kunstwolle im Ausland

Der Reichsbeauftragte für Wolle weist diejenigen Firmen, die nach dem Ablauf der Einkaufssperre Kunstwolle einführen wollen, auf die entsprechenden Bestimmungen der Anordnung — W 1 — vom 17. April 1934 hin.

Die Bestimmungen lauten: Firmen, die Kunstwolle im Ausland zur Verarbeitung in Deutschland erwerben wollen, bedürfen hierzu einer besonderen Einkaufsgenehmigung. Diese Einkaufsgenehmigung wird nur solchen Firmen erteilt, die im Jahre 1933 bereits Kunstwolle im Auslande zur Verarbeitung in Deutschland erworben haben. Die Mengen, über die eine solche Einkaufsgenehmigung erteilt wird, dürfen die Mengen, die von der Firma in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1933 im Auslande zur Verarbeitung in Deutschland erworben worden sind, nicht übersteigen."

Firmen, die beabsichtigen, Kunstwolle nach Ablauf der Einkaufssperre zur Einfuhr nach Deutschland zu erwerben, werden ersucht, sich, sofern die Voraussetzungen der obigen Bestimmungen gegeben sind, unverzüglich bei der Überwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare, Berlin, NW 7, Hermann Göringstraße 28, zu melden.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 15. Mai. Weizen, Manitoba I, Atlantik, 12,15, verzollt, do. hard Pacific 12,46, verzollt, Gerste, Donau, 8,75, verzollt, Russen, 8,75, verzollt, La Plata 8,75, verzollt Deutsche, 8,75, Hafer, Pommern/Mecklenburger Weißhafer, 15/54 kg, 8,90, Mais, La Plata, ab Bremen und Brake, 9,15, verkehrsfrei, verzollt. Tendenz: stetig.

Mehlfestpreise. Es wird hierdurch nochmals ausdrücklichst darauf hingewiesen, daß die seit dem 1. Mai 1934 in Kraft getretenen Festpreise für Mehl unbedingt einzuhalten sind, und zwar sowohl im Großhandel wie auch im Handel mit Bäckern und Kolonialwarenhändlern. Jede Unterbietung der festgesetzten Mehlpreise wird verfolgt und der betr. Händler zur Rechenschaft gezogen.

Es ist dringend erforderlich, daß sämtliche im Bremer Staatsgebiet wohnenden am Mehlhandel beteiligten Firmen sich sofort bei der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes, Bremen, Domshof 27/35 (Haus Deutsche Bank), Telephon Domsh. 27 489 schriftlich anmelden, soweit dieses in den letzten Tagen noch nicht geschehen ist.

Rund um den Erdball

Schlepper „Merkur" noch nicht gehoben

Schlechte Witterung stört die Bergungsarbeiten

Bremerhaven, 15. Mai.

Die am Dienstagmorgen mit aller Energie fortgesetzten Bergungsarbeiten werden infolge der schlechten Witterung, durch starke Strömung und hohen Wellengang in der Wesermündung sehr stark beeinträchtigt. Es ist kaum damit zu rechnen, daß bei diesen ungünstigen Verhältnissen eine Hebung des gesunkenen Schleppers vor Donnerstag erfolgen kann. Eine Bergung der Leichen kann voraussichtlich erst erfolgen, wenn der Schiffskörper gehoben ist; das Wrack liegt in einer Wassertiefe von 10 Meter bei Niedrigwasser, etwa 2 Meter unter dem Spiegel.

Hapag-Dampfer „Albert Ballin" ist nach provisorischer Reparatur am Montagabend nach Hamburg weitergefahren, um auf der Werft von Blohm & Voß sich einer endgültigen Ausbesserung zu unterziehen.

Freitag Seeamtsverhandlung

Die noch unklaren Vorgänge, die zu der folgenschweren Schlepperkatastrophe geführt haben, werden in einer auf Freitag angesetzten Verhandlung des Seeamtes Bremerhaven untersucht werden.

Beim Norddeutschen Lloyd sind aus Anlaß des tragischen Schicksals, das acht Menschenleben beim Untergang des Schleppers „Merkur" getroffen hat, eine Reihe von Beileids-Kundgebungen eingegangen. Nachdem bereits Senator Bernhard seine Anteilnahme telegraphisch ausgesprochen hatte, brachte am Montag Kapitän z. S. Wolf, der Leiter der Reichsmarinedienststelle Bremen, im Auftrage von Admiral Dr. h. c. Raeder die Anteilnahme der Reichsmarine dem Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Fitzle, zum Ausdruck. Außer der Seeberufsgenossenschaft sowie verschiedener Schiffahrtsgesellschaften bekundete die Hamburg-Amerika-Linie ihr Beileid wie folgt:

„Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie bedauern aufs tiefste, daß bei dem gestrigen Unfall 7 Seeleute in treuer Pflichterfüllung ihr Leben gelassen haben und entbieten dem Norddeutschen Lloyd sowie den Familien der Verunglückten ihr tiefempfundenes Beileid."

Ferner gingen Beileidsäußerungen von der SA., dem Marinesturm Bremen, vom tschechoslowakischen und uruguanischen Konsulat beim Norddeutschen Lloyd ein.

Der verschollene Ballon in Rußland gefunden

Beide Insassen tot aufgefunden

Moskau, 15. Mai. Der am Sonntag früh in Bitterfeld gestartete Freiballon „Bartsch von Sigsfeld", der seit seinem Aufstieg verschollen war, ist auf russischem Gebiet Montag abend gefunden worden. Der Ballon war 20 Kilometer östlich der Ortschaft Sebesch in der Nähe der lettländisch-russischen Grenze, nordöstlich von Dünaburg, niedergegangen. In seiner Gondel fand man den Ballonbeobachter Viktor Masuch tot auf. Ueber die Ursache seines Todes liegen Angaben noch nicht vor, doch erfahren wir weiter, daß der Deutsche Luftsportverband Vertreter nach Sebesch geschickt hat, um die näheren Umstände festzustellen. Auch die deutsche Botschaft in Moskau hat alle Schritte unternommen, um den Unfall des Ballons aufzuklären. Erst nach der Obduktion wird sich das Geheimnis dieses Todes klären lassen. In der Gondel wurden eine Hakenkreuzfahne und eine schwarzweißrote Flagge sowie drei Sauerstoffflaschen gefunden. Ueber das Verbleiben des zweiten Insassen des Ballons, Dr. Ing. Schrenk, fehlt bisher jede Nachricht.

*

Zu der Auffindung des verunglückten deutschen Freiballons „Bartsch von Sigsfeld" bei Sebesch an der lettländisch-russischen Grenze wird noch bekannt, daß der Ballon nach dem Bekunde etwa um 12 Uhr nachts niedergegangen sein muß. Die in der Gondel des Ballons befindliche Leiche konnte an Hand der vorgefundenen Papiere sofort als der Beobachter Viktor Masuch festgestellt werden. Die Leiche des Ballonführers Dr. Schrenk wurde 15 Kilometer von dem Auffindungsort des Ballons entfernt gefunden. Die Leichen der Verunglückten werden voraussichtlich zunächst nach Moskau gebracht werden, um von dort nach Deutschland übergeführt zu werden.

Riesenfeuer in Unterfranken

16 Wohnhäuser und 22 Scheunen eingeäschert

Bad Kissingen, 15. Mai. In der Gemeinde Poppenroth wütete am Sonntagnachmittag ein verheerendes Großfeuer, dem nicht weniger als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich vom Wind begünstigt in rasender Eile über die ganze Hauserreihe. Bei dem Wassermangel erwiesen sich die ersten Bekämpfungsmaßnahmen als völlig unzureichend. Erst als die Feuerwehren von Bad Kissingen, Hammelburg, Scheinfurt und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eingreifen konnten, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Der Ort bietet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist noch gar nicht abzusehen. Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als es sich meist um minderbemittelte Leute handelt. Durch den Brand sind über 100 Einwohner obdachlos geworden. Durch einstürzendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Bewohner verletzt, so daß in fast 30 Fällen die Sanitäter Hilfe leisten mußten. Sofort nach Benachrichtigung von der Katastrophe eilte der Gauleiter Dr. Hellmuth an Ort und Stelle, um helfend einzugreifen.

21 Tote in Tiberias

Haifa, 15. Mai. Zu der Unwetterkatastrophe in Tiberias am Genezarethsee ist ergänzend zu melden, daß aus den eingestürzten Häusern bis jetzt 21 Todesopfer geborgen worden sind. Viele Personen werden noch vermißt. Die Zahl der Obdachlosen ist sehr groß. Besonders schwer gelitten hat das Zentrum des Ortes mit dem Markt. Viele Häuser wurden durch Steinlawinen zerstört. Der Regen war so heftig, daß das Wasser in einzelnen Straßen zwei Meter hoch stand.

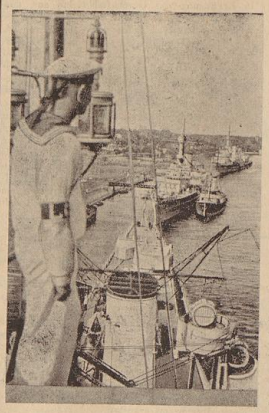
Ursache des Unglücks in Fontainbleau

Paris, 15. Mai. Die Zahl der Todesopfer des Kraftwagenunglücks in Fontainbleau hat sich auf acht erhöht.

Die nähere Untersuchung der Ursache des Unglücks hat ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, der Fahrer des verunglückten Wagens sei durch einen auf die Rennstrecke gelaufenen Hund abgelenkt worden, nicht stichhaltig ist. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Wagen Fehler aufwies. Eine der beiden Bremsscheiben hatte sich unterwegs gelöst und war abgeflogen. Als der Wagen kurz vor dem Ziel im 170-Kilometer-Tempo fuhr, wollte der Fahrer bremsen. Da aber nur eine Scheibe auf die Räder wirkte, wurde der Wagen zur Seite geschleudert und raste in die Menge. Man hat ferner festgestellt, daß der Ordnungsdienst entgegen den polizeilichen Anordnungen die Zuschauer bis dicht an die Rennstrecke herangelassen hatte.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Zum Abschluß ihrer Frühjahrsübungen in der Ostsee veranstaltete die deutsche Flotte in Swinemünde ihre traditionelle Flottenschau. Das Bild gewährt einen Blick von der „Köln" auf die Kreuzer „Leipzig" und „Königsberg".

Mit einer großen Kundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle wurde die schlesische Bauernwoche eröffnet. Man sieht Ministerpräsident Göring bei seiner Ansprache an die schlesischen Bauern, rechts von ihm Landesbauernführer v. Reibnitz und Reichsbauernführer Darré.

Der Radfahrer Richli, der von mehreren Sechstagerennen her auch in Deutschland bekannt ist, starb im 30. Lebensjahr an den Folgen einer Verletzung, die er sich bei der Austragung der schweizerischen Bahnmeisterschaften zugezogen hat.

Die Maikäferplage hat in diesem Jahre einen Umfang angenommen, wie noch nie zuvor. Aus diesem Grunde mußte eine großzügige Abwehr organisiert werden. Es wurden sowohl der Freiwillige Arbeitsdienst als auch Schulkinder aufgeboten. Die Arbeitsdienstwilligen schüttelten die Bäume ab und die Schulkinder lasen dann die Maikäfer auf, die durch Abbrühen getötet werden.

Nebenstehend:

Als Abschluß der Arbeiten an dem nunmehr fertiggestellten zweiten Teil des Mittellandkanals wurde in Braunschweig der neue Binnenhafen eingeweiht, den unser Bild mit den ersten angekommenen Schiffen zeigt. Das Hafengebiet umfaßt eine Fläche von 45 Hektar, das Becken ist 3,5 Meter tief und die gesamten Baukosten belaufen sich auf 2,8 Millionen Mark.

„Schönen Frauen — Zutritt verboten"

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes / Von A. H. Kober

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(2. Fortsetzung.)

Sie kamen in Ernakis Wohnung, die ganz wie in Zirkuswagen eingerichtet war. Der Alte lud seinen Begleiter gar nicht zum Sitzen ein, sondern führte ihn sofort an einen großen Tisch; da war ein Modell der Todesschleife aufgebaut! — „Passen Sie auf!", sagte Ernaki. Er legte eine Kugel in das Ablaufbrett, gab ihr einen Stoß, und sie lief glatt durch die mannigfachen Windungen, übersprang die offenen Stellen und landete genau auf dem Ablauf. „Volla!" sagte Ernaki triumphierend.

Henry zuckte die Achseln: „Eine Kugel —!"

„Bitte!" erwiderte Ernaki erregt. „Diese Kugel hat im Verhältnis zum Modell genau dasselbe Gewicht, wie es der Mensch mit dem Wagen im richtigen Apparat haben wird! Ich habe das genau — ganz genau berechnet! Ich bin doch kein Idiot —!"

In diesem Augenblick öffnete sich eine Tür, und Edith trat ein. Sie wollte sich sofort wieder zurückziehen, als sie sah, daß der Vater Besuch hatte, aber er nahm sie an der Hand und stellte sie Henry vor.

Ein entzückendes Mädel! Schlank, vollkommen ebenmäßig, mit braunen Locken, großen, dunklen Augen in dem zarten Gesicht, das noch reizender erschien durch die Nähe einer mädchenhaften Schlichternheit. Henry war so überrascht, daß er ganz vergaß, seine Hand wieder aus ihrer zu ziehen.

„Das also", sagte Ernaki, der Henry genau beobachtet hatte, „ist Henry, ein Herr, der sich für meine Todesschleife interessierte — aber doch nicht darin fahren will — weil es ihm zu riskant ist — —".

„Dann fahre ich, Vater —", sagte Edith; mit einer Stimme, deren Unsicherheit Henry nicht verborgen blieb.

Er machte eine abwehrende Bewegung. — „Ich habe noch nicht Nein gesagt, Ernaki!" sagte er; und dabei gingen seine Augen zu Edith.

Nach einigen Wochen flüsterte man in Artistenkreisen: der alte Ernaki kommt wirklich mit seiner Todesschleife heraus! Man wußte auch bald, daß Henry der kühne Fahrer sein würde, und bestürmte ihn mit Fragen. Aber er sagte nichts, er lächelte nur.

Und dies Lächeln hatte seinen guten Grund: Henry liebte Edith und fühlte, daß er auch Edith nicht gleichgültig war. Nur um das holde Mädchen wiederzusehen, hatte er anfänglich den alten Ernaki wieder aufgesucht, sich seinen Apparat nochmals erklären lassen. Bei diesen Besuchen konnte er Edith die Hand drücken, ihr in die schönen Augen sehen, ihr schließlich zuflüstern:

„Ich liebe dich —". Sie riß sich los, erglühend, verbarg sich im Nebenzimmer, gab ihm keine Antwort. — Aber als am nächsten Tage Ernaki und Henry einig wurden, der Alte seiner Tochter erfreut zurief: „Er fährt meine Todesschleife!" und Henry ihr mit einem stummen Händedruck sagte: „Für dich!" — da spürte er aus ihrer warmen Hand, aus ihren Augen: Gegenliebe.

Der „Todessturm" wird gebaut

In aller Heimlichkeit hatte Ernaki den Apparat bauen lassen — er kostete viel Geld —, in einem Vorortsschuppen wurde er aufgestellt, und unter Ausschluß jeder Oeffentlichkeit sollte nachts die Probefahrt vor dem Zirkusdirektor, der sich für die Nummer interessierte, stattfinden.

Noch einmal ging Henry die ganze Bahn ab, untersuchte alle Verzahnungen, den Hebel, die Abfangmatratzen — und dann bestieg er das Abfahrtspodium.

Während Ernaki unten aufgeregt hin und her lief, warf Henry der bloß im Halbdunkel stehenden Geliebten einen letzten Blick zu und gab das Zeichen „Los!" — — — Mit unheimlichem Geratter sauste der Wagen abwärts — in die erste Kurve — durch die Schleife — stand Kopf — drehte sich in die nächste Schleife — übersprang die offene Stelle — polterte wieder in die feste Bahn — landete — mit einem gewaltigen Ruck — auf den Matratzen! —

Henry, im ersten Augenblick noch betäubt, erwachte durch das Klatschen des Direktors und Ernakis Zurufe. Er befühlte seine Glieder: er war unverletzt!

Der Kontrakt kam sofort zustande. Vierundzwanzig Stunden später schon schrien Tausende von Plakaten durch ganz Paris: Die größte Sensation!! — Ernakis Todesschleife!!

Der Sprung ist eine Sensation

Die Nummer wurde eine Attraktion allererster Ordnung. Presse und Publikum waren einig: so etwas Tollkühnes hatte man noch nie gesehen!

Ernaki strahlte. Er gab sich ganz als den großen Erfinder, prunkte mit seiner hohen Gage, wo und wie er nur konnte.

Auch Henry hatte sich nicht zu beklagen. Sein Gagenanteil war anständig, die Zeitungen feierten ihn in langen Artikeln. Und — was ihm die Hauptsache war — Edith liebte ihn! Sie verbarg es ihm nicht länger.

Als das Engagement sich dem Ende näherte und ein Wieder-Engagement mit erhöhter Gage zu erwarten war, deutete Henry dem alten Ernaki an, daß auch er mit einer Gagenerhöhung rechne. — „Später, später, Henry", wehrte Ernaki ab. „Ich habe augenblicklich den Kopf voll mit einem neuen Trick, — ich will den Apparat noch großartiger ausbauen!"

„Man müßte überhaupt mal überprüfen lassen", meinte Henry, „mir scheint, manche Teile lockern sich — —"

„Später — später —, jetzt habe ich keine Zeit!" erwiderte Ernaki wieder. Henry wurde dringender, Ernaki wurde schroffer. Ein paar Tage gingen sie schweigend aneinander vorbei.

Dann ging Henry gerade auf sein Ziel los: er gestand dem Alten seine Liebe zu Edith und bat um ihre Hand.

Ernaki fuhr hoch. Dann faßte er sich. „Später — später — —".

Da hielt sich Henry nicht länger, schrie den Alten an — — der schrie noch lauter — — der Streit war da — —

„Ich höre morgen auf!", brüllte Henry, kehrte dem Alten den Rücken und ging.

Er wollte, mußte jetzt mit Edith sprechen! — Aber er fand sie nicht. Der Alte hatte sie in Obhut genommen, ließ sie nicht aus seinen Fängen. Auch abends während der Vorstellung fanden die Liebenden keine Gelegenheit, sich zu verständigen.

Henrys Entschluß stand fest: er würde morgen wirklich aufhören. Er durfte es, denn heute war der letzte Tag des ersten Kontraktes gewesen, und Ernaki hatte noch keinen neuen mit ihm abgeschlossen; obwohl er mit dem Zirkusdirektor schon einig war. Das wußte Henry.

Am nächsten Abend ging er in den Zirkus; aber nicht in seine Garderobe. Er setzte sich in den Zuschauerraum und wartete, was nun werden würde. Die Todesschleife wurde aufgebaut wie immer. Ernaki lief umher und beaufsichtigte den Aufbau. — Er denkt wahrhaftig, ich komme wie immer!", dachte Henry. — Die Einleitungsmusik spielte länger als sonst. Ernaki verschwand hinter der Gardine — die Musik spielte noch immer; nun wird gleich der Regisseur in die Manege kommen und verkünden, daß leider die Nummer ausfallen müßte, lachte Henry in sich hinein.

Aber dann erbleichte er: die Gardine wurde auseinandergerissen — und Edith sprang in die Manege.

Henry saß noch immer wie versteint. Schon stand Edith hoch oben auf dem Abfahrtspodium, die Musik brach ab. Der Wagen wurde zu Edith hinaufgewunden. Henry sprang auf, drängte nach vorn — —. „Halt! Halt!", wollte er schreien. Aber kein Laut kam ihm aus der trockenen Kehle.

Mit unheimlichem Geratter sauste der Wagen mit Edith abwärts — in die erste Kurve — durch die Schleife, stand Kopf, drehte sich in die nächste Schleife, übersprang die offene Stelle, polterte. Ein Schrei, tausendstimmig. Unten: ein kleiner Trümmerhaufen — zerbrochene Glieder. Schon war Edith aus der Manege getragen; die Musik spielte wieder.

„Tot — auf der Stelle tot!" schrie Henry, als er hinter die Gardine kam.

Noch in derselben Nacht verließ Henry Paris. Fliehend — aber sein Gewissen schrie: Mörder!

III.

Die Fee auf den Gläsern

„Was Ihnen Slims von Edith in der Todesschleife erzählt hat, stimmt", sagte unser Direktor Sawade, „er hat dabei nur die Hauptsache verschwiegen: ich selbst nämlich — — —".

„Sich selbst —? Er spielte also eine Rolle dabei —?", unterbrach ich ihn gespannt.

„Die Hauptrolle!" nickte Sawade, „er selbst war Henry. — Bald danach habe ich ihn in Rußland getroffen. Er war dort eine merkwürdige Figur. Fragen Sie ihn doch mal, ob er Ihnen die Geschichte von der Fee auf den Gläsern erzählen will." Das sagte Sawade mit seinem eigentümlichen Lächeln, hinter dem meist irgend etwas steckt.

Das war auch diesmal der Fall. Denn als ich nachher Slims in seiner Requisitenkammer aufsuchte und meinen Wunsch nach der Geschichte von der Fee auf den Gläsern vorbrachte, fuhr er mit einem solchen Donnerwetter auf mich los, daß ich zur Salzsäule erstarrte.

Plötzlich brach er in lautes Gelächter aus. — „So wie Sie jetzt dastehen — so verdattert — so unlagbar blöde —, so habe ich damals auch dagestanden!" rief er und lachte wieder los. Empört wollte ich mich zurückziehen. Der Mann war ja verrückt! Wie hätte er auch sonst über seiner Tür dies Schild „Schönen Frauen — Zutritt verboten!" anbringen können!

(Fortsetzung folgt.)

Neuordnung betr. die Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront

Das Kreis-Schulungsamt der NSDAP. und der DAF. hat in den letzten Wochen durch Fühlungnahme mit allen beteiligten Stellen (Kammern, Fachschulen usw.) die ersten Vorarbeiten zur Aufnahme einer dem Kreis-Schulungsamt anzugliedernden beruflichen Schulung und Weiterbildung aller erwachsenen, nicht mehr schulpflichtigen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen. Grundlage für diese Schulung werden sein: die bereits bestehenden Kurse und Schulungseinrichtungen aller bisherigen Verbände der DAF., die durch den zentralen Einsatz der gesamten Partei und der DAF. Bremens einen wesentlichen Ausbau erfahren werden. — Darüber hinaus wird die „Schule der DAF. Bremen" in engster organisatorischer und persönlicher Zusammenarbeit mit allen öffentlichen und privaten Stellen, die bisher schon mit Erfolg auf dem Gebiete der Berufsschulung tätig gewesen sind, einen geschlossenen, planvollen Einsatz aller Kräfte auf dem Felde der werktätigen Schulung erwirken.

Den beruflichen Sonderheiten und Notwendigkeiten aller Werktätigen wird durch zweckmäßige Aufgliederung der Arbeit Rechnung getragen werden. Ein Lehrplan und eine Leitung werden jedoch die Geschlossenheit nationalsozialistischer Zielsetzung verbürgen.

Träger der Schule ist die Deutsche Arbeitsfront Bremen, damit also alle in der DAF. zusammengeschlossenen Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, die aus eigenem Wollen und eigener Kraft sich eine Schule schaffen, die charakterfeste Nationalsozialisten und hervorragende Kenner und Könner ihres Berufs bilden soll.

Die Schule untersteht der verantwortlichen Aufsicht des Kreisschulungsleiters. Der komm. Abteilungsleiter im Kreisschulungsamt, Pg. Adolf Nielson, ist mit der Erledigung aller sich aus dem Aufbau ergebenden Aufgaben beauftragt. Etwaige Anfragen sind schriftlich an die Geschäftsstelle des Kreisschulungsamts der NSDAP., Auf der Brake Nr. 8, zu richten.

Der Lehrplan wird Ende August 1934 veröffentlicht. Die einheitliche Schulungsarbeit der DAF. wird am 1. Oktober 1934 aufgenommen. Die schon jetzt bestehende Kaufmannsschule der DA. ist als Teil der „Schule der Deutschen Arbeitsfront Bremen" anerkannt.

Die NSDAP. und die DAF. verlangen von ihren sämtlichen PO.-Leitern, Amswaltern und Mitgliedern, daß sie rückhaltlos das bereits vorgeschrittene Werk mit allen Kräften unterstützen.

Bremen, den 15. Mai 1934.

Der Kreisleiter der NSDAP.
gez. Wegener.
Der Kreisamtsleiter der DAF.
gez. Schwenk.
Der Kreisschulungsleiter der NSDAP. und DAF.
gez. Dr. Röding.
Die bremischen Kammern zur Frage der beruflichen Weiterbildung

Die unterzeichneten Kammern begrüßen den Plan der Deutschen Arbeitsfront, die berufliche Weiterbildung ihrer nicht mehr schulpflichtigen Mitglieder in Angriff zu nehmen. Die Zusammenfassung bestehender Einrichtungen zu einer Schule der Deutschen Arbeitsfront und die Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise in der Deutschen Arbeitsfront ist ein wesentlicher Fortschritt.

Die Kammern stellen sich rückhaltlos dem Kreisschulungsamt zur Mitarbeit zur Verfügung.

Die Handelskammer. gez. Bollmeyer.
Die Gewerbekammer. gez. Eskers.
Die Kleinhandelskammer. gez. Ehseling, Vize-Präs.
Die Arbeiterkammer. gez. Hogrefe.
Die Angestelltenkammer.
gez. Nielson. gez. Westermann.

Bann 192 an der Arbeit

Im Heime des Unterbannes II herrscht seit einigen Tagen reges Leben. Schon immer ist hier ein Kommen und Gehen gewesen, jetzt aber summt und brummt es wie in einem Bienenkorbe. Vor dem Heime stehen Fahrräder in ungeheurer Menge und im schmalen Gange stauen sich all die Jungens, die ein Anliegen haben oder nur die Zeit vertreiben wollen, so daß man sich kaum einen Weg zum „Allerheiligsten", wo der Unterbannführer herrscht, bahnen kann.

„Nein, Kurt ist nicht zu sprechen!" Abweisend erhebt der Wachhabende die Hand, doch gerade geht die Tür zum Allerheiligsten auf und man kann hineinsehen. Tatsächlich, inmitten einer erregt diskutierenden Menge von Jungens, die teils auf dem Fensterbrett, teils auf Pult, Schreibtisch und anderen Gegenständen sitzen, thront der Unterbannführer und läßt alles geduldig über sich ergehen. Jeder will einen Vorschlag anbringen, der eine wünscht seinen Ausweis, der andere will einen Dienstplan haben. Zwei Geldverwalter (man erkennt sie an ihren sorgenschweren Gesichtern) warten darauf, ihre Bücher mit dem ewigen Minus vorzulegen. Kartei, Mitgliedsbeiträge, Zeitschriftenrechnung — das alles spukt in ihren Köpfen herum. — Der Adjutant berichtet über seine neuesten Verhandlungen mit so und soviel Dienststellen. Ein geplagter Mann. —

Auch der Fall eines unsozialen Lehrherrn wird gemeldet: der Meister läßt seinen Lehrling weit über die erlaubte Zeit hinaus arbeiten. Das soziale Amt der Hitler-Jugend wird sich dieses Kameraden annehmen: Wer sich zur Gemeinschaft bekennt, wird auch von ihr verteidigt werden! —

Doch Kurt liegt jetzt der geplante Abend am Herzen. „Alles, was nichts mit dem Abend zu tun hat, verschwindet!" Draußen auf dem Flur ist es merkwürdig ruhig, die Jungens stehen still umher oder lehnen sich an einen Türpfosten. Da ertönt aus dem nahe liegenden Saale ein Sprechchor. — Getragen, feierlich klingen die Stimmen auf: „Du bist die Schönste aller, die uns wehten!" —

Jetzt markig, kraftvoll: „Du bist die Kraft, die jeden Kämpfer wirbt."

Wie aus weiter Ferne, überirdisch: „Du heiligst selbst den Sünder, der Dir stirbt, Du hohe Hand, mit der die Helden beten." Fest, aufpeitschend: „Ambrunst und Wille bist Du von uns allen" und verheißend aufklingend: „Heil denen, die in Deinem Schatten fallen!"

Ergriffen stehen wir da, erst nach einer Weile gehe ich langsam zum E-Saal, wo gerade der Spielmannszug eingetroffen ist und seine schneidigen Märsche zu üben beginnt. Die Trommler schlagen auf eine große Tischplatte, etwas abseits spielen die Pfeifer. Uebung, Uebung und noch einmal Uebung — nur dadurch kann ein schneidiger Spielmannszug werden, der die Gruppe mitreißt. Unser SZ. ist einfach hervorragend, morgen wird er sein Können zeigen!

In einem anderen Saale übt die Spielschar einige Hans-Sachs-Spiele. Die Komiker des Unterbannes lösen mit dem derben Humor des Hans Sachs, den sie noch durch eine glänzende Spielweise würzen, eine Lachsalve nach der anderen aus. — Dett Jeschäft ist jutt!

Nun besuche ich noch unsere Turner. Das sind aber Kerle! Die laufen, springen, überhaupt wird meist nur Bodenturnen geübt) und machen eine schwierige Pyramide. Das Turnen ist ein Kapitel, das die Hitler-Jugend jetzt fest angepackt hat und auch zur Vollendung führen wird!

Da kommt mir der Unterbannführer entgegen: „Na, sieht sich die Presse auch mal unsern Laden an? Was sagste denn dazu, ob es heute wohl klappen wird?" „Aber natürlich (ich war wirklich begeistert!) wir werden ja sehen, was die Leute sagen. Hauptsache ist, daß sie auch einmal das innere Wesen der Hitler-Jugend erkennen und sehen, daß wir nicht nur marschieren, sondern auch Sport treiben, singen und spielen, daß auch eine Menge Arbeit damit verbunden ist." „Hoffen wir das beste und dann das Wichtigste: der Oberbannführer hat sein Erscheinen zugesagt! Vergiß nicht, die Gäste noch einzuladen! Also, bis heute abend in den Centralhallen! —

Eine Stunde im Reisebüro

Jetzt vor Pfingsten muß eine Stunde im Reisebüro doch interessanter sein, als eine Fahrvorstellung, so dachte ich und wurde nicht enttäuscht. Kaum saß ich auf dem Stuhl um der Dinge zu harren, die an mich herantreten sollten, als der Herr aus Sachsen den Laden betrat. Woran man den Herrn aus Sachsen erkennt, werden Sie gewiß fragen. Landluft färbt ab, Seeluft färbt ab, den Schiffer erkennt man genau so gut wie jemand aus dem Binnenland, warum nicht den Herrn aus Sachsen, der sich im echtesten Sächsisch erkundigte, was denn das kleine Schiff im Fenster kosten sollte. Das kleine Schiff im Fenster war ein Modell des Hapagdampfers Oceana, der ebenso wie das Modell des WBG.-Omnibusses die allergrößte Anziehungskraft auf jung und alt hatte. Als man dem Herrn aus Sachsen, wie übrigens allen anderen bedeutete, daß beide Beförderungsmittel im Modell kein verkäufliches Spielzeug seien, da fragte er: „Gönn Se dann sachn wie ich nach Göttschenbroda gomme?"

Zwar ohne Schiff aber doch mit dem richtigen Zug, wird unser Freund nach Köttschenbroda gekommen sein.

Es sei gleich verraten, daß mindestens zehnmal nach dem Preis der ausgestellten Gegenstände gefragt wurde. Wie man denn überhaupt oft den Eindruck haben konnte, das Reisebüro wäre ein Auskunftsbüro. Was wollte man nicht alles wissen! Ein Backfisch kam eilig und etwas verlegen an: „Ach können Sie mir wohl sagen, wo Hans Soehnker in Bremen gewohnt hat?" Dem Mädchen konnte geholfen werden, ein altes Adreßbuch verriet die gewünschte Wohnung.

Es ging jetzt wie in einem Taubenschlag, aus und ein. Vielfach wurden natürlich die gewünschten Karten schlicht und einfach verlangt und gegeben. Dann aber kam jemand, der wollte zwei Karten für eine Fahrt ins Blaue haben, aber nur dann, wenn er das Reiseziel erfahren könnte und wenn es, für 1,50 Mark, Kaffee und Kuchen dazu gäbe. Mit Engelsgeduld wurde dem Manne der Begriff der Fahrt ins Blaue erklärt. Das wäre ja alles schön und gut, er wisse Bescheid, aber er hätte es sich so schön gedacht, wenn er als einziger wüßte, wohin es ginge. Der Schlaumeier schnappte ab, er kenne es sich nicht vorstellen, daß Fahrten auch Geld kosten, den Kaffee wollte er für 1,50 Mark dazu haben.

Die Erfahrung, daß alles nichts kosten soll, die kann man im Reisebüro in reichem Maße machen. Besonders die wandernde Jugend hält das Reisebüro für eine staatliche Stelle, wo man alles bekommt, was man gerade braucht, z. B. kostenlose Radfahrkarten, Landkarten von ganz Deutschland, Straßenverzeichnisse. Ansichtskarten, ja sogar Lederhüllen für die Pässe.

Eine Viertelstunde ging alles gut, das Geschäft wickelte sich, der Zeit vor Pfingsten entsprechend, gut ab. Dann aber wollte jemand wissen, wo Hans Albers zur Zeit weilt. Ein anderer kam und verlangte zwei Karten nach Zwischenahn, aber nur unter der Bedingung, daß die Hotels dort einen Fahrstuhl haben. Er nahm dann die Karten auf gut Glück, weil man ja schließlich auch im ersten Stock oder sogar zu ebener Erde wohnen kann.

„Ich möchte gern über Wochenende verreisen, aber ich weiß nicht wohin, können Sie mir nicht etwas empfehlen?" Diese Frage war oft gestellt, man denke aber nicht, daß sie leicht beantwortet wird. Wenn man auch nicht weiß, wohin man will, man weiß doch ganz genau, was man zum Glück braucht. Aber endlich schwirrt auch dieser Zeitgenosse ab. Jetzt betritt eine Dame den Raum, ganz Würde und Unnahbarkeit, sie ist sich ihres Wertes voll bewußt, sie ist jeder Zoll Vorsitzende eines Damenvereins mit „gebildeten Interessen". Sie will einen Omnibus für ihren Verein chartern, sie weiß auch, wohin sie will und alles wäre gut und schön, wenn nicht eine Bedingung an das Ziel geknüpft wäre. Sie und ihre Damen sind vom Stamme jener Kaffeetrinker, die den Spruch beherzigen: „Der alte Brauch wird nicht gebrochen, hier können Familien Kaffee kochen." Das weiß man im Reisebüro nun nicht ganz genau, ob man auch in Bilsen diesem Brauch huldigt, aber man wird sich erkundigen.

„Ich fahre fort von Bremen, aber ich würde gern einmal wiederkommen, wenn der Zeppelin wieder einmal über Bremen dahintreuzt, können Sie mir vielleicht verraten, wann das sein wird?" Man bedauert von ganzem Herzen, dem Frager keine Auskunft geben zu können, und schon ist ein anderer da, der will zu gern erfahren, ob es in Bremen eine Hindenburg-Delquelle gibt.

Das war fast zuviel, ich wollte mich verdrücken, da aber kam ein Herr, es mußte ein Herr sein, denn er verlangte Karten für eine Mittelmeerfahrt. Da mußte ich bleiben, so etwas erlebt man nicht alle Tage. Der Handel begann, besser die Informationen wurden erteilt. Zeitpunkt, Kabine, Preis — als der Herr den hörte, zuckte er etwas zusammen und meinte: „Wie teuer ist eine Fahrt an den Rhein?" Die ganze Tourenliste ging er durch, dann meinte der Mensch, tut sich was mit Herr, mich so auf die Folter zu spannen: „Ich nehme zwei Karten für eine Fahrt ins Kirchenland, dort blüht es ja jetzt auch!"

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Pfingstfahrten
von **Bremerhaven**
nach **Helgoland**
mit d. Turbinen-Schnelldampfer „**Roland**"
17. bis 24. Mai Fahrpreis: RM 9.-
und nach **Wangerooge**
mit dem Salondampfer „**Delphin**"
18. bis 23. Mai bedeut. ermäßigter Fahrpreis: RM 6.-
Bewährter Wirtschaftseinrieb an Bord
Fahrkarten u. Auskunft durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd

Wieder ging es eine Weile ohne jeden Zwischenfall ab. Daß die Menschen hier mehr fragen als anderswo, das war mir allerdings schon klar geworden. Ein Reisebüro ist für die meisten eben eine Stelle, bei der man sich nach allen Dingen, die mit der Reise zusammenhängen, erkundigen kann. So kam eine Frau mit einem reichlich ausgewachsenen Jungen an. Sie wollte wissen, ob sie den langbeinigen Burschen nicht umsonst mit in den Zug nehmen könnte, sie wollte ihn auch auf den Schoß nehmen und im übrigen sähe er ja aus wie vier. Kopfschüttelnd über so viel Zwergengeist ging die Mutter des vierjährigen Riesenkindes davon, als sie hörte, daß sie für ihn bezahlen müsse.

„Ich möchte eine Karte für den und den Zug haben, aber nur, wenn ich gleich mit dem Omnibus nach Kyritz an der Knatter weiterfahren kann." so betrat jemand den Laden in der festesten Hoffnung, daß er klüger als vorher, das Büro verlassen wird. Seine Hoffnung trog ihn nicht, aus Fahrplänen stellte man fest, daß er beruhigt seines Weges fahren konnte.

Als jetzt aber ein Reisender kam, der sich nach der Höreße einer Versicherung erkundigte, wollte ich flüchten, aber ich hörte doch noch wie ein Wissensdurstiger fragte, ob es in Afrika eine Schwebebahn gäbe. Das war zuviel, ich hätte dem Frager sicher gesagt: „Fahren Sie hin und überzeugen Sie sich," ich wette aber, daß man im Reisebüro auch diesem Manne gerecht wurde.

Ein Gutes hat diese Stunde im Reisebüro für mich gehabt. Wenn ich jetzt beim Rätselraten eine Stadt im Innern Asiens mit fünf Buchstaben nicht finden kann, dann weiß ich, wohin ich gehe.

sch.

STAATSTHEATER

Die Frist für die alte Platzmiete läuft am 20. Mai ab!

Zahlreiche Neubestellungen liegen vor!
Wir empfehlen noch vor dem Fest sich die alten Plätze zu sichern

Pg. Dr. Häntschke nach Stade berufen

Vom Arbeitsamt Bremen wird uns geschrieben: Der Herr Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berlin, hat mit Erlaß vom 5. Mai 1934 den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitsamtes Bremen, Pg. Dr. Häntschke, zum ersten Vorsitzenden des Arbeitsamtes Stade ernannt. Dr. Häntschke, der im Vorjahre nach dem Weggang von Herrn Oberregierungsrat Ziese das hiesige Arbeitsamt vertretungsweise geleitet hatte, hat seine neue Stellung am 14. d. M. angetreten.

Verstaatlichung der Moorversuchsstation in Bremen

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die bisher aus Fonds des preußischen Landwirtschaftsministeriums unterhaltene Moor-Versuchsstation in Bremen am 1. April 1934 unter Ernennung ihres Vorstehers Dr. Brüne zum Direktor und Professor preußische Staatsanstalt geworden. Dieses Ereignis dürfte in weiten Kreisen mit um so größerer Freude begrüßt werden, weil darauf aufs deutlichste hervorgeht, daß der preußische Staat die wichtigen Aufgaben der Moor-Versuchsstation bei der Förderung der Landeskultur noch keineswegs als beendet ansieht, sondern im Gegenteil die Zukunft einer Anstalt, die als wissenschaftliche Trägerin der deutschen Moor- und Heidekultur schlechthin zu gelten hat, nach jeder Richtung sicherzustellen beabsichtigt. Man wird der richtungweisenden Tätigkeit und des erfahrenen Rats der Moor-Versuchsstation in den kommenden Jahren um so weniger entraten können, wenn man bedenkt, daß die Urbarmachung der deutschen Moor- und Heidegebländereien in dem Programm des nationalsozialistischen Staats zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit an erster Stelle steht und bereits im ersten Jahre der vom Volkskanzler Adolf Hitler geführten Reichsregierung einen bisher in Deutschland nicht für möglich gehaltenen Auftrieb erhalten hat.

Der neue Film

Europa-Palast

Abenteuer im Süd-Expreß

Ein Kriminalfilm in der Spielleitung von Erich Waschneck; ein Film mit einer witzigen Handlung, mit ausgezeichneten Rollen und mit hervorragenden Darstellern, die jede Gelegenheit benutzen, nicht nur ihre Rolle zu spielen, sondern in höchstem Maße Eigenes zu geben. Endprodukt: Ein Film, der unbedingt empfehlenswert ist.

An erster Stelle ist Ralph Arthur Roberts zu nennen als russischer Graf Tarnoff.

Ralph zeigt eine Maskenkunst, die ihn einfach unkenntlich macht. Er charakterisiert die Wesenheit eines weltgewandten Seelenmannes, läßt ihn in wichtigen Momenten von einer bizarren Feigheit sein, die einfach erschütternd komisch ist. Das harte Auslandsdeutsch des Russen ist genau so echt und überzeugend wie sein ganzes Gehabe und Getue als eleganter Globetrotter.

Man kann bei Roberts nicht gut von einer Höchstleistung sprechen, weil er in jedem seiner Filme eine hervorragend durchgearbeitete Leistung bringt. Aber ihn in diesem Film nicht gesehen zu haben, bedeutet tatsächlich, etwas versäumt zu haben. Richard Romanowsky, der zum ersten Mal in der Verfilmung von „Spiel im Schloß" durch seine charakterisierte Komik hervorgetreten ist, bedeutet eine fabelhafte Leistung.

Karl Ludwig Diehl als Speisewagenkellner hat eigentlich nur gut auszusehen, und das natürlich mit großem Erfolg. Ueberraschend ist, daß man ihn bei dieser Gelegenheit singen läßt. Charlotte Suja erscheint als elegante blonde Witwe. In dem Gesamterfolg ist noch Hans Richter als Pikkolo im Speisewagen beteiligt. Um das Maß der Komik voll zu machen, erscheint Paul Heidemann als Privatdetektiv.

Das Vorprogramm bringt als sogenannten Kulturfilm den schönsten Film von rheinischer Landschaft, der bisher gedreht worden ist, mit herrlichen Flugaufnahmen und Landschaftsbildern von großer Lebendigkeit.

Außerdem läuft, aus einem Filmarchiv zusammengestellt, eine Reportage, die sich „Könige und Schauspieler" nennt. Es befinden sich darunter historisch wertvolle Bilder aus den Tagen vergangener Herrlichkeiten. Der zweite Teil, der sich sehr ausgedehnt mit der Zeit des Stummfilms in seinen Anfängen beschäftigt, erweckt in weitem Maße schallende Heiterkeit, wenn man ihn mit der hochentwickelten Filmtechnik von heute vergleicht Auf der anderen Seite ist es interessant, große Schauspieler von heute in ihrem ersten Auftreten vor der flimmernden Leinwand zu sehen.

Eks.

SPORT DER BZ

Deutsche Turnerschaft / Gebiet Achim-Verden:

Klasseneinteilung der Sommerspiele

Im Anschluß an die Klasseneinteilung des Gebietes Bremen geben wir nachfolgend dieselbe von obigem Gebiet bekannt. Auch hier ist das Meldeergebnis sehr gut. Neben den Mannschaften der ersten Kreisklasse werden folgende Vereine sich an den Sommerspielen beteiligen:

Schlagball

2. Kreisklasse der Männer:
Staffel 1: Arbergen 2, Daverden 1, Mahndorf 2, Uphusen 1.
Staffel 2: Bassen 1, Embsen 1, Etelsen 1, Oyten 1.
3. Kreisklasse der Männer:
Bassen 2, Cluvenhagen 1, Oyten 2, Sagehorn 1.
Jugendklasse:
Staffel 1: Arbergen, Achim, Baden, Hemelingen.
Staffel 2: Bassen, Etelsen, Mahndorf.

Faustball

2. Kreisklasse der Männer:
Staffel 1: Achim 1, Baden 1, Uphusen 1, Verden 1.
Staffel 2: Arbergen 1, Hemelingen 1, Lilienthal 1, Mahndorf 1.
3. Kreisklasse der Männer:
Staffel 1: Arbergen 2, Baden 2, Bierden 1, Mahndorf 2.
Staffel 2: Bassen 1, Borstel 1, Embsen 1, Embsen 3.
Staffel 3: Grasberg 1, Hemelingen 2, Mahndorf 3, Wörpedorf 1.
Staffel 4: Achim 2, Bassen 2, Embsen 2, Etelsen 2.
Staffel 5: Intschede 1, Morsum 1, Verden 2, Riede 1, Westen 1.
2. Kreisklasse der Männer B (1901 und früher): Achim, Arbergen.
2. Kreisklasse der Männer C (1894 und früher): Hemelingen.

Jugendklasse:
Staffel 1: Arbergen, Achim 2, Hemelingen, Lilienthal, Mahndorf.
Staffel 2: Achim, Etelsen, Embsen, Uphusen.
2. Kreisklasse der Frauen:
Staffel 1: Grasberg, Hemelingen 2, Mahndorf, Wörpedorf.
Staffel 2: Achim, Baden, Morsum, Uphusen, Verden.
Turnerinnen-Jugendklasse:
Arbergen, Baden, Etelsen, Hemelingen.

Trommelball

2. Kreisklasse der Frauen:
Achim, Falkenberg, Lilienthal 2, Uphusen.
Turnerinnen-Jugendklasse:
Hemelingen 1, Lilienthal 1, Hemelingen 2.

In Leipzig und Fürth

Vorschlußrunde zur Handball-Meisterschaft

Der Handball-Ausschuß des Deutschen Leichtathletik-Verbandes hat am Montagabend die Auslosung der Vorschlußrunde zur Deutschen Meisterschaft vorgenommen, die am 27. Mai ausgespielt wird. Die vier Paarungen sind:
Männer: Sportfreunde Leipzig — Polizei SV. Darmstadt in Leipzig. — Spvgg. Fürth — Askanischer TV. Berlin in Fürth.
Frauen: Fortuna Leipzig — VfR. Mannheim in Leipzig. — Eimsbüttel — Hessen/Preußen Kassel in Hamburg.

Fußball

Straßenbahn — Blauweiß

Heute abend treffen sich auf dem Sportplatz Richthofenstraße obige Mannschaften. Die tüchtigen Straßenbahner haben in der letzten Zeit durch recht achtbare Spiele von sich reden gemacht. In der Mannschaft sind gute Spieler, besonders die Hintermannschaft mit Meyer im Tor, Hemmelskamp als Mittelläufer und im Sturm verfügen alle Stürmer über einen kräftigen Torschuß. Blau-Weiß ist Meister in der ersten Kreisklasse, die Mannschaft spielt einen guten Fußball und wird sich energisch zur Wehr setzen. Wir glauben an einen knappen Sieg von Blau-Weiß.

Das Innentrio für Düsseldorf

Hohmann — Conen — Siffling

Am Mittwoch findet im Düsseldorfer Rheinstadion das dritte Lehrspiel der englischen Berufsspieler von Derby County statt, zu dem folgende deutsche Elf aufgestellt wurde:

Kreß
Haringer Schwartz
Janes Szepan Streb
Lehner Hohmann Conen Siffling Kobierski.

Tennis
im schönen Weser-Stadion. 36 wohlgepflegte Plätze, große Liegewiesen.
Gratis-Unterricht für Anfänger
Anmeldungen jetzt erbeten! Mitgliedsbeiträge einschl. Unterricht in monatlichen Raten von 3 oder 5 Mark; kein Eintrittsgeld, keine Nebenspesen.
Billige Tennisschläger ab 10 Mark.
Stadion-Tennis-Club Rot-Weiß
Stadiontribüne, Zimmer 103 - Hansa 40673

Wir haben jetzt den Wunsch geäußert, einmal einen Innensturm mit Hohmann—Conen—Siffling zu sehen und haben nun die Genugtuung, bereits am Mittwoch dieses Innentrio in Aktion zu sehen. Diese deutsche Elf dürfte als noch spielstärker anzusehen sein, als die Mannschaften, die in Frankfurt und Köln eindeutige Siege errungen konnten. Wurde der deutsche Angriff schon in den beiden ersten Treffen außerordentlich gelobt, so darf man auf die Düsseldorfer Stürmerleistungen erst recht gespannt sein, da Nerz hier den interessanten — und durchaus berechtigten Versuch unternimmt, das Innentrio mit drei Mittelstürmern zu besetzen. Man darf sogar die Vermutung aussprechen, daß sich in Düsseldorf die Angriffsreihe in der für Italien vorgesehenen Besetzung vorstellen wird, wobei lediglich noch die Frage offen sein dürfte, ob Hohmann oder Conen die Sturmführung übertragen erhalten.

Oldenburger Stadtmeisterschaft 1934

Die Oldenburger Stadtmeisterschaft, die einfache private Spielrunde der oldenburgischen Fußball-Vereine, wird auch in diesem Jahre zur Durchführung gelangen. Die Durchführung und Ueberwachung der Spiele, die am 23. Mai beginnen, wurde dem Kreis-Fußballwart Hornbostel übernommen, der den Spielplan wie folgt festlegte: 23. Mai: Sportfreunde — Reichsbahn (Müller, VfR.); 26. Mai: VfB. — Viktoria (Abels, VfR.); 30. Mai: OSC. — Sportfreunde (Lehse, VfR.); 2. Juni: Viktoria — Sportfreunde Oltmanns, OSC.); 6. Juni: OSC. — Reichsbahn (Banerlein, VfB.); 9. Juni: Sportfreunde — VfB. (Ruhländer, Viktoria); 13. Juni: VfB. — Reichsbahn (Bläser, Viktoria); 16. Juni: Viktoria — OSC. (Hoting, VfB.); 20. Juni: Viktoria — Reichsbahn (Schulz, OSC.); 23. Juni: VfB. — OSC. (Beyer, Reichsbahn).

Bei Punktgleichheit nach Abschluß der Runde entscheidet das Torverhältnis nach Maßgabe der DFB.-Bestimmungen.

Kraftsport

AVKV. besiegt „Siegfried" im Vereinskampf 21:20

Der Allgemeine Bremer Kraftsportverein und der Kraftsportverein „Siegfried" trafen sich zu einem wohlgelungenen und gut besuchten Vereinswettkreit in der Turnhalle der Schule an der Nordstraße (Danziger Freiheit). Den Vorkampf im Bantamgewicht bestritten Böttcher (AVKV.) und Meinecke (Siegfried), den der Norddeutsche Meister Böttcher für sich entschied. Dann betraten Spenlda (AVKV.) und Dörgeloh (Siegfried) die Matte. In beiden Gängen wurde der Gaumeister Spenlda Sieger. Nach langer Zeit sah man den alten Kämpen Conrad Last wieder auf der Matte. Er unterlag aber gegen den stark aufkommenden Jugendlichen Weinberg, der infolge seiner neueren Technik im Vorteil war. Die Sensation war der Kampf Stein gegen Stehmeyer. Stein konnte im ersten Gang in der Zeit von fünf Minuten durch Schulterniederlage seinen Gegner besiegen. Wenn man nun gehofft hatte, daß Stein auch im zweiten Gang gewinnen würde, so enttäuschte Stehmeyer aber nach der angenehmen Seite. Er konnte Stein in der Zeit von 4 Minuten und 10 Sekunden durch Schulterniederlage auf die Matte legen. Als Schlußkampf rang Keßel (AVKV.) im Mittelgewicht gegen Blume (Siegfried). Ersterer vermochte Blume durch Schulterniederlage zu besiegen.

Im allgemeinen verlief dieser Vereinskampf zu aller Zufriedenheit. Der Rückkampf findet am 27. d. M. in der Halle des AVKV. statt. Auch dieser Begegnung dürfte man mit Interesse entgegensehen.

Radsport

Kontrollfahrt des Bremer Bezirks

Die erste Kontrollfahrt des Bezirks 1 Bremen des Deutschen Radfahrer-Verbandes wurde in der 150-Kilometer-Klasse derartig schnell gefahren, daß der von Buckmann, Cronjäger und Warnecke am 20. März 1932 aufgestellte Rekord mit 4 Stunden 38 Minuten über den Haufen geworfen wurde, denn Passon und Buckmann bewältigten die Strecke in der nunmehr neuen Rekordzeit von 4 Stunden 34 Minuten. Damit wurde also die vor zwei Jahren erzielte Zeit um vier Minuten unterboten. Ergebnis:

150 Kilometer:
1. Johann Passon (RC. Diamant) 4 Stunden 34 Minuten
2. Wilhelm Buckmann (RC. Diamant) Handbreite
3. Bernhard Stehl (RV. Wanderer) 4 Std. 59 Minuten
4. Heinz Meyer (RV. Weser) dichtauf
5. Fehrke (VC. Brema) dichtauf
6. Ed. Woltersdorf (VC. Brema) 5 Stunden 8 Minuten
7. Hermann Heithoff (RV. Falke) dichtauf
8. Friedrich Lehrmann (RC. Diamant) 5 Std. 18 Minuten
9. Rudolf Meyer (RV. Falke) 6 Std. 8 Min.

130 Kilometer:
1. Wilhelm Jägeler (VC. Brema) 5 Stunden 1 Minute.

Zum schönen Pfingst-Kleid

schmiegsame, duftige

WÄSCHE

aus edler, haltbarer Kunstseide

Charmeuse-Schlüpfer gute Pastorm und fehlerfrei ..... 1.75 — **1.50**

Charmeuse-Unterkleid besond. lang, eleg. Spitzen- oder Handarbeitspassen von — **3.50 an**

Matt-Kunstseiden-Garnitur gestr. Interlock, wundervoll glattsitzend, leicht, doch sehr haltbar, Hemd und Schlüpfer Größe 42 ..... zusammen — **3.50**

„Tricotorm" eine Kombination von Büstenhalter und Schlüpfer ..... — **5.75**

Garnitur aus „Matesa-Interlock" leicht, kühl, enganlieg. u. sehr strapazierfähig, Hemd u. Schlüpfer in Größe 42 zusammen — **4.50**

Lehmann AG

... man kauft gern bei Lehmann im Schüsselkorb

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Dackelhündin, 1 Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Gemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten.

Am Sonnabend vor Pfingsten wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Die Verkaufsstände müssen jedoch bis spätestens 14.30 Uhr gänzlich geräumt sein.

Von Dienstag, den 15. Mai, werden die Flußbadeanstalten Wagenfeld (Peterswerder) und Brettmann (Stadtwerder) für den allgemeinen Besuch unter den durch Anschlag in den Badeanstalten bekanntgemachten Bedingungen geöffnet.

14. 5. 1934.

Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege.

Die öffentlichen Flußbadeanstalten „Überlein" - Hafsbett, Oberländischer Hafen, Kaiserbrücke, Weltmeerthaufen, Strandbad Waller See, Badeanstalt Grambker See werden am 15. Mai geöffnet, und zwar an Wochentagen im Mai und September von 6 bis 19 Uhr,

im Juni und August von 6 bis 19.30 Uhr,

im Juli von 6—20 Uhr

mit Ausnahme einer eineinhalbstündigen Mittagspause.

An Sonntagen von 6—12 Uhr.

Die Flußbadeanstalten im Oberländischen Hafen und an der Kaiserbrücke sind ohne Mittagspause geöffnet.

Der Eintritt und das Baden sind kostenfrei. Für die Flußbadeanstalt Kaiserbrücke gilt:

6—18 Uhr ist für Frauen und von 18—20 Uhr ist für Männer geöffnet.

Vereine, die während der Abendstunden in den Flußbadeanstalten den Schwimmsport pflegen wollen, müssen einen Antrag auf Zulassung bei der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Georgstraße 5, einreichen.

14. 5. 1934.

Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege.

Mehlestpreise.

Es wird hierdurch nochmals ausdrücklichst darauf hingewiesen, daß die seit dem 1. Monnemond 1934 in Kraft getretenen Festpreise für Mehl unbedingt innegehalten sind, und zwar sowohl im Großhandel wie auch im Handel mit Bäckern und Kolonialwarenhändlern. Jede Unterbietung der festgesetzten Mehlpreise wird verfolgt und der betreffende Händler zur Rechenschaft gezogen.

Es ist dringend erforderlich, daß sämtliche im Bremer Staatsgebiet wohnenden, am Mehlhandel beteiligten Firmen sich sofort bei der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes, Bremen, Domshof 20/26 (Haus Deutsche Bank), Telefon: Domsh. 27 489 schriftlich anmelden, soweit dieses in den letzten Tagen noch nicht geschehen ist.

Der Hauptabteilungsleiter IV:
Rolf Schwarze.

Die staatliche Körungskommission hat einen Stier des Landwirts Bernh. Gerbede, Bremen, Hofschäfer Heerstr. 83, mit 62 Punkten zur Zucht zugelassen.

14. 5. 1934. **Der Landherr.**

Nordische Kunsthochschule, Abt. Oeffentliche Bibliothek, Am Wandrahm 23.

Im Anschluß an den in Bremen stattfindenden 2. Nordischen Thing sind im Lesesaal Bilder und Werke ausgelegt: Nordisch-Germanische Kunst der Frühzeit. — Nordische Architektur und bildende Kunst. Oeffnungszeiten: Täglich außer Sonnabend von 9—13 Uhr, Montag und Freitag von 17—19 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 18—21 Uhr. Eintritt frei!

Bremer Volkshochschule.

Freitag, 18. Mai 1934, 20 Uhr, Oberrealschule:

Vorbereitung über die Fahrt ins **Naturschutzgebiet Hohenstein (Langenfeld im Süntel)** vom 22. bis 25. Mai 1934.

Führer K. Ende.

Anordnung

des Vorsitzenden des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen.

1. betr. Abführung der Ausgleichsabgaben für Vorzugsmilch, Morgenmilch und lose Milch für das Versorgungsgebiet der Stadt Bremen.

2. betr. Milchpreise für von der M.R.G. bezogene Milch für Käsereizwecke.

Auf Grund meiner Anordnung betr. Abführung der Ausgleichsabgaben für Vorzugsmilch, Markenmilch und lose Milch wird hierdurch angeordnet, daß für das Versorgungsgebiet der Stadt Bremen ab 1. Mai 1934 die sämtlichen Bekanntmachungen über Ausgleichsabgaben für die angeführten Milchsorten aufgehoben werden. Ab 1. Mai 1934 sind aus dem Versorgungsgebiet der Stadt Bremen die vollen Ausgleichsabgabebeträge an den Milchwirtschaftsverband Niedersachsen abzuführen.

Für die von Käsereien durch die Milchabsatzgenossenschaft bezogene Milch für Käsereizwecke sind frei Käserei folgende Preise ab 1. Mai 1934 zu berechnen: Preis pro Fettprozent 3,5 ₰ plus 4 ₰ für die Magermilch. Das ergibt einen Gesamtpreis für 1prozentige Milch frei Käserei von 14½ ₰.

Hannover, den 11. Mai 1934.

Milchwirtschaftsverband Niedersachsen
Der Vorsitzende
Korte.

Am Pfingstsonnabend dem 19. Mai 1934 bleiben unsere Kassen geschlossen.

Banken und Sparkassen in Vegesack und im Kreise Osterholz

Staatstheater

Heute, 20 Uhr,
Ende ungefähr 22.15 Uhr
Das fesselnde Fliegerstück
Der Startbefehl
von Hermann Roßmann

Donnerstag, 20 Uhr,
Geschl. Vorstellung für die Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 20 Uhr,
2. Vorstellung im Zyklus moderner Opern
Fest-Vorstellung anläßlich des Nordischen Thing
Godiva

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, 20. Kammerspiel-Mittwoch
Das bezaubernde Alt-Wiener Lustspiel
Der junge Baron Neuhaus
Lustspiel von Stefan Kamare

Donnerstag, 20. Sonder-Donn.
Der junge Baron Neuhaus

Freitag, Serie G/20
Wegen des sensationellen Erfolges nochmaliges Gastspiel
Agnes Straub
in ihrer größten Leistung als:
Hedda Gabler
Schauspiel von Henrik Ibsen
Preise von RM. —.90 bis RM. 3.90 (I. Parkett.)

Anzeigen
in der weitverbreiteten Bremer Zeitung
haben Erfolg

Aerzte-Tafel:

Verreist:

Dr. med. Bücking
Ellhornstr. 22

Dr. med. W. Franke
Waller Heerstr. 185-87

Dr. med. Schneichel
Frauenarzt
Schwachh. Heerstr. 22
bis 27. Mai

Dr. med. Kübler
Sonnenstr. 3a
ab 17. Mai

Von der Reise zurück:

Dr. med. Fertig
Hautarzt
Hutfilterstr. 71.

Dr. med. Tölken
Chirurg
Kohlhökerstr. 2

Versteigerungen

Pfänder-Versteigerung

heute in der „Paulsburg", Ostertorsteinweg, Ecke Wulwesstraße, für das Leihhaus G. Meyer Ww. & Sohn, Wielandstraße 1, Ecke Friesenstraße, E. H. Hanke sen., beeid. Verst. und Schätzer, Zwingliistraße 7.

Zwangsversteigerung!

Morgen Donnerstag, den 17. Mai, vormitt. 10 Uhr, werde ich auf dem Hofplatze Industriestraße 22 ein dort untergestelltes

Lastauto, Marke Liberty
mit RMG.-Motor,

ferner:

vorm. 10.30 Uhr in den Kantgaragen, Kantstraße, ein dort untergebrachtes

Auto-Fahrgestell
mit Magirus-Motor meistbietend gegen bar versteigern.

Bohlmann,
Gerichtsvollzieher.
Wachtstraße 40

Erinnerung

an die heute vormittags 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Zwangsversteigerung.

Boeder, Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 17. Mai 1934, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:

Warentresen, Geldschrank, Sofa, Radio-Apparat, Büfett, Credenz, Platier, Schreibtisch, Bücherschrank, 1 Posten Teppiche u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar.

Ahlers,
Gerichtsvollzieher
Langewiesen 6 I

Widerruf

Die für heute mittag 12 Uhr auf dem Rennplatz angesetzte Versteigerung eines Rennpferdes findet nicht statt.

Rustede,
Gerichtsvollzieher.
Langenstraße 14,
Domsh. 253 78.

Tiermarkt

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins**
Weser 83211

Sonstiges

Staubsauger
repar. s. gründl.
O. P. Teßmer,
Hansastraße 241

Läufer leg. 1.50 ℳ
Ausführung aller Polsterarb. billig.
Schmidt, Forst. 29

Rechts-Auskunft
R.-
An der Weide 4-5

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer
An Selbstfahrer
Weser 84503

Heinr. Schäfer
Hemelingen
Hansa 402 17

Zu verkaufen

Marken-Motorräder
Große Auswahl, billig.
Karl Meier,
Bornstraße 65.

Bitte
beziehen Sie sich immer auf die Anzeige in der
Bremer Zeitung
und berücksichtigen Sie stets unsere Inserenten

Miele
der Staubsauger
mit der hohen Leistung und der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.
Fast geräuschloser Lauf
Mit Radiostörschutz.
Zum Preise von
RM. 80.- 90.- 135.-
zu haben bei:
Gebr. Ficken, Pappelstr. 68
A. Freitag, Landwehrstr. 106
Carl Stadow, Pastorenwg. 208
W. Henkel, Graf-Moltkestr. 10
J. H. Jaeger & Eggers, Langenstr. 120/22
H. Lüntzmann, Fedelhören 82
J. Meyerdierks, Schwachh.-Heerstr. 211
L. Saemann, Georgstr. 32
H. Tiedemann, Friesenstr. 93
Franz Wille, Nordstr. Ecke Lützowerstraße

Spezialhaus für Bekleidung
Brauner Laden
Huttfilterstraße 18, Bahnhofstraße 1
Ausrüstung aller Formationen
SA-Hosen oliv **9.50**
Blusen extra Verarb. ... **6.50**
Mützen auf Roßhaar ... **3.50**
Marschstiefel - Marschsocken
HJ- und JV-Hemd, neue Farbe
Sommerhosen - Strümpfe
BDM-Röcke, regenecht
Blusen mit lang. u. kurz. Ärmel
Tornister, genäht, ganz Fell 15.00
Marschgep., Zeltbahnen, Feldflaschen, Brotbeutel, Schuhe
Alles streng nach Vorschrift der RZM.

Sommerfrische
Gasthof Schlachterei
im Harz, Nähe Bad Grund. 5 Min. v. Tannenwald. Herrl. Aussicht auf den Hochharz. Beste kräftige Verpflegung, Tag ℳ 3.50, schöner Gart., Liegewiese.
Pensionsh. Nippert
Münchehof, Harz. Bahnstat. 5 Min.

Gummi-Mäntel - imprägnierte Mäntel
Ad. Voigt & Co.
Am Wall 126
Blumenschule

SOENNECKEN-Büromöbel
Schreibtische, Bücherschränke usw.
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Alle Drucksachen liefern
Diercksen & Wichlein
LANGENSTR. 94-95 DOMSH. 23506

Miele
das leichtlaufende **Markenrad**
Miele-Fahrräder stets vorrätig
in Bremen bei:
H. Aldag, Weltmeerhauser Straße 203
M. Alken, Nordstraße 8 b
Gebr. Buchholz, Sommerstraße, Cafe Winterfeldt
Joh. Buchmann, Hastedter Heerstraße 431
Franz Heller, Landwehrstraße Nr. 123 a
Aug. Knellsler, Bauernstraße 4
Herm. Schulze, Steffensweg 196
Ferner bei:
Herm. Schüttler, Osterfeld-Tenever
Hch. Schäfer, Hemelingen

Den können Sie sich zuhig leisten:
Pfingst-Klaben
aus Burg

Denn Pfingsten ist ja nur einmal im Jahr. Und solchen Klaben, wie den von Janssen gibt's auch nur einmal, nämlich bei ihm in Burg! Er kostet aber darum nichts mehr. Wenn Sie also noch keinen Pfingst-Klaben haben, sagen Sie es Janssen. Dann werden Sie voll zufrieden sein: mit der Ware und mit der pünktlich. Lieferung.

Bremer Klaben I ..... 11 Pfd. 12.50
8 Pfd. 7.00 - 4 Pfd. 7.00
Bremer Klaben II 8 Pfd. 7.50, 4 Pfd. 5.70
Mandel-Klaben 6 Pfd. 16.-, 6 Pfd. 7.50
Burg. Wickeln, 4½ Pfd. 5.50, 1/2 Pfd. 2.75
Butterkuchen Stück 6.-, 1/2 Kuchen 3.-

Bäckerei
D. Janssen & Sohn
Bremen-Burg
Ruf: 09 Lesum 31
Kostenlose Zustellung durch unseren Wagen

Heut' gibt's sicher ein Gewitter!

Ich werde meinen Regenmantel einpacken!

Regenmäntel aus gummiertem Batist in sandfarbigen Tönen
4,90 5,75 6,75

Lackmäntel, praktisch, bewährt
einfarbig schwarz — schwarz leucht. m. Purpel — Farben mit Purpel
5,50 6,50 7,50

Satinmäntel, gummiert, in vielen entzückenden Modefarben
8,50 9,75 12,75

Sportmäntel aus imprägniertem Gabardine, mode u. marine
16,75 19,75 24,75

Und für Sonnentage:

Zwei duftige Pfingsthüte aus deutschem Material

3.75

5.40

GEHEN SIE ZU
C&A BRENNINKMEYER
BREMEN
Am Brill 8—12

Der Zweite Deutsche Arbeitskongreß

Eröffnung in Gegenwart des Führers und des Reichskabinetts

Berlin, 16. Mai.

Im Sitzungssaale des Preußenhauses wurde am Mittwochmittag der Zweite Deutsche Arbeitskongreß feierlich eröffnet. Die Gegenwart fast aller führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens zeigt eindrucksvoll, welch großer Wandel sich in der Bewertung der Arbeit in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus vollzogen hat. Schon vor Beginn des Kongresses hatten sich Vizekanzler von Papen, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Seldte, Rust und von Eltz-Rübenach, sowie die Staatssekretäre des Reiches und Preußens und Reichsstatthalter eingefunden. Unter den Anwesenden sah man ferner die Minister der Länder, die Gauleiter der NSDAP., sämtliche Treuhänder der Arbeit, die Landesobmänner der NSBO., die Hauptwirtschaftsgruppenführer, Führer des deutschen Wirtschaftslebens und Oberbürgermeister der deutschen Großstädte.

Der Führer wurde von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in den Sitzungssaal geleitet und mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt.

Der Leiter des Führeramtes der Deutschen Arbeitsfront und der PO., Pg. Rudolf Schmeer, eröffnete den Kongreß. Er gedachte zunächst, während die Versammlung sich von den Plätzen erhob, der verunglückten Bergleute von Buggingen. Weiter teilte er mit, die Deutsche Arbeitsfront habe aus Anlaß dieses bedauernswerten Unglücks eine Stiftung errichtet für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Arbeitskameraden. Diese Stiftung unterstütze die Ehefrauen und die Eltern der Verunglückten, sorge für den Unterhalt der Kinder und ihre Ausbildung bis zum 18. Lebensjahre, für besonders Begabte auch darüber hinaus. Die Arbeitsfront habe weiter am Jahrestage ihres Bestehens dem oberschlesischen Bergbaugebiet 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Weiter habe sie die für Siedlungen im Wurmrevier bestimmte Summe von 2 auf 5 Millionen erhöht und zur Beseitigung der augenblicklichen Not im Waldenburger Bergrevier eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt. Die Urlaubsvergütung, die bis jetzt nur im Ruhrgebiet bezahlt wurde, werde für alle Bergbaugebiete künftighin von der Deutschen Arbeitsfront bezahlt.

Hierauf nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront

Staatsrat Dr. Ley,

das Wort.

Er ging davon aus, daß ihn der Führer vor einem Jahr mit der Uebernahme der Gewerkschaften beauftragt habe. Zur Umorganisation der Gewerkschaften hätten drei Wege offengestanden: 1. Ein Verbot jeglicher Neubildung von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, 2. Die Bildung einer Einheitsgewerkschaft der Arbeiter und Angestellten, der gegenüber ein Einheitsverband der Unternehmer zu bilden gewesen wäre und 3. die sofortige Inangriffnahme der Durchführung des nationalsozialistischen Hochziels, der Volksgemeinschaft; Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenzuführen und die Interessenvertretungen des einzelnen auf eine ganz neue Ebene zu stellen; den Gedanken der sozialen Ehre und der Anständigkeit in diese Gemeinschaft einzubauen und damit das ganze Volk nach dem Vorbild der NSDAP. zu organisieren. Er, Dr. Ley, habe den dritten Weg gewählt, der sicherlich der weitaus gefahrvollere, aber auch der schönste und erfolgversprechendste sei. Es sei in kürzester Frist gelungen, das Vertrauen der werktätigen Massen zu erobern. Trotz schwerster Erschütterungen sei die Arbeitsfront von fünf Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23 Millionen angewachsen.

Die Unordnung und Mißwirtschaft sei nicht nur bei den freien Gewerkschaften, sondern auch bei den christlichen und bei dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband vorhanden gewesen. Trotzdem seien in knapp drei Monaten dank der Tätigkeit eines für alle Verbände gebildeten einheitlichen Schatzamtes die Schulden der Verbände abgetragen und neue Bankguthaben angelegt worden.

Zur Prüfung, ob die neugebildete Arbeitsfront nicht nur auf dem Papier stehe, sondern auch im Lande Vertrauen habe, hätten große Kundgebungen stattgefunden. Der Freitag vor dem 12. November, in jener denkwürdigen Stunde in den Siemenswerken, hätte gezeigt, daß **der Arbeiter der treueste Sohn der Nation** geblieben sei. Allen Kritikern an der Arbeitsfront sei schlagartig der Wind aus den Segeln genommen worden. — Anschließend sei

das Erziehungswerk am Unternehmer

durchgeführt worden. Er habe auf einer weiteren Reise immer wieder das wahre Führertum gepredigt und dabei keinen Zweifel gelassen, daß eine willkürliche Auslegung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit niemals zugelassen würde. Die Interessengegensätze der einzelnen Menschen könnten niemals im Volk beseitigt werden. Es müsse sein, daß der eine fordere und der andere bewillige oder abschlage. Aber beide Teile sollten offen und ehrlich zueinander sein.

Es gehe nicht an, daß man Opfer verlange, während große Dividenden ausgeschüttet würden. Ebenso gehe es nicht an, daß man aus Schwäche und Feigheit den Lohnforderungen immer wieder nachgebe und schließlich die Existenz des Betriebes gefährde. Keine knechtselige Arbeiterschaft und keine verschüchterte und verängstigte Arbeitgeberschaft, sondern Herrenmenschen, Menschen von Stolz, der auf Leistung gegründet sei!

Die Arbeitsfront baue im Augenblick Berufsgruppen auf, die ihren Mitgliedern die größtmögliche Fortentwicklung in ihrem Berufe sichern sollen. Der Deutsche müsse der beste Facharbeiter sein, wenn er seine Weltgeltung in wirtschaftlicher Hinsicht erobern wolle. Der Typ des deutschen Arbeiters werde als richtungsgebend zu gelten haben, der die höchstmögliche Disziplin in seiner Arbeit verkörpere. Die Berufsgruppen sollten erreichen, daß alle deutschen schaffenden Menschen, genau so wie sie ihrer Soldatenpflicht genügten, auch ihrer Arbeitspflicht genügten.

Die Arbeitsfront werde ihre neue Organisationsform bis spätestens 1. Oktober restlos durchgeführt haben. Dann gehöre jeder Deutsche in die Partei oder in die Arbeitsfront, irgendwo in Deutschland zu einem Block, in dem festgestellt werden könne, ob er anständig oder unanständig denke und handele. Außerdem könne sich keiner mehr dem Einfluß der Gemeinschaft entziehen. Für alle Zeiten sei ein Auseinanderstreben von Arbeiter und Unternehmer unterlagt. Die Arbeitsfront werde alsdann, geführt von der Partei, die Menschen nicht mehr loslassen, jeder in Deutschland werde gezwungen sein, an dem Aufbau mitzuarbeiten. Die Partei sei der Führerorden, die Auslese; die Arbeitsfront und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" seien die Organisation des Volkes. In der Partei seien vier Millionen, in der Arbeitsfront 22 Millionen und darüber hinaus in „Kraft durch Freude" weitere 8 Millionen organisiert. Das gesamte deutsche Volk befinde sich im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer sich entgegenstelle, der werde zertreten und vernichtet werden, es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

Niemals verzagen am Gesamtwert des Volkes

Der Führer spricht

In seiner Rede vor dem zweiten Arbeitskongreß der Deutschen Arbeitsfront ging der Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschland, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Sie sei innerhalb der kurzen Zeit eines Jahres gar nicht denkbar in ihrem bisherigen Erfolg, wenn nicht von vornherein ganz bestimmte Hoffnungen vorhanden gewesen wären, die ihre Erfüllung geradezu erforderten. Im deutschen Volke habe sich unbewußt eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, um so mehr, als Theorie und Wirklichkeit bereits weit auseinandergefallen waren. Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte. Der Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst sei praktisch durch eine vollkommene Aussöhnung mit dem übelsten Kapitalismus abgelöst worden. An die Stelle des Klassenkampfes als ein Mittel der Herbeiführung dieser marxistischen Zukunftswelt sei vielfach eine Unzahl von Querverbindungen getreten, die die extremsten Erscheinungen gerade unseres wirtschaftlichen Lebens miteinander verbanden. Der Wirtschaftskampf aber sei abgelöst worden durch eine Wirtschaftsnot, die in Wirklichkeit alle Arbeits- und Streikrechte, ja sogar das gesamte Koalitionsrecht gänzlich illusorisch mache.

Was hatte im Jahre 1932 — so führte der Kanzler aus — der Streik überhaupt noch für einen Sinn in einem Augenblick, da sich schon über sechs Millionen Menschen außer jeder Arbeit befanden.

Was hatte der Klassenkampf noch für einen Sinn angesichts eines Zustandes, der nur noch gehalten wurde durch Koalitionen von Vertretern des extremsten Kapitalismus auf der einen und des radikalsten Sozialismus auf der anderen Seite, und die öffentliche Meinung beherrscht wurde durch eine Presse, die, eng aneinandergekettet, den linken Flügel der Sozialdemokratie mit dem äußersten Flügel unseres bürgerlichen Kapitalismus verband? Auf allen Gebieten sei die marxistische Theorie durch die marxistische Praxis widerlegt worden. Das habe das Volk auch empfunden.

Die großen Massen des deutschen Arbeitertums seien nicht etwa aus Begeisterung in den Gewerkschaften geblieben, sondern mehr aus dem Gefühl heraus, nicht das opfern zu können, was sie selbst in all diesen Jahren an Opfern bereits gebracht hatten.

Millionen waren innerlich schon der Ueberzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich geworden war. Aber dieser Wandel der Ueberzeugung fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens der Menschen, durch die Unsäglichkeit, sich umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und durch das Unvermögen der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen.

Man könne dem deutschen Arbeiter keinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht den Weg zum Volke, zur Volksgemeinschaft oder gar zum Nationalsozialismus gefunden, wenn doch auf der anderen Seite Millionen sogenannter Bürger den Weg ebenfalls nicht fahen, von denen man doch hätte annehmen dürfen, daß ihnen ihre Höherbildung und ihre größere Einsicht das Finden dieses Weges hätte erleichtern müssen! Nein!

Die Unvernunft sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. Innerlich aber glaubten alle diese Menschen an die Richtigkeit des bestehenden Zustandes schon längst nicht mehr. Weder das Bürgertum noch das Proletariat in seinem überwiegenden Teil waren bereit, für ihre Ueberzeugung Opfer zu bringen oder gar zu sterben.

In sarkastischen Worten geißelte der Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingeistigen und ichsüchtigen Gesichtspunkte, die als „weltanschauliche Probleme" damals die Seelen dieser Männer eines vergangenen Regimes quälten und drückten. Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer, wenn sein Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre. Wir fanden damals vor einem sehr schweren Entschluß. Es gab einzelne Menschen, die meinten, wir dürften unter keinen Umständen diese Organisationen angreifen. Ich war der gegenteiligen Ueberzeugung und mit mir die wesentlichsten Führer der Partei. Wir haben mit einem Schlage Tatsachen geschaffen, und die Entwicklung hat uns bestätigt, daß der überwältigende Teil der deutschen Arbeiter innerlich nicht mehr am Marxismus hing.

Aber es genüge natürlich nicht, Organisationen zu zerschlagen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lerne und daß es die neugewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende. Alles Organisieren auf dieser Welt könne nur ein Mittel zum Zweck sein. Der Mensch lebe nicht, um zu organisieren oder um organisiert zu werden. Alles Organisieren, vom Staat angefangen bis hinunter zur kleinsten Zelle, habe nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die Lebenserhaltung damit in einem höheren Sinn und in einem weiteren Umfang gewährleistet werde. Das könne aber immer leichter geschehen, wenn die Differenzen, die vorhanden sind, ausgeglichen werden durch die Zusammenfassung der Menschen. Es sei also der Zweck einer Organisation, ungleichartige Lebewesen zusammenzufassen, um sie zu gemeinsamem Handeln zu bringen. Damit werde eine Gedankenebene verlassen, die im Marxismus ihren schärfsten Ausdruck gefunden hat, nämlich die Ebene der sogenannten Gleichartigkeit der Menschen.

In dem Augenblick, in dem wir diese Behauptung des Marxismus, alle Menschen seien gleich, anerkennen würden, erübrige sich jegliche Organisation.

Weil die Menschen aber nicht gleich seien, würden sie, wenn man sie vollkommen frei walten lasse, nicht zu gleichen gemeinsamen Handlungen kommen, die zu gemeinsamen Leistungen auf allen Gebieten des Lebens notwendig seien.

Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiert nicht. Wenn ihm einer sage: Der Sozialismus ist eine wunderbare Idee, die aber mit unerhörten Opfern verbunden ist und dem Menschen dauernd Sorgen und Nöte auferlegt, dann müsse er antworten: Dieser Sozialismus ist etwas so Schädliches, daß man ihn so schnell wie möglich beseitigen muß. Dazu braucht man weder den marxistischen Sozialismus, noch den Nationalsozialismus. Gerechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich dem Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenserhaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus!

Die Lebenshaltung der Menschen werde nicht geschaffen durch Theorien, sondern durch Arbeit und immer wieder nur durch Arbeit.

Der Führer schilderte dann die Triebkräfte, die den Menschen überhaupt zur Arbeit führen, zunächst den primitiven Selbsterhaltungstrieb, der im Urzustand nichts anderes sei als Egoismus. Erst allmählich könne dieser gebändigte Trieb sich überleiten lassen in einen gewissen Gemeinschaftssinn aus unbewußter oder bewußter Erkenntnis. Sicher aber sei, daß auch dann der Selbsterhaltungstrieb nach wie vor eine entscheidende Rolle spiele. Fiele er aus, so würde keine Theorie, keine Lehre und keine Erziehung ihn im Augenblick ersetzen können.

Der Marxismus der letzten 30 Jahre vor dem Kriege habe in der Theorie an der Ueberwindung des Privateigentums festgehalten, in der Praxis sei er aber bereits vollständig in der Sphäre des Privateigentums gelandet. Das sei auch ganz verständlich. Er habe sich darüber gar nicht erheben können, weil der Kommunismus ja keine letzte Idealform des menschlichen Zusammenlebens, sondern seine primitivste Ausgangsform darstelle. Denn die höchste Gleichartigkeit sehe man nur bei den allerprimitivsten Lebewesen. Je höher wir die Menschen emporsteigen sehen, je intelligenter die Rassen seien, um so gewaltiger seien die inneren Differenzen ihrer Individuen, weil die Distanz zwischen den veranlagten Fähigkeiten im Wesen der Masse, in dem die Menschheit nach oben strebt, um so größer werde. Damit sei klar, daß im Augenblick, in dem verschiedene Fähigkeiten werbeblind in die Erscheinung traten, die geschaffene Leistung stets in einem untrennbaren Zusammenhang mit ihrem Schöpfer trat. Das heißt grundsätzlich: Nur der Schöpfer kann auch allein seine Leistung verwalten. Damit sei die Basis des Privateigentums gegeben.

(Fortsetzung 3. Seite, Hauptblatt)

Maßnahmen gegen Preissteigerungen

Berlin, 16. Mai.

In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen. Sie besagt u. a., daß für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfes und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle keine Mindestpreise, Mindestspandelsspannen und dergleichen von Verbänden oder anderen verabredet, festgesetzt oder empfohlen werden dürfen. Soweit bisher Behörden auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festgesetzt haben, werden diese aufgehoben.

Die Bestimmungen der Verordnung beziehen sich dagegen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt und des Kulturkammergesetzes. Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, in dem er diese ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Beispiele übertragen. Bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen werden nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern der Reichswirtschaftsminister wird auch notfalls die Schließung von Betrieben anordnen und gegen den Schuldigen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

Scharfer Kampf gegen das Denunziantentum

Der Reichsminister des Innern hat vor einigen Tagen ein Schreiben an die Landesregierungen gerichtet, das die Bekämpfung des Denunziantentumes betrifft. Er hat ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, gegen die leichtfertige Erstattung ungerechtfertigter Anzeigen auf Grund des Paragraphen 164 des Strafgesetzbuches in der neuen Fassung vom 26. Mai 1933 mit allem Nachdruck vorzugehen. Der Reichsminister der Justiz hat nunmehr von diesem Schreiben auch den Landesjustizverwaltungen Kenntnis gegeben. Gleichzeitig hat er gebeten, die Strafverfolgungsbehörden anzuweisen, auch ihrerseits der nachdrücklichen Bekämpfung des Denunziantentums ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Abrüstungsbotschaft Roosevelts

Washington, 16. Mai.

Im Weißen Hause wurde am Mittwoch bestätigt, daß Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull an einer Botschaft arbeiten, die Norman Davis in Genf verlesen soll und in der der Standpunkt der amerikanischen Regierung in der Abrüstungsfrage nochmals genau umrissen werden wird. Präsident Roosevelt erwägt ferner die Sendung einer formellen Botschaft an den Kongreß über die kriegstreiberischen Machenschaften gewisser Stellen in der Rüstungsindustrie.

Wie Vergehen bei der Saar-Abstimmung bestraft werden

Genf, 16. Mai.

Der Berner „Bund" setzte Mittwoch früh seine Veröffentlichungen über die Beschlüsse des in Genf tagenden Ausschusses für die Saarabstimmung fort. Dieser Ausschuß hat seine Arbeiten beendet. Wie dem „Bund" aus Genf berichtet wird, sind folgende Strafbestimmungen für Vergehen, die mit der Saarabstimmung zusammenhängen, festgesetzt worden:

Es werden Strafen bis zu 15 000 französische Franken und erhebliche Gefängnisstrafen vorgesehen für jeden, der Wahlfälschungen vornimmt und durch Gewaltanwendung, Drohung, Einschüchterung oder Bestechung die Wahlen zu beeinflussen sucht. Es ist Präventivhaft ohne Haftbefehl vorgesehen bei allen Verstößen gegen die angeführten Bestimmungen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: i. V.: Kurt Teege, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann, für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex. K. Bücheman-Beeits, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Knorr, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Roy Kriesche, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Karl A. Meier, Bremen. D.A IV. 34: 33 204. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Das Denkmal der großen Ozeanbezwinger

„Ihr kennt nur Kenntnis.
Ihr kennt nicht des Willens
heißen Trieb,
der Kenntnis erst gebiert."

Während des Zweiten Nordischen Things in der Böttcherstraße in Bremen wurde ein Glockenspiel eingeweiht, dessen geistiger Schöpfer der Rufer des Things, Ludwig Roselius, ist.

Bremer Künstler schufen nach seinen Ideen zehn holzgeschnitzte Tafeln, die beim 12- und 6-Uhr-Stundenschlag hervortreten und unter dem Spiel des Steuermannsliedes und des Matrosenchors (aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer"), des Weserliedes und des Matrosenliedes „Auf Matrosen, die Anker gelichtet" am Beschauer vorüberziehen. Nach alter nordgermanischer Kunstweise sind die farbig bemalten Reliefs hergestellt. Sie zeigen die großen Ueberbrücker der weiten Flächen des geheimnisvollen Atlantik, des „dunklen Meeres", die Bezwinger des Wassers und der Luft, die als Willensmenschen mit heißem Trieb durch persönlichen Einsatz ihres Lebens das geistige Weltbild der Menschheit um unendliche Räume erweiterten. Die Reliefs wollen von den Taten der Männer erzählen. Die ausführenden Künstler haben großen Wert darauf gelegt, die Begebenheiten klarzulegen und die Köpfe überlebensgroß der Wirkung wegen so zu ordnen, daß sie am unteren Teil der Reliefs erscheinen, damit der obere Teil für die Handlung frei blieb. Durch diese Lösung wurde eine einheitliche Wirkung erzielt. In der Wirkungszeit „begann man die Wände auch mit Bildern von Menschen und Tieren zu zieren, mit Darstellungen aus dem Leben der Asen und Helden. Teils sind die Bilder in Holz geschnitten und bemalt, wie in der Halle des Olaf Pái in Hjardarholt auf Island oder wie die Bilder, die der Isländer Thorfell Hátr rings in seinem Schlafgemache ausgeschnitzt hatte mit Darstellungen seiner eigenen Großtaten in fremden Landen. Bilder in Holzschnitzwerk werden auch von irischen Königshallen erwähnt." Diese Tradition nehmen die Reliefs in der Böttcherstraße auf.

Es sind dargestellt:

Tafel 1: Leif der Glückliche.
Thorfinn Karlsefni.
Tafel 2: Dietrich Pining. Hans Pothorst.
Tafel 3: Christoph Columbus.
Tafel 4: Robert Fulton.
Tafel 5: Kapitän König.
Tafel 6: Major Scott. Captain Alcock.
Lieutenant Brown.
Tafel 7: Charles A. Lindbergh.
Tafel 8: Köhl. Hünefeld. Fitzmaurice.
Tafel 9: Ferdinand Graf Zeppelin.
Hugo Eckener.
Tafel 10: Geleitmort.

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen lieferte die dreißig Glocken, die außen blau, innen vergoldet sind. Die kleinste Glocke ist 16 cm, die größte 34 cm groß. Der Schöpfer der Porzellanglocken ist Professor Börner in Meißen. Das Bremer Glockenspiel in der Böttcherstraße ist das dritte Porzellan-Glockenspiel, das die Meißener Manufaktur angefertigt hat. Seit dem 1. Juni 1929 besitzt die Frauenkirche in Meißen ein von der Staatlichen Manufaktur hergestelltes Glockenspiel mit 36 Glocken. Im Auftrage der Günz-Stiftung wurde auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung ein Meißener Glockenspiel aufgestellt, das sich jetzt im Dresdener Zwinger befindet. Die Porzellanglocken haben den Vorteil, daß sie vollkommen rein klingen, da keine Obertöne mitschwingen wie bei den Metallglocken. Glockenspiele aus Glas sind schon im Mittelalter bekannt, wie aus dem Inventar der Ambrasaner Sammlung hervorgeht. Hier wird im Jahre 1596 ein „Instrument von Glaswerk" angeführt, das aus einem Kasten mit Glasglocken bestand. — Die Glocken des Bremer Glockenspiels sind in einem Rankenwerk aus handgetriebenem Kupfer aufgehängt. Professor Dr. Paul Fixner, Dresden, setzte die Lieder für das Glockenspiel, das zweieinhalb Oktaven umfaßt.

Die Glockenspielwerkstatt Hörz in Stuttgart baute den Glockenspielmechanismus. Die Hauptuhr, deren blaugoldenes Mosaikzifferblatt einen Entwurf Eduard Scotlands darstellt, löst nach dem Stundenschlag sämtliche Vorgänge aus. Die Spieldauer der Lieder beträgt zwölf Minuten. Das Glockenspiel kann zu jeder Zeit mit der Hand auf einer dazugehörigen Klaviatur von dreißig Tasten gespielt werden. Auch außer der vorgesehenen Spielzeit kann das Glockenspiel mechanisch ausgelöst werden. Die Glocken werden zum Klingen gebracht durch Hämmerchen, die an den Querbalken des Rankenwerkes angebracht sind. Die Reliefs sind auf einer Trommel aufgebaut, die sich um ihre Achse dreht.

Planung und Ausführung der notwendigen baulichen Veränderungen lag in den Händen der Bremer Architekten Runge und Scotland.

Das Glockenspiel, das zwischen den Giebeln des Roselushauses und der Bremen-Amerika-Bank aufgebaut ist, fügt sich dem architektonischen Rahmen gut ein. Dem Schöpfer dieses Kunstwerkes gebührt vor allem deswegen Dank, weil gerade in Deutschland nur noch wenige Glockenspiele vorhanden sind.

Während bei den älteren Glockenspielen meistenteils biblische Stoffe in freiplastischen Figuren dargestellt wurden, gibt das Bremer Glockenspiel in der Böttcherstraße zum ersten Male Reliefdarstellungen von Persönlichkeiten, die in der Geschichte wegen ihres Heldenmutes und ihrer Entdeckertaten fortleben.

Unter den großen Brückenbauern Europa-Amerika, Amerika-Europa, unter den geistigen Wegebereitern und den kraftvollen Tatmenschen, überwiegt bei weitem das germanische Element. Ein nordischer Wiking, Leif der Glückliche, war der erste Entdecker Amerikas. Einer seiner Mannen, Tyrkir, ein Niederdeutscher, fand die erste Weinrebe auf amerikanischem Boden und trug so zur Namengebung bei: Vinland das Gute. Als erster Chronist berichtet über diese Entdeckungsfahrt der Bremer Domscholar Adam von Bremen. Der erste Kolonisator auf amerikanischem Boden war der Isländer Thorfinn Karlsefni. Ein Deutscher, „aus Bremen in Niedersachsen", wie die Saga hinzufügt, kaufte Thorfinns Schiffsbrasse für eine Mark Gold. Sie war aus Maserholz von „Vinland".

Niederdeutsche Seehelden, Pining und Pothorst, wurden auf ihren Fahrten in den nördlichen Meeren Wiederentdecker Amerikas zwanzig Jahre vor Christoph Columbus.

Deutsche Kartographen traten als erste mit dem Gedanken hervor, daß die neu entdeckte Welt einen Erdteil für sich darstelle und nicht die Ostküste von Asien. Die ersten Schildrungen Amerikas haben deutsche Gelehrte geschrieben. Der deutsche Geograph Waldseemüller machte 1507 den Vorschlag, den vierten Erdteil nach Amerigo Vespucci, der ein Jahr vor Columbus das amerikanische Festland betreten haben wollte, Amerigos Land oder Amerika zu nennen. Der bremische Kaufmann Friedrich Schröder und der bremische Bürgermeister Smidt erkannten bald nach der Erfindung des Dampfschiffes durch den Nordamerikaner Fulton die wirtschaftliche Bedeutung der Dampfschiffahrt, und so besuhr schon 1817 das erste Dampfschiff die Weser. — Während des Weltkrieges arbeiteten gleichzeitig, doch unabhängig voneinander, die Germaniawerft in Kiel und Alfred Lohmann in Bremen an den Plänen für ein Handels-Unterseeboot. Der Nordamerikaner A. C. Read war der erste Ueberqueerer des Ozeans. Ihm folgten im Non-stop-Flug die Engländer Alcock und Brown. Das erste Luftschiff R. 34 führte der Engländer Major Scott über den Atlantik. Der amerikanische Oberst Lindbergh, schwedischer Abstammung, wagte den Flug über den Atlantik mit einer einmotorigen Landmaschine. Niederdeutsche Kaufleute stellten Freiherrn von Hünefeld, Hauptmann Köhl und ihrem Begleiter Fitzmaurice die Mittel zur Verfügung, damit sie das Flugzeug „Bremen" bauen und den ersten Ost-West-Flug über das Weltmeer wagen könnten. Der aus einem märkischen Adelsgeschlecht stammende Graf Zeppelin setzte in jahrelangem Ringen seine Ideen über den Bau eines lenkbaren Luftschiffes in die Tat um. Sein begeisterter Mitarbeiter, der Niederdeutsche Hugo Eckener, führte das erste deutsche Luftschiff, Z. R. 3, über den Atlantik.

Mittelalterliche Plastik in der Böttcherstraße zu Bremen

Von Prof. Groß-Nordische Kunsthochschule

Auf dem Tiefenbronner Altar von 1431 des Meister Lucas Moser lesen wir die Worte:

Ich kunst schri
und klag dich ser
din begert jetz niemen mer
o o we

Bitter und hart ist der Klang dieser Anklage. Mitten im prunkvollen Rausch der damaligen Zeit empfand dieser Meister den gewaltigen Bruch, der sich zu bilden begann zwischen dem Volk und dem schöpferischen Menschen. Instinktiv

Hamburg, 15. Mai. Die Nachfrage für prompen Weizen ist unverändert, um so mehr, da das Ausfuhrgeschäft stockt. Für spätere Lieferung bevorzugen unsere Mühlen weiter Magdeburger-Herkunft-Roggen bei ruhigem Konsumgeschäft unverändert. — Hafer ruhig. — Inländische Gerste behauptet, ausländische ruhiger.

Hamburg, 15. Mai (Getreidemarkt). Weizen, 76/77 kg. Mai-Abladung, Magdeburg/Sachsen/Saale cif Hamburg RM. 198—198, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg, cif Hamburg RM. 192, Roggen, 72/73 kg, Mai-Abladung, Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hamburg 167—168, Futterroggen, Inland, G-Ware, frei weiser, cif Hamburg RM. 170, Sommergerste, 70/71 kg, für Industriezwecke 175—174, do. für Brauzwecken RM. 186, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, waggonfrei oder Fahrzeug 139, Gerste, Donau/Russen, 69/71 kg, frei Fahrzeug, Mai 171—172, do. Juni 171, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, Mai 175, do. Juni 175, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, Mai 175.

Ausfuhrscheine.

Weizen-Ausfuhrscheine Mai RM. 157, do. Juni RM. 157½, Roggen-Ausfuhrscheine Mai RM. 117, do. Juni RM. 117½, Hafer-Ausfuhrscheine Mai RM. 82, do. Juni RM. 82½, Anrechnungsscheine Mai RM. 25, Tendenz: stetig.

Hamburg, 15. Mai (Cif-Notierungen). Weizen: Manitoba I Mai 4.70, do. Juni 4.70, Manitoba II Mai 4.60, do. Juni 4.60, Hoseffe, 80 kg, Mai 3.80, Barusso, 80 kg, Mai 3.27½, Bahia, 80 kg, 3.22½, Hartwinter I Gulf — Canada Western Amber Durum II Mai 4.75. — Roggen: La Plata, 72/73 kg, Mai 2.60, Canada Western II —, Südrussischer —. Gerste: Donau, 60/61 kg Mai —, Russen —. La Plata, 64/65 kg, Mai 3.10. — Mais: La Plata Mai/Juni 2.20½, La Plata Juli 2.30, Donau Galfox —. Hafer: La Plata Unclipped (raw) 46/47 kg, Mai 2.25, La Plata Clipped, 50/52 kg, Mai 2.40. — Weizenkleie: Pollards Mai 2.50, Bran Mai 2.40.

Getreidegroßmarktbericht

Berlin, 15. Mai. Im Berliner Getreideverkehr hielt sich die Umsatztätigkeit auch heute wieder in recht ruhigen Bahnen. Die Grundstimmung blieb aber durchweg weiter stetig, zumal das Angebot aber noch ohne Verringerung erfahren hat. Von Brotgetreide war insbesondere Roggen wenig offeriert und eher unterbringbar. In Weizen gestaltet sich das Geschäft schwieriger. Auch Hafer ist nur mäßig offeriert und tendiert, insbesondere an der Küste, gut behauptet. Gersten liegen unverändert stetig, das Geschäft ist auch hierin wenig umfangreich. Durch feste Haltung zeichneten sich erneut Weizenausfuhrscheine aus, während Roggenexportscheine aber ruhiger liegen. Mehle unverändert.

Handelsmühle Lieferungsgeschäfte am Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 15. Mai. Hafer mit Normalgewicht 476 g pro l, vom Kahn oder vom Speicher Berlin Mai —, Juli 168 B für 1000 kg in Reichsmark.

Großmarkt für den Nährstand zu Hannover

Hannover, 15. Mai. Großhandelspreise ab hannov. Stationen, bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 RM. pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation. Festpreise franko Vollbahnstation des Erzeugers. Weizen, Durchschnitt 77/78 kg, Grundhandelspreis, Mühlenfestpreis nicht gehandelt, do. frei Hildesheim-Hafen Festpreis Zone III 191, do. Zone V 194, do. Zone VIII 188. Roggen, Durchschnitt 72/73 kg, Grundhandelspreis 169—170, do. Deistersation 172, Festpreis Zone III 169, do. Zone V 164, do. Zone VIII 170. Hafer, Durchschnittsqual., gesund, trocken 167—171. Inl. Futtergerste, Durchschnittsqual. gesund, trocken 155—163. La Plata-Mais, ab Bremen, verzollt 198. Weizenmehl, Type 790, Festpreis Gebiet 8 RM. 26.50, Gebiet 5 RM. 27, Gebiet 6 RM. 27.25, Gebiet 8 RM. 27.50, do. Gebiet 10 RM. 27.75. Roggenmehl, Type 815, Festpreis Gebiet 4 RM. 23.75, Gebiet 5 RM. 24.25, Gebiet 7 RM. 24.50, Gebiet 8 24.75 und RM. 0.50 Frachtausgleich, frei Station des Empfängers innerhalb der Preisgebiete. Großhandelspreis bei mindestens 10 Tonnen.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 15. Mai 1934

Nach der Belebung der letzten Tage sind die Umsätze wieder kleiner geworden. Bei sonst unveränderten Preisen wurde vor Oltenashäfen 20 RM. verlangt.

1 Schmalzbohnen	20	10 gelbe Erbsen ges.	24
2 Langbohnen	27½	11 gelb. Splitt-Erbsen	19
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen	
4 Oltenashäfen	19½	Linsen	11½
5 Chile-Bohnen	18.50	13 mittel. Rus. Linsen	15
6 gr. Erbsen m. Schale	18-23	14 gr. Rus. Linsen	18—21
7 gelbe Viktoriaerbs.	25½	15 Chile Linsen fac.	16
8 grüne Erbs. gesch.	28	16 Chile Linsen extra	
9 gr. Splitt-Erbsen	28	large	17½

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 15. Mai 1934

In Pfeffer ist das Geschäft lebhafter geworden, da sich Inland als Käufer stärker in Erscheinung tritt. Die Tendenz ist weiterhin fest, so daß Preiserhöhungen nicht ausgeschlossen.

Weisser Muntok	118	Cassia vera	68
Weiss. Bat Muntok	119	Cassia vera III	45
Schwarz Lampong	70	Japan Ingwer	56
Schwarz, Singapore	70	Cochin Ingwer	60—78
Tellicherry	70	Macish, Bands	302
Piment	38	Macis nüssen	80—116
Canehl 0000—0	80—91	Neiken Sansib.	64
I—IV	68—72	Lorbeerblatt	21
Cardamom Malabar	238	Holländ. Kümmel	45
Cassia lignum	21	Gelbe Senfsaat	31—33
Cassia flores	58	Vanille Bourb.	15—30

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Die Forderungen aus den Ursprungsländern lauten unverändert. Nach dem Inland und am Platze erhält sich etwas Bedarfsgeschäft zu folgenden Preisen:

Santos extra special	40—45	Santos superior	34—37
Santos extra prime	39—42	Santos good	32—35
Santos prime	36—39	Rio und Minas	31—35

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Die bevorstehenden Feiertage machen sich bereits bemerkbar. Geschäftslage weiten nur in kleinen Umfange abgeschlossen auf folgender Grundlage.

1 Salvador	64—65	3 Costa Rica	58—130
2 Guatemala	45—78	4 Nicaragogype	72—80

5. Ostafrika 40—70, 6. Ostindien 58—50, 7. Caracas 68—80, 8. Columbia 47—72.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Hamburg, 15. Mai (12.30 Uhr). März 80¼ B 80 G, Mai 80 B 79¾ G, Juli 81 B 27¾ G, September 29½ B 29 G, Dezember 30 B 29½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 15. Mai (12.30 Uhr). März 34 B 33 G, Mai 31½ B 30½ G, Juli 31½ B 30½ G, September 32½ B 32 G 32½, Dezember 32½ B 32½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

Rohkakao:

Der Markt ist ruhig. Accra g. f. Haupterrte loko RM. 16,75—16,50, Mai/Juni 24 sh 6d, Juni/Juli 24 sh 9 d cif, Lagos fauque Haupterrte loko RM. 15,50—15,25, Mai/Juni 23 sh 3 d, Juni/Juli 23 sh 9 d cif, Sup Thome auf Approbation Mai/Juli 24 sh 6 d cif, Sup Bahia Mai/Juni-Abl. 24 sh 6 d c & fr., Juli/August-Sept. 24 sh 9 d c & fr., Plantation Trinidad, erste Marken, Mai/Juni-Abl. etwa 37 sh, zweite Marken Mai/Juni-Abl. 35 sh 6 d c & fr., Sup Sommer Arriba Mai/Juni-Abl. etwa 42 sh 6 d c & fr., zweite Marken Mai/Juni-Abl. 35 sh 6 d c & fr., Sup Sommer Arriba Mai/Juni-Abl. etwa 42 sh 6 d c & fr.

Kakaohalbfabrikate:

Markt- und Preislage unverändert.

Reis:

Bei rühigem Geschäft wurden unveränderte Notierungen genannt:

Burmah R O	per loko Mai	RM	9,85
Bassein 000	per loko Mai	RM	10,90
Moulmein 000	per April-Mai	RM	12,90
Arracan 00,000	per April-Mai	RM	11,25
Siam 000	per glasiert	RM	19,30
Siam 0000	per glasiert	RM	15,20
Patna 000	per glasiert	RM	17,10
Bruchreis I	per April-Aug.	RM	—
Bruchreis II	per April	RM	—
Italiener	per April	RM	19,50
Extra Fancy Bluerose	glasiert	RM	19,40
Deutscher Volksreis		RM	9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Zucker

Hamburg 15. Mai 1934

Effektivmarkt ruhig, abwartend, unverändert. Terminmarkt ruhig, unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Mai — —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Mai ..... sh 6/9

Preise in sh für 50 kg brutto/netto fob Hamburg.

Magdeburger Terminnotierung 15. Mai 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3.80	3.60	November	—	—
Juni	3.80	3.60	Dezember	4.10	4.00
Juli	3.90	3.70	Januar	—	—
August	3.90	3.80	Februar	—	—
September	4.—	3.90	März	—	—
Oktober	4.10	3.90	April	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack. Frei Sächsischstelle Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per April	—	—
per Mai	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für Sack ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 15. Mai 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt:		Tendenz fest
Sheets	loco	6⅞
Sheets	per Juni/Juli	6⅞
Sheets	per Juli/Aug.	6⅞

Preise in Pence für 1 lb

Oele und Fette

Hamburg, 15. Mai 1934

Schmalz: Tendenz stetig

American Steamlard. transito ab Kai D 14.—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 15.50—17.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. 15.00

Butter und Eier

Berlin, 15. Mai. **Stettiger Butterpreise.** In einer Reihe von Morgenblättern am Dienstag erscheint die Nachricht, daß die deutschen Butterpreise infolge der gesteigenen Erzeugung um 5 RM. je Zentner herabgesetzt würdeen. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, ist diese Nachricht unzutreffend. Da die Preise für Butter Ende März und Anfang April bis um 9 RM. je Zentner gesenkt wurden, ist bereits der alljährlich wiederkehrenden Mehrerzeugung von Butter hierdurch Rechnung getragen. Der Buttermarkt hat in den letzten Wochen auch einen durchaus normalen Verlauf genommen. Das gegenwärtige Verhältnis von Butterverbrauch und derzeitiger Erzeugung würde sogar eine Butterpreisstaigerung rechtfertigen, wenn nicht der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft im Interesse der Ordnung des Buttermarktes und zur Wahrung der Bedürfnisse der Verbraucher eine solche verhindern würde.

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 15. Mai 1934

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	RM für 100 kg	47¾
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck. in Walz- oder Drahtbarren	100	104
Reinnickel, 98-99		295
Antimon-Regulus		41—44
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg		37—40

Berliner Metallbörse

15. Mai 1934 (Amtlich)

Kupfer (Tend.: still)	Brief	Geld	Blei (Tend.: still)	Brief	Geld	Zink (Tend.: ruhig)	Brief	Geld
Mai	—	—	16⅞	15¾	—	19¾	19½	—
Juni	43½	41¾	16⅞	16	—	20	19½	—
Juli	43¾	42	16¾	16	—	20¼	19¾	—
August	43¾	42¼	16¾	16	—	20½	20	—
Sept.	43¾	42¼	17	16¼	—	20¾	20½	—
Oktob.	43¾	42¼	17	16½	—	21	20½	—
Nov.	44	43	17¼	16½	—	21¼	20¾	—
Dez.	44¼	43½	17¼	16½	—	21¼	21	—
Januar	45	44	17¾	16¾	—	21¾	21¼	—
Febr.	45¼	44¼	17¾	17	—	22	21¼	—
März	45½	44½	18	17¼	—	22¼	21¾	—
April	46	45	18	17¼	—	22½	22	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Neue Preise für Kupferhalbzeug

Berlin, 15. Mai. Ab 15. Mai gelten folgende Preise für Metallhalbzeug (in RM. je 100 kg, für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 77,75 (78,25), Rohre 93,75 (94,25), Drähte und Stangen 76,75 (71,25).

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 16. Mai für eine Feine Barfeingold 136 sh ¼ d gleich 86,9647 RM., demnach also für ein Gramm Feingold 52,4861 pence gleich 2,7938 RM.

Londoner Metallbörse

15. Mai 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne)	
Tendenz stetig	
Standard per Kasse	32⅝—¾
do. 3 Monate	33½—¾
do. Settl. Preis	32⅝
Electrolyt	36—38½
best selected	35½—38½
strong sheets	62
Elektrowirebars	39½
Zinn (per Tonne)	
Tendenz stetig	
Standard per Kasse	229½—¾
do. 3 Monate	228¾—229
do. Settl. Preis	229
Banka*	—
Straits*	—
Blei (per Tonne)	
Tendenz stetig	
ausl. pr. offtr. Preis	10⅝
do. pr. inoffiz. Preis	10⅝
do. entl. Sicht. off. Pr.	11⅛
do. entl. S. inoff. Pr.	11⅛
do. Settl. Preis	10⅝
Zink (per Tonne)	
Tendenz ruhig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	14½
do. pr. inoffiz. Preis	14½
do. entl. Sicht. off. Pr.	14⅝
do. entl. St. inoff. Pr.	14⅝
do. gew. Settl. Preis	14½
Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus	
Tendenz	
Erzeuger-Preis*	42—43
Chines. per*	28½—29½
Quecksilber*	
(per Flasche)	10½—¾
Platin* (p. 29 Gnm.)	7¾
Wolframerz c. l. f.*	
(sh per Einheit)	48—45
Nickel, Reinnickel*	
(per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißblz. 1. c. Cokes	17¼
20x24f. o.b. Swansea*	
(sh. p. box of 108 lbs)	
Kupferoxydnat	15½—16
f. o. b.* (per Tonne)	
Cleveland Gußeisen	67½
Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	
Silber (Pence per Ounce)	19⅝
do. Lieferung Ounce	19⅝
Gold (sh. und pence per Ounce)	136|0½
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,785
* Inaktive Notierung	

Jutemarkt

Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft Deutscher Jutetextilindustrieller, für die verflossene Kalenderwoche lag der Rohjutemarkt etwas schwächer. Firste kosten: April/Mai- und Mai/Juni-Verschiffung 15.10.— Pfund Sterling je t, Juni/Juli-Verschiffung 15.13.6 Pfund Sterling je to. Neue Ernte: Aug./Sept.-Verschiffung 16.—.— Pfund Sterling je t.

Am Fabrikatemarkt in Dundee herrschte wenig Geschäft. Der deutsche Markt verzeichnete befriedigenden Absatz.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

15. Mai 1934

Loko: 15.11 (Vor. Notrg. 15.15 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—.—/—	13.07/02	13.25/22	13.33/32	13.37/32	13.48/45
Eröffnung	—.—/—	13.10/09	13.28/24	13.39/34	13.43/37	13.52/50
12.30 Uhr	—.—/—	13.00/96	13.21/18	13.31/28	13.33/31	13.46/43
15.30	—.—/—	13.05/97	13.26/24	13.4/8	13.7/37	13.19/48
Heut. Schl.	—.—/—	13.14/09	13.34/28	13.45/38	13.49/43	13.56/55
Anmeldungen	(12.86)—	(12.98)—	(13.19)—	(13.29)—	(13.32)—	(13.44)—

Bis 11 Uhr bezahlt: Juli 13.05, 13.04, Oktober 13.26, Dezember 13.34, 13.36, Januar 1935 13.39, März 13.51.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 1935 13.32.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.29, 13.30, Jan. 13.33, März 13.45, 13.46.

Loko: 6. 6 (Vor. Notrg. 6.11 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.85/—	5.84/—	5.78/—	5.76/—	5.76/—	5.76/—
Eröffnung	5.85/—	5.85/87	5.81/—	5.79/—	5.79/—	5.79/—
Heut. Schl.	5.85/—	5.87/	5.81/—	5.79/—	5.79/—	5.79/—

Loko: 11.40 (Vor. Notrg. 11.40 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.14/—	11.24/—	11.39/—	11.52/—	11.57/—	11.68/—
Eröffnung	—.—/—	11.21/22	11.37/35	11.50/—	11.56/—	11.67/68
11.00 Uhr	—.—/—	11.32/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	11.13/—	11.31/32	11.46/47	11.59/60	11.66/—	11.76/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.33

	Sakellaridis						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	8.17	8.22	8.20	8.20	8.17	8.17	8.20
Heutiger Schluß	8.16	8.19	8.18	8.18	8.14	8.14	8.18

Loko: 6.61

	Ashmouni						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	6.48	6.46	6.46	6.49	6.52	6.52	6.57
Heutiger Schluß	6.47	6.46	6.46	6.49	6.52	6.52	6.54

Alexandrien in Fallaris per Cantar von 99,05 lbs.

	Sakellaridis				
	Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	15.21	15.33	15.54	15.43	15.31
Heutig. Schluß	14.89	15.04	15.33	15.21	15.15

	Ashmouni				
	Juni	Aug.	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.06	11.58	11.61	11.70	11.79
Heutiger Schluß	11.42	11.44	11.46	11.55	11.66

Hamburg, 15. Mai 1934

(Lokopreise per lb) tendenz ruhig

American Midl. Univers stand. 28 mm st no. 13,15 cts
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougen Bremer Kl. 1 3,65 d
Pine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,30 d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei vorwiegend guter Nachfrage stetig 2 bis 5 Punkte höher. Im Laufe des Vormittags kam jedoch stärkeres Angebot heraus, das die Kurse langsam herunterdrückte, zumal die Nachfrage zurückhaltender wurde. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 6 bis 8 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit angereger Nachfrage befestigt 1 bis 5 Punkte höher. Auch im Verlauf zeigte sich lebhaftes Kaufinteresse, so daß die Kurse weiter anziehen konnten. Der Markt schloß sehr stetig 5 bis 12 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte höher. Umsätze 156 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung vereinzelte Verkäufe infolge enttäuschender Kabelmeldungen. Matte Loko- und Terminbörse. Allgemeine Unsicherheit betreffend Ausschl. Dann fester. Zunahme der Deckungsfrage, beeinflußt durch Festigkeit des Weizens. Später ruhig. Erwartung der Entwicklung.

Nachmittags ruhig aber stetig. Wenig Angebot. Verkäufer zurückhaltend angesichts Regenaussichten. Erwartung haussegünstiger Silber-Entwicklungen morgen.

Viehmärkte

Bremen, 15. Mai (Rinder und Kleinvieh). Auftrieb: Bullen 645, Ochsen 179, Kühe 137, Färsen 74, Kälber 694, Schafe 8. Lebend ausgeführt: Rinder 117, Kälber 164, Schafe 1. Unverkauft Bilebem: Rinder 24. Marktverlauf in allen Gattungen mittel. Preise für ½ kg Lebendgewicht in Rpfg. Ochsen a) 32—35 Stückzahl (9), b) 28—31 (22), c) 22—27 (18), Bullen a) 31—34 (77), b) 27—30, c) 18—26 (36), Kühe a) 27—30 (45), b) 22—26 (25), c) 18—22 (30), d) 10—17 (24), Färsen a) 31—34 (32), b) 27—29 (9) c) 20—26 (4), Kälber a) 48—51 (122), b) 41—47 (145), c) 36—40 (242), d) 12 bis 29 (114), Stallmastlämmer 38—40 (29), Stallmastlammel 38—36 (53). Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Oldenburg, 15. Mai (Zucht- und Nutzviehmarkt). Auftrieb: 107 Stück Großvieh, darunter 8 Kälber. Preise: Hochtragende Kühe 1 330—270, II 280—240, III 235—200, tragende Rinder I 270—300, II 210—270, Weidekühe 170—240, junge Rinder, Weidefarsen 110—220, Zuchtkälber bis 14 Tage alt II bis 25 RM. Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: langsam, nicht geräumt. — Nächster Markt Mittwoch, 23. Mai.

Hamburg, 15. Mai (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Schweine 2073, Schweine 7296. Verkauft: Kälber: schlecht, Schweine: mittel. Preise: Kälber a) 46—54, b) 38—45, c) 22—32, d) 15—21, Schweine a) 50, a2) 36—37, b) 34—36, c) 31—34, d) 31 bis 33, e) 27—30, f) 24—27, Sauen g1) 31—32, g2) 25—30.

Berlin, 15. Mai. Oberhof die Zufuhren von Schlachtvieh zum heutigen Berliner Viehmarkt in allen Viehgattungen ziemlich ausreichend ausgefallen und verlief das Geschäft allgemein ziemlich glatt. Demzufolge zeigte sich in der Preisentwicklung bei Kälbern, Schafen und Schweinen keine Veränderung. Rinder in bester Qualität konnten sogar geringe Aufschläge erzielen.

Berlin, 15. Mai (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Rinder 1706, darunter Ochsen 229, Bullen 645, Kühe, Färsen, Fresser 832, Auslandsrinder 41, Kälber 4662, Auslandskälber 39, Schweine 19 131. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine: glatt. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in RM. Ochsen b) 31—32, c) 28—30, d) 23—27, Bullen a) 30, b) 29, c) 26—28, d) 24—25, Kühe a) 25—28, b) 21—24, c) 17—20, d) 12—16, Färsen a) 31, b) 28—30, c) 26—27, d) 22—24, Fresser a)—26, Kälber a) 56—60, b) 50—55, c) 46—48, d) 32—35, Lämmer und Hammel a) 41—42, b) 39—40, c) 36—37, d) 30—32, Schafe a) 33—34, b) 31—32, c) 28, d) bis 30. Schweine a) 50, a2) 36—37, b) 35—37, c) 34 bis 37, d) 33—34, e) 30—32 f) — g1) fette Speckseiten 34—35, g2) andere Sauen 31—33. — Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Am 25. Mai kein Markt, sondern am 24. Mai.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Zahl Märkte	April 23.	April 28.	April 30.	1934 1. Mai	7. Mai	12.
Ochsen, vollfl. (b)	10	28,9	29,6	30,0	30,5		
Kühe, vollfl. (b)	14	23,9	24,4	24,8	24,6		
Kälber, mittere (b)	14	41,4	42,1	47,8	45,4		
Schw. 100-120 kg (c)	16	37,6	36,8	37,8	35,7		

Fischmärkte

Wesermünde, 15. Mai. Am 15. Mai landeten im Wesermünder Fischereihafen 5 Dampfer insgesamt 333 000 Pfund Frische Seefische. Von Island brachten 4 Dampfer 330 000 Pfund, meist Kabliau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch. Von der Barentsee 1 Dampfer 163 000 Pfund, hauptsächlich Goldbarsch, Kabliau und Schellfisch. 3 Hochseesegler stellten 8300 Pfund Schollen und Kabelfisch zur Verwertung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten leichte Aufbesserungen. Frischfisch: Barentsee: Kabliau I 5—6½, II 3½—4, III 5—5½, Island: Kabliau I 5—6½, II 3½—4, Schellfisch 17½—23½, Seelachs 5½—7¼, Goldbarsch 9½—12½.

Cuxhaven, 15. Mai. Nordseewaren: Schellfisch V 10½—14½, Wittling 14½—20½, Kabliau III 19½—20, blanker Kabliau I 18½—17½, Seehecht I 30, II 41, III 24, Seelachs 9½—3, II 9½—7½, Lengfisch 8½—5, Katfisch ca 15, Seeteufel 27, Makrelen 11—7, Steinbutt I 106, II 73, Tarbutt I 39, Heilbutt II 93, III 75, IV 38—27, Rotzunge, Kabel 1 2, Rotzunge, Island 1 2, Islandware: Schellfisch I 16—18½, II 19½—19, III 33½ bis 21½, IV 14—10, Wittling 19½—3, Kabliau I 6—5, II 6½—5, IV 14—11, Wittling 19½—3, Kabliau I 6—5, II 6½—5, III 5, Seelachs I 7½—6½, Lengfisch 8½ bis 4½, Katfisch I 7—6½, Rotzarsch 14½—14, Steinbutt I 59, II 39, III 70—42, IV 30½—10, Rotzungen I 40½ bis 39, II 30½—24½, III 20—8, Rochen I 9½, Seglerware: Seezungen I 56—79, II 40—44, III 36—32, Steinbutt I 74, II 64, III 45, IV 32—10, Tarbutt I 31—27½, II 23½ bis 23, III 22—21½, Schellen I 20—24, III 16, Rochen I lebende Schollen 17½—8½. — Zufuhren: 1 Nordseedampfer 57 000 Pfund, 1 Islanddampfer 37 000 Pfund, 5 Hochseekutter 8000 Pfund, 4 Küstenfahrzeuge 150 Pfund Krabben.

Konkurse

Baumeister Paul Alfred Seiffert, Hoch- und Tiefbau-Unternehmung, Auerbach/Vogtland.

Gebr. Schnittker, Baugeschäft, Tischlerei und Sägewerk, Inh. Baugewerksmeister Herm. Schnittker, Baugewerksmeister Heinr. Schnittker in Bad-Beckum Unterberg II, A. Beckum.

Nachl. der Kaufmannsgattin Frau Selma Luise verw. Riesche, geb. Holtz, Riesa.

Vergleichsverfahren

Tischlerm. Alfred Richter, Stadtroda.

Zuschläge im österreichischen Privat-Clearing

Am 12. Mai fanden im Wiener Privat-Clearing folgende Kurse Anwendung:

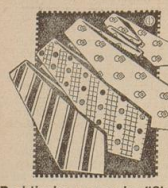
	Amtl. Mittelkurs	Privat-Clearing	Aufg. in Privat-Clearing noten in %	Aufg. f. Geld in %
Reichsmark	166,10	212,07	26	21
Pfund	21,36	27,90	27,75	27
Dollar	426,50	536,93	27,75	27
Schweizer Frank	136,60	174,51	27,75	27

Der Goldschilling wurde in der mit 12. Mai endenden Woche unverändert mit 138 Schilling bewertet.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 15. Mai (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1⅛	1⅛	Talg, extr.	9⅛	9⅛
Bankäkz.	—	—	Bw'statÜ 1.	—	—
90 Tg. Brief	⅝	⅝	do. Mai	5.10	5.10
90 Tg. Geld	½	½	do. Juli	5.35	5.35
Pr. Wechsel	—	—	do. Aug.	5.30	5.30
nledr. Satz	1	1	do. Sept.	5.45	5.45
höchst. Satz	1½	1½	Petr. SWC	16.35	16.35
Wechs. auf			do. St. W. T.	12.95	12.95
Lond. Chl.	5.11½	5.10¾	do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. 60 Tg.	5.10½	5.09¾	do. P. Rolsö	12½/25	12½/25
Paris	6.61	6.61	Rohzuck. T.	stetig	stetig
Brüssel	23 42	23.40	do. Mai	1.48|6*	1.45|6*
Rom	8.51	8.50	do. Juli	1.50	1.50|1*
Madrid	13.71	13.71	do. Sept.	1.56	1.57
Bern	32.33	32.49	do. Dez.	1.64	1.64|5*
Amsterdam	67.90	67.82	do. Jan.	1.65|66*	1.66|67*
Stockholm	26.38	26.34	do. März	1.70|71*	1.71|72*
Oslo	25.73	25.67	Terpentin	56½	55½
Kopenhagen	22.87	22.81	do. Savann.	50½	50¼
Prag	4.17½	4.17½	Weizen, St.	98	96¾



Die schönsten
geschmackvollen Muster zeigt unser großes Lager in
Pfingst-Kravatten
Qualitäten tadellos, Preislagen 2.50, 1.90, 1.40 **1.20**
Herren-Socken
Maco mit Kunstseide, kräftige Florware .... Paar Pfg. **95**

Praktische u. zweckmäßige Unterkleidung für den Herrn, nur erprobte gute Qualitäten und Schnitte

Lehmann AG
man kauft billig bei Lehmann im Schüsselkorb

Morgen früh um 5 gehts los. Der Rucksack ist schon gepackt. Da kann man vielleicht alles tein drin unterbringen. Kost auch nichtviel. Na ja, ist ja auchvon

A. Schulte & Co
Inh. Jonny Beuger
Westerstr. 116

Wangerooge über Wilhelmshaven
Regelmäßige Verbindung mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen"

	ab Bremen Hptbhf.	ab Wilhelmshaven	Rückfahrt
19. Mai 20.—29. Mai / 4.—23. Juni täglich	5.39 und 14.04 / 5.39 Uhr	7.45 und 16.15 / 7.45 Uhr	ab Wangerooge Bhf. 18.00 Uhr

Fahrkarten am Bahnschalter und Lloyd-Reisebüro — Rückfahrten an Bord

9 herrliche Pfingsturlaubstage
19.—27. Mai auf der
Nordseeinsel Spiekeroog nur RM. **51.00**
eingeschlossen: Reise 3. Klasse, Kurtaxe, Seebäder, volle Verpflegung. Freie Wahl der Hotels und Pensionshäuser
Anmeldungen: **Lloyd Reisebüro, Bremen,** Bahnhofstraße 35, bis 17. Mai
Besonders preiswertes **Pfingstwochenende** in den Hotels **Günsel, Inselfriede** und **Zur Linde**

Achtung!
Ab 19. Mai fährt täglich **7.30 Uhr ab Freihafen I** der große und bequeme Weserbäder-Dampfer
„Kehrwieder"
mit Musik nach Bremerhaven und sämtl. Zwischenstationen
Fahrpreis: bis Rekum 50 Pfg., bis Brake 1.— RM., bis Nordenham—Bremerhaven RM. 1.50, bei freier Rückfahrt innerhalb der Saison.
Die Fahrzeiten ab **Ad.-Hitler-Brücke** sind ab 19. Mai 8.20, 10.00, 12.00, 14.00, 14.20, 15.10, 18.00, 19.15 und 20.15 (siehe morgigen großen Fahrplan).
Weser-Reederei
Schlachte 38, Tel. D. 8334, 106 60

Millionen Frauen allerwegen mit Gefest ihre Böden pflegen!
GF-61
Gefest-Bohnerwachs und-Wachsbeize
ca. ½ ℔-Dose Rm.-.40 — ca. 1 ℔-Dose Rm.-.75 — ca. 2 ℔-Dose Rm. 1.40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Günsels Hotel, Spiekeroog
gut • gemütlich • preiswert

Unser Schlager!
Schlafzimmer „Kriemhilde"
Immer wieder neue Freunde findet dieses Zuschlagstück besonders bei Ehestands-Darlehens-Empfängern.
MÖBEL-THÄTE

15.50 12.50 10.85 9.75 8.90
Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 57 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Einige schöne **Speisezimmer** und **Geschirrschrankzimmer** zu sehr niedrigen **Preisen.**
Möbel-Thäte

RADIO
Anlagen (Rep.)
Simon
Schw. Meer 96
Fachm. m. 17j. Erf.

Torpedo- u. Militärfahrräd., Fahrradschläuche und Laufdecken,
große Auswahl, solide Preise.
Bremer Fahrradh. **Karl Bjätte,**
Neuenstraße 29.
Gegr. 1901.

2 kleine sehr günstig finanzierte **Bauparverträge** umständehalb. abzugeben.
Angeb. u. D 4504

Ehren-Erklärung
Über Fr. Kronenberg, Süderstraßeweg 91 ist mir nichts unehrenhaftes bekannt.
Frau Günzel, Hemmstraße 131

Wer kauft, schafft Arbeit

Sommerfrische
Gasthof Schlachterei im Harz, Nähe Bad Grund. 5 Min. v. Tannenwald. Herrl. Aussicht auf den Hochharz. Beste kräftige Verpflegung, Tag ℳ 3.50, schöner Gart., Liegewiese.
Pensionsh. Nippert
Münchehof, Harz. Bahnstat. 5 Min.

Wohin gehen wir heute? zum Reichsadler
bleibt **Reichsadler**
Heute: **Ballon-Wettblasen**
3 Preise
Gesellschaftstanz, Anf. 20 Uhr

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Halte meinen im 1. Sock gelegenen Saal best. empfohl. im Saal verbilligte Preise!
Chr. Harms

Inserieren bringt Gewinn!

Miele
die bekannte Elektro-Waschmaschine,
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen,
jetzt schon für
RM 155.- 80 Liter Inhalt
RM 160.- 100 „ „
mit dem neuen
Miele Anwurf-Motor
zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes
lieferbar.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Was ist Markenmilch?
Markenmilch ist eine bevorzugte Milch, die den besten bremischen Viehhaltungen entstammt.
Markenmilch steht unter ständiger tierärztlicher und behördlicher Kontrolle.
Markenmilch roh genossen, ist das beste und billigste Nahrungsmittel.
Jede kluge und rechnende Hausfrau fordert deshalb von ihrem Verteiler nur rohe Markenmilch!

QUALITÄTS-FAHRRÄDER
LINDCAR
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG • GARANTIE
Filiale Bremen • Nordstr. 45
Wilhelm-Decker-Haus

Adolf Gondrell
Deutschlands Meister-Conferencier nachmittags im
ATLANTIC
und abends im
ASTORIA
und dazu das interessante
Groß-Programm
Im Café
die vielseitige Künstler-Kapelle!
Ali Alexander

Für Pfingsten
Kaiser's Kaffee in Festbeuteln.
Reklame-Kaffees Pfd. M 2.80, 2.40, 2.—
Konsum-Sorte . . . Pfd. M 1.80
ff. Qualität . . . . . „ 3.20
Kaiser's Kakao u. Tee
Kaiser's Schokoladen in vorzüglicher Qualität
„Alte Kultur" 100 gr Schmelz-, Milch- u. Milchnuß-Schokolade 3 Tfl. M -.75
Pfeffermünz-Pralinen . . Pfd. „ 1.10
Mokka-Creme-Bohnen . . „ -.80
Sommer-Bonbons . . . . . Pfd. M -.80
Citron.- u. Apfelsinen-Schnitte m. Schokol. . „ 1.—
Alles zum Backen für's Fest
Weizenauszugmehl, Backpulver, Korinthen, Sultaninen, Zucker, Backessenzen.
3% Rabatt in Marken (Zucker ausgenommen)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Filialen: Bremen, Buntentorsteinweg 20-22 / Am Brill 5
Tel. Roland 2952 / Vor dem Steintor 116 / Pappelstraße 77 / Steffensweg 74-76

Geräucherter **Lachs**
in kleinen Stücken, billig
Geräuch. Weseraale
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend: feinste Kutterschollen, 3 Pfd. 50 Pf., Seezunge, Pfd. 50 Pf., Kochschellfisch 30 Pf., lebende Weseraale 40 und 30 Pf.
Schlachte, Kaiserbrücke, J. Flechtmann

Gabardinemäntel
für Damen und Herren, reine Wolle, imprägniert, Ersatz für Maß, beste Schneiderarbeit.
H. Ehm, Nötnerstraße 4.
Besichtigung ohne Kaufzwang

Kammerjäger Kiehne
nur noch Schrödersstr. 13, W. 83337
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

„Juno"-Gasherd
Modell 1934 allen voran!
in Monatsraten zu kaufen
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 16-20
nahe Brillenstraße

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines **gesunden Jungen** zeigen hocherfreut an
Dr. jur. Hermann Iken u. Frau Elisabeth, geb. Weltmann
Bremen, den 15. Mai 1934
z. Zt. St. Josephstift

Hanna von Engeln
Georg Heine
Verlobte
Pfingsten 1934
Kein Empfang

Käthe Folkens
Adolf Siggelkow
Verlobte
Bremen, Pfingsten 1934
Norderneystrasse 7
Empfang 1. Pfingsttag 11-1 Uhr

Mariechen Ullrich
Georg Weber
Verlobte
1. Pfingsttag 34, Empfang: 11-13 Uhr
Elisabethstrasse 55

Familien-Drucksachen
liefert preiswert und schnell
BREMER ZEITUNG

Wolfsempf. m. Auslandsempf. Wernstr. 4.4.

Die Verlobung unserer Tochter
Margarete
mit Herrn
Heinz Neuhäuser
beehren wir uns anzuzeigen
Reichsbankdirektor
Mecker u. Frau
Helene, geb. Kiel
Bremen, Am Wall 121

Ihre Verlobung geben bekannt:
Margarete Mecker
Heinz Neuhäuser
Dotterdamm
Koningin Emmaplein 8
Bremen, 1. Pfingsttag

In ihrem 82. Lebensjahre entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Elisabeth Moritz
geb. Corßen
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Wilh. Dettmer und Frau,
Dora, geb. Moritz.
Bremen, den 16. Mai 1934
Wielandstraße 7
Hemelingen, Danzig.
Von Besuchen bitten wir dankend abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße, wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 19. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Landsmannschaft der Mecklenbörger tau Bremen
An'n 14. Mai is uns Landsmann
August Witting
dörch den'n Dod von uns gahn.
Uns is dat sihr leid üm em; wier hei doch ein selten truges und iwriges Mitglied, ein Meckelbörger, dei mit all sin Kräften vör uns Landsmannschaft intreden ded. Wi warden em nich vergeten.
Dei Truersfier is an'n Fridag, 18. Mai, Klock 9½ in't Krematorium.
Dei Vereinsleiter.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß die Frau unseres Mitgliedes Joh. Claren, Frau
Hedwig Claren
Faulenstraße 65,
unerwartet verstorben ist.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 18. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.
Verband Bremer Gastwirte von 1933 E. V.
Der Vorstand.

Nun können wir dir deine Wünsche nicht mehr erfüllen, als eine Hand voll Blumen auf dein Grab stellen.
Ein sanfter Tod erlöste unseren einzigen lieben Sohn
Helmut
im 21. Lebensjahr von seinem langen, schweren Leiden.
In tiefer Trauer:
Otto Michaelis und Frau,
Johanne, geb. Oetjen.
Bremen, den 15. Mai 1934
Graudenzerstraße 40.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedterstraße 46, erfolgt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am Dienstagabend entschlief sanft und ruhig, nach langem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Stehmeier
im 64. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Frau Marie Stehmeier,
geb. Töbelmann
nebst Kindern und Angehörigen.
Habenhausen, den 15. Mai 1934.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Habenhausen, Holzdamm 133, aus statt.
Ich hab' ein treues Herz besessen,
Nun ruhet es auf ewig, unvergessen.

Plötzlich und unerwartet wurde infolge Gehirnschlages mein herzlichst geliebter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Heinrich Suhr
im 57. Lebensjahre, mitten aus seiner geliebten Arbeit heraus, heimgerufen.
Dieses bringen mit tiefem Schmerz zur Anzeige:
Frau Dora Suhr, geb. Zismer
Friedrich Suhr
Dora Suhr
Elsie Sanders als Braut
sowie Angehörige.
Bremen, den 15. Mai 1934
Woltmershauserstraße 406.
Die Beisetzung findet am Freitag, dem 18. Mai, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes aus statt.

Assecuranz-Compagnie Mercur in Bremen.
Tagesordnung für die Generalversammlung am Sonnabend, d. 2. Juni 1934, mittags 12 Uhr, im Börsen-Nebengebäude Nr. 31:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Rechnungsjahr 1933.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl des Bilanzprüfers.

Bremen, den 14. Mai 1934.
Der Aufsichtsrat
Herm. Helms, Vorsitzender.
Der Vorstand
F. Lampe. W. Schierenbeck.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben, guten Mannes sage ich hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Bertuleit, der Direktion, Beamten und Belegschaft der Bremer Straßenbahn, meinen innigsten Dank.
Frau Minna Holze, geb. Weßling.

ATLAS-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT, BREMEN

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1933

Aufwendungen	RM.	₰	RM.	₰	Erträge	RM.	₰	RM.	₰
Löhne und Gehälter			2 100 488	20	Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			2 118 322	35
Soziale Abgaben			173 583	40	Zinserträge			34 905	20
Abschreibungen auf Anlagen			125 246	—	Außerordentliche Erträge			312 264	05
Sonstige Abschreibungen			51 146	50				2 465 491	60
Besitzsteuern			119 807	35				601 716	90
Sonstige Aufwendungen			4 96 935	95	Verlust 1933				
			3 067 208	50				3 067 208	50

Bilanz am 31. Dezember 1933

Aktiva	RM.	₰	RM.	₰	Passiva	RM.	₰	RM.	₰
Grundstücke			295 301	—	Grundkapital			5 000 000	—
Gebäude und Anlagen					Reserven	1 000 000	—		
1. Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	2 168 200	—			Abzüglich Entnahme des Verlustes 1932	321 987	40	678 012	60
Zugang 1933	33 390	—						48 635	70
	2 202 180	—			Rückstellungen			42 368	50
Abschreibungen 1933	89 880	—			Werberichtigungsposten				
2. Wohngebäude RM 5 800.—	2 112 306	—			Verbindlichkeiten				
Abschreibungen 1933					1. Hypothekenschuld	387 350	—		
RM 800.—	5 000	—	2 117 300	—	2. Anzahlungen von Kunden	207 606	10		
Maschinen u. maschinelle Anlagen					3. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	253 005	95		
	242 000	—			4. Sonstige Verbindlichkeiten	240 510	80		
Zugang 1933	8 347	—			5. Akzepte (Tago und Kurssicherungs-Tratten)	212 705	40	1 331 177	55
	250 347	—			Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			31 138	20
Abschreibungen 1933	25 347	—	225 000	—	Nicht eingelöste Dividende			1 209	95
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	61 000	—			Bürgschaften	166 595	—		
Zugang 1933	12 719	—							
	73 719	—							
Abschreibungen 1933	9 219	—	64 500	—					
Patente			1	—					
Beteiligungen	1 500	—							
Zugang 1933	500	—	2 000	—					
			3 404 102	—					
Umlaufsvermögen									
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	424 885	—							
2. Halbfertige Fabrikate	561 638	75							
3. Fertige Fabrikate	153 777	85							
4. Wertpapiere	99 713	80							
5. Geleistete Anzahlungen	10 832	25							
6. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen	555 953	45							
7. Sonstige Forderungen	584 288	50							
8. Wechsel	215 122	10							
9. Kassenbestand einschließl. Reichsbank- u. Postscheckguthaben	25 897	55							
10. Andere Bankguthaben	678 282	55	3 100 253	60					
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			26 470	—					
Bürgschaften	166 595	—							
			6 530 825	60				7 133 542	50
Verlust 1933			601 716	90					
			7 132 542	50				7 133 542	50

Bremen, den 31. Dezember 1933.
Der Vorstand
Noltenius Blaum

Ich bestätige nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.
Bremen, den 28. April 1934.
Dr. H. Hasenkamp,
Wirtschaftsprüfer.

Dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft gehören an die Herren:
Staatsrat Karl Lindemann, Bremen, Vorsitzender.
Robert Stuck, Bremen, stellv. Vorsitzender.
Theodor Amsinck, Hamburg.
Dr. Ing. ehr. Karl Peters, Hamburg.
Dr. Ing. ehr. Philipp Heineken, Bremen.
Herm. Helms, Bremen.
Franz Klasen, Hamburg.
Adolf Stadtländer, Bremen.
Bremen den 15. Mai 1934.
Der Vorstand:
Noltenius Blaum.

Nationalsozialisten! Eure Zeitung: die „Bremer Zeitung"